Voltaire.

Luſtſpiel in fünf Akten

von

J. L. Klein.

Berlin, 1862.
Verlag von J. Guttentag.

Perſonen.

Voltaire.
Marſchall Herzog von Richelieu.
Sir Robert Blunt.
Prosper von Morival-d'Etallonde.
Wagnière, Voltaire's Sekretär.
Lagive, Voltaire's Kammerdiener.
Hausintendant des engliſchen Geſandten.
Mercier.
Ducis.
Condorcet.
d'Alembert.
d'Aubrac } zwei junge Edelleute.
de Chabot }
Drei Masken { erſte Dame. zweite Dame. Herr.
Leonie.
Herzogin von Richelieu.
Acht Damen von der Halle.
Masken. Herren und Damen. Schauſpieler. Akademiker. Tänzerinnen. Diener. Landleute u. ſ. w.

Erſter und zweiter Akt ſpielen auf Schloß Ferney, Voltaire's Beſitzung; dritter, vierter und fünfter in Paris, 1778.

Erſter Akt.

Zimmer im Schloß von Ferney. Mittelthür. Rechts eine Tapetenthür. Links Kamin, worin Feuer brennt.

Erſte Scene.

Beim Aufgehen des Vorhangs riegelt Prosper die Mittelthür zu, begiebt ſich von da nach der Tapetenthür, klopft an, ſie öffnet ſich. — Leonie erſcheint im Novizen-Koſtüm eines Karmeliterinnen-Kloſters. Sie will eben zur Tapetenthür heraustreten, als es an die Mittelthür klopft. Sie tritt ſchnell wieder zurück.

Prosper (leiſe). In das kleine runde Kabinet — mit dem Erker, — das in den Schloßgarten ſieht! — (Er ſchließt hinter ihr die Thür ab; geht nach der Mittelthür hin und fragt hinaus mit gedämpfter Stimme:) Wagnière?

Wagnière (außen). Ich bin's, — öffnen Sie nur! (Prosper ſchiebt den Riegel zurück. Wagnière tritt ein.)

Zweite Scene.

Prosper. Wagnière.

Wagnière (geht hinter Prosper ſchweigend und erregt auf und nieder. Nach einer kleinen Pauſe). Schöne Geſchichten! —

Prosper. Was giebt es denn? —

Wagnière (wie oben). Trefflich, herrlich! — Ein Meiſterſtreich! —

Prosper. So reden Sie doch!

Wagnière (wie oben). Keine acht Tage in Ferney, und bricht in ein Nonnenkloſter ein, wie der Wolf in den Schaafſtall — und raubt Novizen!

Prosper. Wußten Sie nicht davon? Sagt' ich's Ihnen nicht vorher?

Wagnière. Daß Sie damit umgingen! — Bei ſchicklicher Gelegenheit! Aber ſo knall und fall — geſtern davon geſprochen — und noch dieſelbige Nacht —

Prosper. Hätte ich warten ſollen — (auf die Tapetenthür hinzeigend) bis ſie Nonne geworden?

Wagnière. Bis zur Beendigung der Reviſion Ihres Prozeſſes warten ſollen, die noch nicht einmal, trotz der Bemühungen des Herrn von Voltaire, begonnen! — Die Freude, die ihm nun bevorſteht, am Vorabend ſeines vierundachtzigſten Geburtstages!

Prosper. Braucht er davon zu wiſſen?

Wagnière. Braucht er davon zu wiſſen — ! haben Sie denn vergeſſen? — Noch ſchwebt das Todesurtheil über Sie und Ihren ältern Bruder, in Weſel! — Daß vor acht oder neun Jahren das Urtheil gefällt worden, daß Sie damals noch ein Kind waren — (vor ſich hin). Und was hatten die jungen Leute, worunter ein Knabe von zwölf Jahren, verbrochen? — Weil ſie vor einer Prozeſſion von Kapuzinern den Hut nicht gezogen! Ein luſtiges Liedlein geſungen haben!

Prosper. Die Flugſchrift, worin Herr von

Voltaire das Bluturtheil brandmarkte, liegt bei den Akten.—

Wagnière. Hilft Ihnen all nichts, ſo lange das Urtheil nicht kaſſirt iſt. Bis dahin ſteht noch immer das Henkerbeil auf dem Sprung, Ihr junges Haupt zu treffen, Ihr und Ihres Bruders Haupt, das längſt neben dem des unglücklichen Chevalier de la Barre modernd läge auf der Richtſtätte zu Abbeville in der Picardie, wenn er ſich nicht in die Staaten des Königs von Preußen gerettet hätte, wo ihn die Officiers-Uniform des großen Friedrich ſchützt!

Prosper. Des großen Königs Empfehlung hat mir durch ſeinen Geſandten in Paris die Erlaubniß ausgewirkt, während der Reviſion des ſchändlichen Prozeſſes, die das Parlament zur Wiederherſtellung ſeiner, nicht unſerer Ehre anordnen muß, unangefochten in Paris bleiben zu dürfen! —

Wagnière. So? Und den Augenblick, wo Sie im Begriffe ſteh'n, von dieſer Erlaubniß Gebrauch zu machen, den halten Sie für den geeignetſten, bei nachtſchlafender Zeit mit einer Nonne durchzugehen? (Prosper's Einſpruch abſchneidend.) — — Eine Novize aus ihrem Kloſter zu entführen —? aus einem Kloſter, das keine drei Meilen von Ferney entfernt liegt? —

Prosper. Wenn ſich keine gelegnere Zeit darbot!

Wagnière (halb vor ſich hin). Die Familie — eine der vornehmſten natürlich! — Das Kloſter dort nimmt gar keine andere Novizen auf! —

Prosper. Eine Verwandte des Herzogs von Richelieu!

Wagnière. Da haben wir's! — des mächtigsten Mannes bei Hofe! — Sie hätten sich gar keine gefährlichere Novize aussuchen können! —

Prosper. Der Herzog wird sich drein zu finden wissen. Bei dem ist dergleichen nicht Neues, so alt er ist. Hat er doch neulich erst — erzählten Sie mir nicht? —

Wagnière. Was ich Ihnen nicht Alles erzählt haben soll! — als Warnungsbeispiel mag ich's angeführt haben. —

Prosper. Eine Zögerung konnte mir Leonie auf immer entreißen. — Nun ist sie mein! — Noch heute eil' ich mit ihr nach Paris — dort wird Leonie, in sicherer Verborgenheit, die Erledigung unserer Angelegenheiten abwarten. —

Wagnière. Wenn nicht vorher schon der Polizei-Lieutenant Ihren Aufenthalt entdeckt hat! Er wird nicht ermangeln, verlassen Sie sich darauf, das Fräulein —

Prosper. Meine Frau — Wagnière!

Wagnière (erstarrt).

Prosper. Untrennbar verbunden — angetraut durch Priestersegen —

Wagnière (herausplatzend). Wo?

Prosper. In der kleinen Kirche —

Wagnière. — Unserer kleinen Kirche? —

Prosper (bejaht mit Kopfnicken jede seiner Fragen).

Wagnière. Herrn von Voltaire's kleiner Kirche? — Die Herr von Voltaire hat bauen laſſen? — Die vor einigen Tagen erſt fertig wurde? — Geſtern früh erſt eingeweiht wurde? —

Prosper. Durch die erſte darin vollzogene Trauung erſt wahrhaft eingeweiht wurde — unſere Trauung!

Wagnière (außer ſich). Wann?

Prosper. So um die zweite Stunde nach Mitternacht — gleich nach unſerem Eintreffen vom Kloſter. —

Wagnière. Von Wem? — Um Gotteswillen! — Von welchem Prieſter?

Prosper. Von Pater Adam —

Wagnière. — Unſerem Pater?

Prosper (nickt bejahend).

Wagnière. Adam? unſer Adam? Unſer Pater Adam?

Prosper. Derſelbe. Nicht zu verwechſeln, wie Herr von Voltaire ſagt, mit unſerem Vater Adam, dem erſten der Menſchen, was Pater Adam nicht iſt —

Wagnière (kleinlaut verzweifelnd vor ſich hin). Unſer Jeſuitenpater, der mit Herrn von Voltaire Schach ſpielt! —

Prosper. Um die Zeit ſpielte er gerade nicht Schach.

Wagnière. Er durfte es wagen? — Ohne Erlaubniß ſeiner Obern?

Prosper. Die Erklärung, daß wir uns ſonſt in Neufchatel von einem reformirten Prediger würden trauen laſſen, beſtimmte ihn —

Wagnière. Und das Fräulein? — Im Kloſteranzug? — Mir bleibt der Verſtand ſtehen?

Prosper. Sie hatte Ihren Mantel bei der Trauung um, den Sie ſo gütig geweſen mir zu leihen —

Wagnière (für ſich hinklagend). Mein Mantel! — Mein unſchuldiger Mantel!

Prosper. — So konnte der Geiſtliche den Anzug nicht bemerken —

Wagnière (für ſich, während er vor Prosper auf- und niedergeht). Der kann unſeren Hofherrchen in Verſailles zu rathen aufgeben. — Vor dem würde ſelbſt Richelieu wie ein Schuljunge daſtehen! — Rauben Nonnen, das kann Richelieu, — aber heirathen!! — Vom Fleck weg! — (Auf Prosper deutend.) Das aber muß man ihm nachſagen: ſeine Zeit hat er in Deutſchland gut benutzt! Dort betreiben ſie Alles gründlich, er hat von ihnen gelernt!

Prosper. Nach der Trauung begleitete ich mein geliebtes Weibchen bis an die Thür jenes, — wie ich von Ihnen wußte — abgelegenen, von Niemand beſuchten Zimmers, wo ſie ſich einſchloß. — (Mit einem Blick auf die Tapetenthür.) Theure Leonie! Sie konnte ſich vor Müdigkeit und Aufregung nicht auf den Füßen erhalten. — Im Huſch — wie ein Geiſt war ſie mir entſchlüpft — ihre kleinen Finger entglitten, wie Wellen, meinen Lippen, die ſie kaum berührt. —

Wagnière (für ſich). Das macht ihm Richelieu gewiß nicht nach, trotz ſeiner achtzig Jahre! —

Prosper (zu Wagnière ſich wendend). Mittlerweile habe ich einen paſſenden Reiſeanzug für ſie beſorgt.

Er liegt in meinem Zimmer. — Beſter Wagnière, erzeigen Sie mir die Liebe —

Wagnière (wie für ſich). — Und kennt ſie gar nicht! Vielleicht einmal zufällig erblickt auf ſeinen Streifzügen, ſeinen Marder-Schleichgängen um das Kloſter herum!

Prosper. Was fällt Ihnen ein! — Wir kennen uns von früher, von Boulogne her —

Wagnière. — Wo Sie ſich verſteckt aufhielten, bis Sie Ihr Bruder nach Weſel kommen ließ — Bei der engliſchen Familie in Boulogne für mer — wovon Sie mir erzählt? —

Prosper. In der Familie von Leonie's Tante, die mit dem Herzog von Richelieu durch deſſen Gemahlin verwandt iſt — wo ich unter einem fremden Namen bis zu meinem ſechszehnten Jahre verborgen blieb. — Grollen Sie nun nicht weiter und helfen Sie uns von hinnen! —

Wagnière (halb für ſich, während ihn Prosper ſanft gegen die Mittelthür hindrängt). Geſchehn iſt geſchehn! — Vor Allem muß es verſchwiegen bleiben! —

Prosper. Sie finden den Anzug für Leonie auf einem Stoß Bücher und Schriften neben meinem Reiſekoffer —

Wagnière (wie oben). Und fort — nach Paris — mit Beiden, ſobald wie möglich!

Prosper. Noch heute, Wagnière, muß ich Ferney mit ihr verlaſſen, noch heute!

Wagnière. Sobald die Briefe für Sie an d'Alembert geſchrieben ſind — und der letzte Akt von

Herrn von Voltaire's neueſtem Trauerſpiele „Irene", das Sie mit nach Paris mitnehmen ſollen —

Prosper. Wenn das Trauerſpiel heute nicht fertig wird, bleibt es zurück! — das ſag' ich Ihnen! —

Wagnière. Den Abend müſſen Sie doch jedenfalls abwarten, bis es dunkel wird —

Prosper (ihn lebhafter fortdrängend). Aber, beſter Wagnière, Sie tappen ſchon jetzt wie im Dunkeln herum, und können die Thür nicht finden! — (Wagnière ab. Prosper riegelt die Thür hinter ihm zu, ſchließt dann die Tapetenthür auf. Leonie fliegt ihm in die Arme.)

Dritte Scene.

Prosper. Leonie.

Leonie (an ſeinem Buſen). Nun halt' ich Dich feſt und laſſe Dich nicht! — Nicht wahr? — theuerſter Prosper! Wir bleiben nun zuſammen — (an ſeinem Halſe hängend.) Und immer ſo! ewig ſo!

Prosper. Ja, Geliebte! In wenigen Stunden halten wir uns im Wagen ſo umſchlungen, der uns nach Paris in fliegender Eile bringen wird. —

Leonie. Sind wir nur erſt in Paris, wo wir ſtill und ganz für uns leben werden — nicht wahr, geliebter Prosper? —

Prosper. Unter uns, Herzchen, ganz unter uns!

Leonie. Dort lieſ't Du mir deine Arbeiten vor — die Stücke, die Du aus dem Engliſchen in's Franzöſiſche überſetzt —

Prosper. Shakeſpeare's Stücke. —

Leonie. Und wie weit biſt Du damit? — Romeo

und Julie — iſt das auch dabei? Gewiß, denn daraus laſeſt Du uns ſchon in Boulogne vor —

Prosper. Es befindet ſich in der erſten Sammlung, die ſchon fertig liegt. —

Leonie. Wie ich mich darauf freue! — Ich ſchreib' es Dir in's Reine. — Nicht ſo wie die Briefchen, die ich Dir aus dem Kloſter ſchrieb, und die ich nur in zitternder Eile hinkritzeln konnte. — Hübſch rein und zierlich — die ganze erſte Sammlung!

Prosper. O, die iſt ſchon unterwegs!

Leonie. Wie denn unterwegs? —

Prosper. Schon vor Monaten ſchickte ich, nach genommener Abſchrift, das Manuſcript, von Straßburg aus, an Lord Stormont, den engliſchen Geſandten in Paris, mit der Bitte, wenn ihm ſein großer Landsmann in dem franzöſiſchen Gewande kennbar erſcheine, dieſem erſten Theil die Gunſt zu erweiſen, daß derſelbe in England an's Licht trete. —

Leonie. Unter Deinem Namen? —

Prosper. Unter dem Namen, den ich in Boulogne angenommen —

Leonie. Letourneur —? Recht ſo!

Prosper. So bleibt der Ueberſetzer nur den Wenigen bekannt, die mich nicht verrathen werden. Nach der Reviſion des Prozeſſes darf es Herr von Voltaire immerhin erfahren — und König Friedrich —

Leonie. Wenn er's franzöſiſch lieſ't — Zum erſten Mal getreu und unverfälſcht im beſten, reinen Franzöſiſch die entzückenden Schönheiten Deines Shakeſpeare vor ſeinen großen Geiſt treten —

Prosper. Das dacht' ich auch — dennoch ſcheint mir's gerathener, bevor mein Name es wagen darf, ſich als den von Shakeſpeare's Ueberſetzer vor ſein hohes Auge zu ſtellen, erſt die Wirkung abzuwarten.

Leonie. Freundlich — gnadenvoll wird er auf Dich niederblicken, aus ſeinen großen blauen Augen — Sind ſie denn wirklich ſo herrlich groß und blau?

Prosper. Schön und ſchrecklich zugleich, wie die der blauäugigen Minerva! —

Leonie. O ich verehr' ihn — lieb' ihn — und muß ich nicht? — Schon um Deinetwillen? hat er nicht, er allein, Dich mir erhalten? Wenn ich Dich mein nenne, endlich mein, unzertrennlich, ewig mein — Wem verdank' ich es, als ihm? — (Umſchlingt ihn mit einem Kuß.)

Prosper. Dein erſter Kuß, Leonie! — Und am Morgen unſerer Verbindung Dein erſter, allererſter Kuß!

Leonie (verneint mit anmuthigem Kopfſchütteln).

Prosper. Nicht der erſte?

Leonie. Und jener? — als wir, bei Tante Thereſe in Boulogne, auf der Terraſſe — weißt Du noch? — die Gartenſcene in Romeo und Julie zuſammen laſen — Du ſaßeſt neben mir — Mrs. Montague war eben an die Brüſtung hingetreten, um hinunter nach dem Gärtner zu rufen — Das war der erſte! —

Prosper. Ach, der letzte auch! — Und den gab ich Dir. Der Mund berührte kaum die Wange.

Leonie. Und doch fühlte ich ſie wie Feuer glühen.

Prosper. Du laſeſt ſtammelnd weiter. — Es war die Stelle: „Sag', liebſt Du mich?“ —

Leonie (mit inniger Umarmung). Und die Antwort auf die Frage der kleinen vierzehnjährigen Braut? Die Antwort nach drei Jahren, wie lautet die? —

Prosper (mit wiederholtem Küſſen). Meine holde, ſüße, einzig geliebte, kleine Frau!

(Halten ſich umſchlungen. Es klopft. Leonie ſpringt zurück, im Begriff durch die Tapetenthür zu entfliehen.)

Prosper. Wagnière — Er bringt Deinen Anzug für die Reiſe. — Da nimm den Schlüſſel, er öffnet das Gartenhaus, in das Du ungeſehen durch den verdeckten Gang vom runden Kabinet aus gelangſt! — Dort ſchließ' Dich ein! —

Leonie (an ſeinem Halſe). Kommſt Du auch bald?

Prosper. Mit dem Anzug, Liebſte, ich folge gleich. —

(Leonie rechts ab. Prosper öffnet die Mittelthür. Wagnière tritt ein mit einem Burſchen-Anzug auf dem Arm.)

Vierte Scene.

Wagnière. Prosper.

Prosper. Geben Sie her! — raſch! — Der Burſche, der mich nach Paris begleiten ſoll — des Gärtner's Sohn — er iſt im Reiſepaß genannt —?

Wagnière (behält die mitgebrachten Kleidungsſtücke auf dem Arm). Gärtners Sohn — die Karmeliter-Novize! Die Braut des Herrn — ein Gärtnerburſch in grüner Jacke und rother Weſte!

Prosper (nach den Kleidern langend, die jener immer

vorenthält). Sie wiegen dabei ſo trübſelig den Kopf, ſo feierlich trübſelig! —

Wagnière. Ganz Ferney wiegt ihn nicht anders! ganz Ferney iſt ſchon voll davon! —

Prosper. Wovon?

Wagnière. Eine Deputation Gemüſeweiber von Paris, von den Damen der Halle, mit rieſigen Blumenſträußen an Herrn von Voltaire, zur Beglückwünſchung, wegen ſeines baldigen, ihm nun vergönnten Beſuchs in Paris, abgeſchickt — dieſe achtungswürdigen Damen bringen uns als Morgengruß die Beſcheerung mit! —

Prosper. Welche Beſcheerung? —

Wagnière. Ihre Beſcheerung! Die neueſte Neuigkeit aus dem Dorfe in der Nähe des Kloſters, woraus Sie ſich geſtern Nacht den Gärtnerburſchen geholt, um ſich mit ihm über Hals und Kopf trauen zu laſſen! — Und von wem erfuhr ich's zuerſt? — Von Herrn von Voltaire! — Er rief es mir aus dem Bette zu, ſo wie ich in ſein Zimmer trat. —

Prosper. Rief Ihnen zu — Was rief er Ihnen zu? Sie ſpannen mich auf die Folter! —

Wagnière. Den unverzeihlichen Streich, der vorige Nacht ausgeführt worden. — (Beiſeit.) Den unverzeihlichen Streich, den der unentdeckte Räuber begangen, daß er 76 Schweſtern im Kloſter zurückgelaſſen und nur die 77ſte mitgenommen! — Das rief er mir zu! — Aber (auf Prosper deutend) ihm ſag' ich's nicht! —

Prosper. Wer es verübt? — Hat er eine Vermuthung? —

Wagnière. Als er vom Kammerdiener den Namen der Geraubten erfuhr, daß es Fräulein Leonie, die junge Herzogin von Belsunce wäre, Nichte des Herzogs von Richelieu, — brach er in ein schallendes Gelächter aus und rief —

Prosper. Und rief —?

Wagnière. Das hat kein anderer gethan, als der Herzog von Richelieu!

Prosper. Wie? — der Herzog —

Wagnière. Der seine Gemahlin, unter deren strenger Hut das Fräulein einige Zeit in seinem Hause zugebracht, endlich zu überreden gewußt, Fräulein von Belsunce, die ihm, so lange sie im Hause war, unnahbar blieb, den Schleier nehmen zu lassen. Ein Kloster, das wisse, meinte Herr von Voltaire, der Herzog aus alter Erfahrung, — ein Kloster sei das beste Treibhaus, worin unschuldige Kinder den Absichten, wie er sie im Schilde führe, am schnellsten entgegenreifen! —

Prosper (bewegt). Sehen Sie nun? — Es war die höchste Zeit! (Mit einem raschen Griff an den Degen, für sich.) Der alte, freche Lüstling! (Mit heftigen Schritten auf- und niedergehend.) Es ist nur gut, daß keine Menschenseele ahnt — (Mit rascher Wendung gegen Wagnière.) Die Reisepapiere für Paris — kann ich sie bald bekommen? — Daß es doch schon Abend wäre!

Wagnière (zieht eine Papierrolle aus der Tasche). Zufällig hab' ich —

Prosper (nimmt ihm die Rolle ab, und blickt ver-

legen darauf, nachdem er ſie raſch entfaltet, für ſich). Meine Abſchrift —

Wagnière (der ihn beobachtet; für ſich). Wie roth er wird! (Laut.) Ich griff die Blätter zufällig mit dem Anzug auf, unter dem ſie lagen — Ihre Handſchrift iſt es — der Name aber auf dem erſten Blatte — Letourneur — Wer iſt dieſer Letourneur? wenn ich fragen darf —

Prosper (verlegen). Ueberſetzungen — aus dem Engliſchen — Schulübung —

Wagnière. Letourneur — War das Ihr Name etwa auf der Kriegsſchule? — Bekommen die Eleven dort beſondere Schulnamen, wie die Mönche beſondere Kloſternamen führen? — Und Shakeſpeare —? in einer Kadettenſchule Friedrichs des Großen? — Und die Vorrede hier! — Schöne Sachen in dieſer Vorrede! — über unſer Theater, über unſere Tragödie — unſere größten Tragiker — Corneille, Racine, Herr von Voltaire natürlich mit eingeſchloſſen! — Lauter Stümper gegen den Shakeſpeare! —

Prosper. Das ſag' ich nicht! —

Wagnière. Stümper, armſelige Stümper gegen Ihren „Gott des Theaters" — nennen Sie ihn nicht ſo? — „Gott des Theaters"! — Einer der größten Barbaren, die je die Bühne mit Ungeheuern bevölkert! Ich dächte, Herr von Voltaire hätte das längſt bewieſen — nun kommen Sie und — am Ende wollen ſie den Praß noch drucken laſſen? —

Prosper. Und wenn ich es wollte? — Hat Delaplace nicht ſchon vor mehr als dreißig Jahren

Stücke von Shakeſpeare in's Franzöſiſche überſetzt und in ſeinem „Engliſchen Theater" veröffentlicht? Und hat nicht auch Ducis, vor wenigen Jahren erſt, Aehnliches mit großem Erfolge verſucht, unter der lebhafteſten Zuſtimmung und Theilnahme der ganzen gebildeten Welt von Paris? Und doch haben Beide, Delaplace wie Ducis, nur Bruchſtücke, nur dürftige Bearbeitungen geliefert, und ſelbſt dieſe nach dem Model unſerer conventionellen Bühne umgeformt. — Es iſt, als ob Sie die Sonne in einen Fingerring faſſen, den Ocean in eine zierlich gewundene Seemuſchel einfangen wollten, und aus dem feinen Klingen und Brauſen derſelben die Brandungen des Weltmeers zu vernehmen glaubten! —

Wagnière (mit Händeringen auf- und abgehend). Corneille — eine Muſchel! Racine — Voltaire — zwei Muſcheln! —

Prosper. Liebſter, Beſter, ich bitte — keine Discuſſion jetzt, guter Wagnière! (Will ihm die mitgebrachten Kleidungsſtücke abnehmen.)

Wagnière (ſie zurückhaltend). Keine Discuſſion, Herr von Morival! Nur beſchwören will ich Sie — Sie kennen meine Ergebenheit — Sie wiſſen, wie ich Sie liebe. — Um Ihrer Lage willen! Bei der kindlichen Verehrung, die Sie für Herrn von Voltaire hegen — beſchwöre ich Sie: geben Sie den Gedanken auf (die Papiere emporhaltend), das drucken zu laſſen!

Prosper. Es ſoll ja nicht meinen Namen tragen.

Wagnière. Wenn auch! —

Prosper. Und auf ihre Verſchwiegenheit kann ich rechnen —

Wagnière. Gewiß! — Aber ſo gut wie ich könnten Andere davon erfahren —

Prosper. Thun Sie doch, als wenn heute oder morgen ſchon der Druck beginnen ſollte! — Unſer Prozeß wird längſt revidirt ſein, bevor —

Wagnière. Es mag an's Licht treten, wann es will — für Ihre Sicherheit kommt es immer zu früh! (Für ſich.) Jetzt bei Herrn von Voltaire's bevorſtehendem Wiederauftreten in Paris, nach dreißigjähriger Abweſenheit, wo er mit ſeinem neueſten Trauerſpiel, „Irene", die höchſten Triumphe feiern ſoll — jetzt die wandelbaren Pariſer nach einer andern Richtung hinreißen laſſen, von einem wüſten Sturmwind fortreißen, den wir längſt beſchworen glaubten, — dem Shakeſpeare?! — Ich muß Alles dran ſetzen, um es zu verhindern! (Laut.) Hören Sie, Herr von Morival!

Prosper (an die Kleidungsſtücke faſſend). Wir ſprechen noch davon! —

Wagnière (verweigernd). Sie erhalten kein Stück und keine Papiere, wenigſtens von mir nicht, — ſo lange Sie mir mit dem Manuſcripte da nicht zu Willen ſind! — Papiere gegen Papiere! Sie laſſen mir dieſe oder ich ziehe mich zurück und Sie bekommen mich in acht Tagen nicht zu ſehen! — (will fort.)

Prosper (ihn feſthaltend). So hören Sie doch nur! —

Wagnière. Wollen Sie mir das Manuſcript

laſſen? Mir verſprechen — auf Ehrenwort verſprechen — auch keine weitere Copie davon aus dem Gedächtniß anzufertigen —?

Prosper (für ſich). Meine Abreiſe ſteht auf dem Spiel. — Ich darf ihm nicht ſagen, daß er nur eine Abſchrift in Händen hat! —

Wagnière. Kurz und gut, wollen Sie mir mit Handſchlag geloben, daß Sie es nicht — wenigſtens nicht bei Lebzeiten des Herrn von Voltaire — in Druck geben wollen? —

Prosper (für ſich). Das kann und will ich zuſagen — auch für den Fall, daß mein an Lord Stormont geſchicktes Manuſcript verloren gegangen. (Laut.) Es ſei! Meinetwegen! So lange Herr von Voltaire lebt, — fertige ich keine zweite Abſchrift davon für den Druck! (Nach den Kleidern faſſend.) Nun aber —

Wagnière (entziehend). Das Manuſcript iſt nun mein? Ich kann damit thun, was ich will? —

Prosper. Ja denn! —

Wagnière. Ihre Hand darauf! (Prosper giebt ihm die Hand. Wagnière wirft die Papiere in's Feuer, Prosper macht unwillkührlich eine verhindernde Bewegung.) Nun iſt mir leichter! Erlauben Sie, daß ich ſie dafür umarmen darf! (Umarmt ihn.)

(Rufe von außen). Mr. Wagnière! Mr. Wagnière!

Prosper (nachdem er ihm die Kleidungsſtücke abgenommen, mit raſcher Wendung nach rechts). Die Papiere! Vergeſſen Sie die Papiere nicht! —

(Wiederholtes Rufen.) Mr. Wagnière!

Wagnière (hinausrufend). Ich komme! ich komme!

(Zu Prosper, der im Begriff, durch die Tapetenthür rechts zu enteilen.) Lagive, der Kammerdiener! — Wo find' ich Sie?

Prosper. Im Pavillon — bei Leonie —

Wagnière. Wohl — Schließen Sie hinter ſich ab!

(Prosper ab. Lagive tritt durch die Mitte ein, mit einem Zettel in der Hand.)

Fünfte Scene.

Wagnière. Lagive.

Lagive. Das Gedränge der Fremden, die Herrn von Voltaire ſehen wollen, nimmt im Schloßgarten immer mehr zu. Wir wiſſen uns gar nicht mehr zu retten —

Wagnière. Meine Weiſung lautet, zunächſt Niemand andern vorzulaſſen, als den engliſchen See-Capitain oder Commodore, wie er ſich nennt, Sir Robert Blunt. Alle Uebrigen müſſen ſich für heute damit begnügen, Herrn von Voltaire, wenn er, wie gewöhnlich, ſeinen Spaziergang durch den Garten macht, aus der Ferne zu betrachten. —

Lagive. Hier hab' ich die Liſte der Perſonen, die der gnädige Herr im Laufe des Tages noch empfangen will — Das Allerwichtigſte aber iſt der Beſuch, der vom Kaiſer bevorſteht.

Wagnière. Kaiſer Joſeph! — Er reiſt unter dem Namen eines Grafen von Falkenſtein, und verweilt jetzt in Paris, bei ſeiner Schweſter, Königin Marie Antoinette —?

Lagive. Herr von Voltaire hat die Nachricht von Seiner Majeſtät bereits angetretener Rückreiſe erhalten. Der Kaiſer nimmt den Weg über Genf und wird Ferney berühren. Herr von Voltaire beabſichtigt, Seiner Majeſtät den glänzendſten Empfang zu bereiten. Sie möchten auch dieſe Zimmer in Stand ſetzen laſſen — unverzüglich! —

Wagnière (für ſich). Wo bring ich ſie hin? — (Laut.) Das wird wohl Zeit bis morgen haben, da der Kaiſer erſt in wenigen Tagen eintreffen kann —

Lagive. Der Befehl lautet, wie ich Ihnen ſage: auch dieſen Theil des Schloſſes zur Aufnahme von des Kaiſers Gefolge in Bereitſchaft zu halten —

Wagnière (für ſich). Da muß ſie ſo lang im Pavillon verborgen bleiben! —

Lagive. Außerdem hab' ich Auftrag, alle Räumlichkeiten im Garten für anderweitigen, vornehmen Beſuch ebenfalls einzurichten — Säle und Pavillon —

Wagnière (für ſich, nachdenkend). Element — iſt denn kein Winkel —? Bei mir der einzige Ort noch! —

Lagive (auf eine Stelle im Zettel den Finger ſetzend). Die Damen aus Paris —

Wagnière. Die von der Halle? — Die ſollen doch nicht auch im Schloß untergebracht werden? —

Lagive. Der Herr ſchärfte mir's ausdrücklich ein — im Schloſſe!

Wagnière. Wo denn aber? zum Geier! Es ſind ihrer acht, und Weiber, wie die Grenadiere! —

Lagive. Die paar Stunden, — bis ſie der Herr

vorläßt — möchten Sie ihnen Ihre Wohnung einräumen!

Wagnière. Morbleu! Acht Rieſinnen mit Blumenſträußen, wie die jungen Eichen — wo ſoll ich Platz für ſie hernehmen, in meinen zwei oder drei Pièçen? Zudem hab' ich für die Abreiſe des jungen Herrn noch mancherlei fertig zu ſchaffen — Briefe — den letzten Akt der Irene — Es geht durchaus nicht! — Ich will ſelbſt mit Herrn von Voltaire darüber ſprechen — (für ſich) Die Gemüſe-Amazonen — ich ſperre ſie in die Scheune! —

Lagive. Und für ihre Bewirthung ſoll auf's Beſte geſorgt werden, auf's Allerbeſte! —

Wagnière (davonſtürzend). Der Koch ſoll ihnen einen Ochſen ſchlachten, und gebraten vorſetzen! — Die fehlten noch! — (Durch die Mitte ab. Lagive folgt.)

Verwandlung.

Schloßgarten in Ferney. Im Hintergrunde Diener in reichen Livreen aufgeſtellt. Links in der Ferne iſt der Mont-Blanc ſichtbar. Links im Vordergrunde ein Theil des Schloſſes mit Ausgang und darüber ein Balcon. Prosper und Wagnière treten raſch von rechts ein.

Sechste Scene.

Prosper. Wagnière. Diener (im Hintergrund).

Wagnière. Vom Jäger hörten Sie's? — Was weiß der Jäger! — Folgt denn daraus, weil Sie Herr von Voltaire dem Kaiſer vorſtellen will, daß Sie Ihre Reiſe aufſchieben? — (Für ſich.) Leider könnte es ſo kommen! Er hofft eine eigenhändige Empfehlung für

ihn vom Kaiſer an die Königin Maria Antoinette zu erhalten —

Prosper. Der Kaiſer mit der ganzen Reichsarmee ſoll mich nicht aufhalten! —

Wagnière. Das ſoll er auch nicht! Einer von des Kaiſers Kammerherren iſt bereits an unſerer Grenze eingetroffen. — Bald muß der Kaiſer ſelbſt hier ſein!

Prosper. Denken Sie denn nicht an die Möglichkeit, daß er erſt morgen eintreffen kann?

Wagnière (für ſich). Und wie denk' ich dran! — Ich muß Herrn von Voltaire ſchlechterdings davon abzubringen ſuchen! (Laut.) Sie reiſen ab, — ſo wie es Abend wird — mein Wort! —

Prosper. Leonie ſo ganz allein in der engen Dachkammer! —

Wagnière. Seien Sie ein Mann, Herr von Morival!

Prosper (aufſtampfend). Der Mann meiner Frau zuallernächſt, sacrebleu! —

Wagnière. Ja doch!

Prosper. Verzögert ſich meine Abreiſe nur um eine Viertelſtunde, Wagnière, — ſo ſchwöre ich Ihnen bei der Aſche meines verbrannten Manuſcriptes — ich gehe mit Leonie davon, und ſollt' ich zu Fuß mit ihr bis zur nächſten Poſtſtation wandern! — (Raſch ab nach rechts.)

Wagnière. Läuft mir auch noch mit ſeiner eigenen Frau davon! — Ich muß nur gleich Herrn von Voltaire —

Ein Diener tritt von rechts ein, bald nach ihm Sir Robert Blunt, auf den Wagnière vom Diener aufmerkſam gemacht wird. Der Diener entfernt ſich wieder.

Siebente Scene.

Wagnière. Sir Robert Blunt. Diener (im Hintergrund).

Wagnière (für ſich). Der Commodore, den ich vorſtellen ſoll! — (Zu Sir Robert.) Einen Augenblick, Herr Commodore! (Zeigt in einen Baumgang links.) Ich ſehe dort Herrn von Voltaire die Allee heraufkommen. Mit Ihrer Erlaubniß eil' ich ihm entgegen, um ihn von Ihrer Anweſenheit in Kenntniß zu ſetzen — Während Wagnière im Begriff iſt, es zu thun, tritt Voltaire aus den Baumgängen links. Voltaire geht dem Commodore entgegen, der, gleich ihm, in Galla erſchienen. Wagnière nimmt ſeine Stellung weiter zurück.

Achte Scene.

Die Vorigen. Voltaire.

Voltaire (während er auf Sir Robert zugeht). Sir Robert Blunt? — Sie ſehen einen kranken Greis, Herr Commodore! der Ihnen danken kommt, daß Sie ſein armes Ferney zu berühren gewürdigt, um ihm die Herzſtärkung Ihres leider nur flüchtigen Beſuchs zu gönnen. (Sir Robert's Hand ergreifend.) Erlauben Sie, daß Ihnen ein Sterbender die Hand dafür drücken darf.

Sir Robert (verneigt). Der ſterbende Patriarch von Ferney lebt bereits vier und achtzig Jahre von den Zinſen ſeiner Unſterblichkeit.

Voltaire. Ein todtes Kapital, Sir Robert, das

ſeinen Beſitzer auffrißt. — Glauben Sie an Unſterblichkeit? —

Sir Robert. An die Ihrige, gewiß!

Voltaire. Ein guter Glauben, wie and're mehr! Wir arme unſterbliche Sterbliche! Wir friſten alle am guten Glauben unſer liebes ewiges Leben hin. (Mit einem Aufblick.) Die „Unſterblichen" par excellence — die nun vollends! ſie leben heute noch vom Credit des blinden Bettlers, Homer.

Sir Robert. Toleranz und Aufklärung — das ſind Ihre Olympier, an denen die des blinden Bettlers, Homer, zu Bettlern werden! —

Voltaire. Sie nähren doch wenigſtens ihren Mann. —

Sir Robert (lachend und mit Hinblick auf die Beſitzung). Anſtändig! —

Voltaire. Dank der Henriade, die ich vor funfzig Jahren, als Verbannter, während meines Aufenthalt's in England, auf Subſcription drucken ließ, bin ich vor der Hand der erſte Bauer in Frankreich, der das berühmte Huhn im Topfe hat, das der Held meiner Henriade, unſer guter König, Heinrich der Vierte, allen Bauern in Frankreich verhieß. Während der galliſche Hahn zu Heinrich des Vierten Huhn noch immer die Henne ſucht, fand ich ſie in der Henriade, die mir zu meinem Huhn das erwünſchte Ei legte —

Sir Robert. Und glücklich ausbrütete. —

Voltaire. Mit der Brutwärme meiner Federn.

Sir Robert (lachend). Ein ſeltenes Ei, woraus eine jährliche Rente von hundertfünfzigtauſend Livres ſchlüpfte!

Voltaire. Auch das verdank' ich Ihrem Vaterlande, Sir Robert! Der Geiſt der Handelsunternehmungen, der, Englands zahlloſe Segel ſchwellend, ihm Meere und Länder zinsbar macht, beflügelte auch meinen Geiſt. Ceres und Neptun verbanden ſich mit den Muſen, um mir etwas von Ihrem engliſchen Comfort zu verſchaffen, den die neun Schweſtern für ſich allein zu erſchwingen außer Stande ſind. Meine Kornſchiffe durchſchnitten die Gewäſſer mit denen der engliſchen Kauffahrer in die Wette. Homers „unfruchtbare See" wurde für den Dichter der Henriade, was ſie für Ihre Nation iſt: der fruchtbarſte Acker, der ihm hundertfältig trug. Ceres ſorgte für mein Brod, Neptun für's Salz auf's Brod. —

Sir Robert. Sie haben dies zufällige Verdienſt Englands um die Mehrung Ihres Wohlſtandes — wenn es ein ſolches iſt — durch die großen Verdienſte, Herr von Voltaire, vergolten, die Sie um Englands zwei größte Geiſter, auf die es ſtolzer iſt, als auf ſeine Kriegs- und Handelsflotte, — die Sie um Newton und Shakeſpeare ſich erwarben, für welche Sie in Frankreich, in der ganzen gebildeten Welt Europa's, zuerſt ein allgemeineres Intereſſe und Verſtändniß weckten.

Voltaire. In Bezug auf Newton nehme ich Ihre gütige Anerkennung meiner geringen Verdienſte um deſſen größere Verbreitung bei uns dankbar an. Belobungen aber wegen meiner Bemühungen um Shakeſpeare muß ich ablehnen. Er hat mir nur Unſegen gebracht, Ihr Shakeſpeare, und nach vielen Fehl-

verſuchen die unumſtößliche Ueberzeugung in mir feſtgeſtellt, daß von allen Dichtern Shakeſpeare, für das Theater überhaupt, der ſchädlichſte und gefährlichſte iſt. Der franzöſiſchen Bühne vollends würde ſein Einfluß und Vorbild zum größten Verderben gereichen; es wäre ihr Todesſtoß, ihr Untergang! —

Wagnière (für ſich). Daß Morival doch hier wäre und das mit anhörte! —

Sir Robert. Weil die Franzoſen Shakeſpeare noch nicht kennen. — Man gebe den Pariſern erſt einen Shakeſpeare in ſeiner Vollſtändigkeit, in ſeiner unverkürzten und, ſo weit es eine Ueberſetzung vermag, urſprünglichen Geſtalt —

Voltaire (aufſchreiend). Mit Haut und Haaren?

Sir Robert. Man zeige ihnen nicht einen Ziegelſtein als Probe des ganzen Wunderbaues —

Voltaire. Ein Narrenhaus, ein koloſſales Narrenhaus würden die Pariſer in dieſem „Wunderbau" erblicken, und ihn zerſchlagen, um mit den Trümmern den zu ſteinigen, der ihnen zumuthete, an dieſem Chimborasſo von Aberwitz, Ungeheuerlichkeiten und ſchauderhaften Extravaganzen Wohlgefallen zu finden! —

Wagnière (für ſich). Labſal für meine Seele! Oel in's Kaminfeuer für das, Gottlob! darin eingeäſcherte Manuſcript! —

Voltaire. Die Pariſer und Shakeſpeare! — Unſere beau monde und Shakeſpeare in ſeiner urſprünglichen Geſtalt! Der Cyklop Polyphem im Oeil de Boeuf! Das ſchöne Geſchlecht von Liliput empor-

ſchauend zu dem zerlumpten Gulliver! — Es iſt nicht Ihr Ernſt, Sir Robert! Könnt Ihr doch ſelbſt, ſelbſt Ihr, Engländer, Euren Shakeſpeare nicht von Angeſicht zu Angeſicht vertragen. Euer größter Schauſpieler, Garrick, er mußte ihn erſt vermenſchlichen, um ihn vor ein anſtändiges Publikum zu bringen. — Garrick iſt jetzt in Paris — er wird es mir bezeugen —

Sir Robert. Wer iſt Schuld daran? — die franzöſiſche Bühne! die, ſeit der Reſtauration, auch unſer Verſtändniß in ihren Zirkel des Popilius bannte! —

Voltaire. Und ſoll trotzdem auf dieſe Bühne? Das Kameel in's Nadelöhr? Der Montblanc auf dem Präſentirteller? — Shakeſpeare auf unſere Bühne, wie er leibt und lebt — das erinnert mich an den verrückten Schneider in Bedlam, der ſeinen Fingerhut für die Herberge anſah und darin übernachten wollte — Nein, nein, Sir Robert Blunt! Es iſt nur ein launiger Scherz von Ihnen. Um mich an Ihren Ernſt glauben zu machen, müßt' ich erſt an die Möglichkeit eines ſolchen Ueberſetzers glauben können —

Sir Robert. Er iſt möglich, wenn der Schluß von Wirklichkeit auf Möglichkeit bündig iſt —

Voltaire. Sie könnten mir eben ſo gut einreden, Sie hätten den Bosporus in der Taſche, den Pontus Euxinus im Rockärmel —

Sir Robert. Ich hab' ihn in der Taſche!

Voltaire. Den Pontus Euxinus?

Sir Robert (zieht ein Buch hervor). Nein! den

Shakeſpeare in gutem Franzöſiſch — vorläufig den erſten Band, und ſo treu überſetzt, als es in Ihrer Sprache nur möglich iſt! —

Voltaire (mit einem Schritt näher, den Wagnière nachthut, während er das Buch unverwandt fixirt). Von wem? — (Sir Robert giebt ihm den Band. Voltaire ſchlägt raſch den Titel auf. Wagnière hinter ihm, reckt den Hals, um einen Einblick zu gewinnen. Noch bevor es ihm gelingt, fährt Sir Robert fort.)

Sir Robert. Letourneur — (Wagnière fährt erſchrocken zurück) nennt der Titel.

Voltaire (nachſinnend). Letourneur — mir unbekannt —

Sir Robert. Ich ſah das Exemplar zuerſt bei unſerem Geſandten in Paris, Lord Stormont. Seine Herrlichkeit rühmte es mir als ein Tagesereigniß, und hatte die Geneigtheit, mir es zu verehren. —

Voltaire (immer ernſter). London iſt als Druckort genannt. — Wußte Ihr Geſandter nichts Näheres vom Ueberſetzer? —

Sir Robert. Das Manuſcript —

Wagnière (für ſich, das Buch anſtarrend). Vogel Phönix! —

Sir Robert. — war ihm aus Straßburg zugeſandt worden.

Wagnière (für ſich). Straßburg — das verſchwieg er mir! —

Sir Robert. Der Ueberſetzer iſt ihm unbekannt geblieben —

Wagnière (für ſich). Ein Troſt! — Gott ſei Dank!

Voltaire. Straßburg — (Nach Wagnière umblickend, der einen Schritt weiter zurückweicht) Sie waren doch in Straßburg? Wagnière!

Wagnière (zuſammenzuckend). Ich — Straßburg — das heißt — Ja wohl! — (für ſich.) Halten mich am Ende — am Ende bin ich der Letourneur! — (Laut.) Verſteh' kein Wort engliſch — nicht eine Sylbe! Und den Shakeſpeare verabſcheu' ich, wie die ſieben Todſünden! —

Voltaire. Ich meine, Sie ſind dort bekannt — ob Ihnen dort ein Letourneur —?

Wagnière. In Straßburg — ein Let — wie heißt er? — Nie dort ſo Jemand exiſtirt, — ſo lange Straßburg ſteht! —

Voltaire (der in dem Band blättert). Auch eine Vorrede! — Racine, — Corneille.

Wagnière (für ſich). Und was noch Alles darin ſteht! — Er wird Augen machen!

Voltaire (zu Sir Robert). Herr Commodore, hätten Sie wohl die Güte, mir auf einige Zeit —

Sir Robert. Ich würde mich glücklich ſchätzen, Herr von Voltaire, wenn Sie das Werkchen behalten wollten —

Voltaire. Nein, nein! — Ich möchte Sie nicht um den Schatz berauben — doch wenn Sie mir das „Ereigniß" bis zu meiner Ankunft in Paris anvertrauen wollten —

Sir Robert. Lord Stormont kann es in keinen würdigeren Händen wiſſen. Von dreien ihm zugegangenen Exemplaren behielt er eins für ſich; dies gab

er mir; das dritte ſchickte er an die Königin Marie Antoinette, die ihm dafür auf's verbindlichſte dankte, mit dem Bemerken, daß es bei Hofe von Hand zu Hand ginge und das größte Intereſſe errege — der König ſei davon ganz bezaubert. —

Voltaire (für ſich). Bis dahin alſo ſchon? — Wir wollen den Zauber brechen! — (Laut und heiter.) Soll es wirklich nur ein Durchflug geweſen ſein, der Sie uns ſo raſch entführt, Sir Robert? Und juſt an dieſem Tage, wo der Einſiedler von Ferney der hohen Ehre eines Beſuches von Kaiſer Joſeph entgegenſieht? —

Sir Robert. Dürfte ich verweilen, ſo wär' es der Einſiedler, der allein mich feſthielte. — Seiner Majeſtät, dem Grafen von Falkenſtein, hoff' ich in Genf meine Aufwartung zu machen — oder in Bern, wo ich ihm vielleicht beim großen Haller begegne —

Voltaire. Darf ich Ihnen einen Gruß an meinen berühmten Nachbar mitgeben? Ich bin ſtolz darauf, in dem großen Phyſiologen zugleich einen Collegen, als Dichter der „Alpen", begrüßen zu dürfen; muß ich ſchon auf den Genuß, das geprieſene Gedicht kennen zu lernen, Verzicht leiſten, da es, meines Wiſſens, noch keinen Ueberſetzer gefunden. —

Sir Robert. Er wird den Vortheil, den er in dieſem Punkte vor Ihnen voraus hat, zu würdigen wiſſen. —

Voltaire. Während meines dreijährigen Aufenthalts in Potsdam und Berlin habe ich nicht drei deutſche Worte erlernen können. Ein gutes Gedicht

in dieſer Sprache muß eine Pferdearbeit ſein. Die ehrlichen, guten Deutſchen! Zu einer Literatur fehlt ihnen nichts, als mehr Geiſt und weniger Mitlauter. Ich wünſche ihnen beides aus der Fülle meines Herzens! — (Abſchied nehmend.) In Paris alſo, Sir Robert! — Auf Wiederſehen in der Hauptſtadt! —

Sir Robert. Wo Alles Ihrer Ankunft mit der ungeduldigſten Erwartung entgegenſieht und mit der größeſten Spannung auf das neue Meiſterwerk des unerſchöpflichen Wundergreiſes, des Proteus der Literatur: auf Ihre neueſte Tragödie „Irene.“ —

Voltaire (fein und launig). Ein „Ereigniß“ zu ſein, darauf macht ſie keinen Anſpruch. —

Sir Robert. Sie haben ſtets dafür geſorgt, Herr von Voltaire, daß das Bewundernswürdigſte von Ihnen uns wie das tägliche Brot vorkommt. —

Voltaire. Ihre Schmeicheleien, Sir Robert, ſchmecken ſüß, wie Himmelsbrod! Ich muß Sie nun ſelbſt fortdrängen, wenn von mir noch etwas auf Erden zurückbleiben ſoll, um den Kaiſer zu empfangen! — (Begleitet ihn bis in den Hintergrund. Die Diener treten zur Seite.)

Wagnière (für ſich). Morival darf nun gar nicht mehr vor ſeiner Abreiſe mit ihm zuſammentreffen —

(Voltaire kommt zurück.)

Voltaire (zu Wagnière.) Begleiten Sie mich in mein Cabinet, Wagnière! Dort helfen Sie mir die Blätter meines Entwurfes zu dem „Briefe an die Akademie“, der von dem Einfluſſe der engliſchen Bühne

auf unſer Theater handelt, zuſammenſuchen und ordnen — (Das Buch emporhaltend.) Das „Ereigniß" ſoll ſeine Wunder erleben! — (Ab in's Schloß; Wagnière folgt.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Decoration des Schloßgartens, wie im vorigen Akt. Wagnière tritt aus der Schloßthüre links.

Erſte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière (auf's Schloß zurückdeutend). Er ſchwebt nun drinnen über den Letourneur, wie der Adler über ſeine Beute. Das hält ihn eine Weile in ſeinem Zimmer feſt — und Herrn von Morival — ein wahres Glück! — jagt ſeine Unruhe — das erſte Mal, wo ich Gott dafür danke! — nach einem Fuhrwerk umher, da er durchaus den auf Abend beſtellten Wagen nicht erwarten will. — Heute, wo kein Pferdehuf und kein Wagenrad im ganzen Ort zu haben, das nicht für den Kaiſer und ſein Gefolge in Beſchlag genommen — will er Pferd und Wagen finden! Ich aber, ich muß für alle Fälle hier Poſto faſſen, um von einer Seite die Schloßthüre dort, und von der andern Herrn von Morival im Auge zu behalten — (nach dem Schloſſe zeigend) Vor Ihm bin ich für's erſte ſicher. —

(Voltaire tritt aus dem Schloß, mit dem Buch in der Hand.)

auf unſer Theater handelt, zuſammenſuchen und ordnen — (Das Buch emporhaltend.) Das „Ereigniß" ſoll ſeine Wunder erleben! — (Ab in's Schloß; Wagnière folgt.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Decoration des Schloßgartens, wie im vorigen Akt. Wagnière tritt aus der Schloßthüre links.

Erſte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière (auf's Schloß zurückdeutend). Er ſchwebt nun drinnen über den Letourneur, wie der Adler über ſeine Beute. Das hält ihn eine Weile in ſeinem Zimmer feſt — und Herrn von Morival — ein wahres Glück! — jagt ſeine Unruhe — das erſte Mal, wo ich Gott dafür danke! — nach einem Fuhrwerk umher, da er durchaus den auf Abend beſtellten Wagen nicht erwarten will. — Heute, wo kein Pferdehuf und kein Wagenrad im ganzen Ort zu haben, das nicht für den Kaiſer und ſein Gefolge in Beſchlag genommen — will er Pferd und Wagen finden! Ich aber, ich muß für alle Fälle hier Poſto faſſen, um von einer Seite die Schloßthüre dort, und von der andern Herrn von Morival im Auge zu behalten — (nach dem Schloſſe zeigend) Vor Ihm bin ich für's erſte ſicher. —

(Voltaire tritt aus dem Schloß, mit dem Buch in der Hand.)

Zweite Scene.

Voltaire. Wagnière.

Wagnière (unruhig, und nach allen Seiten ſich umſehend, für ſich). Nun müßte nur noch —

Voltaire. Thun Sie mir den Gefallen, lieber Wagnière, — da ich ſelbſt den nun geordneten Entwurf zu meinem „Brief an die Akademie" in's Reine bringe — leſen Sie (giebt ihm das Buch) das Brack da für mich durch, und bringen mir ein Reſumé — aber gleich! — Der Kram kommt mir juſt gelegen. Mit Ihrem Auszug daraus ergänz' ich die Lücken meiner Abhandlung, und der Brief „an die Akademie" kann heute noch abgehen. Prosper mag ihn gleich für d'Alembert mitnehmen, der ihn ſelbſt in der Akademie vorleſen wird. Dem Letourneur wollen wir das Handwerk legen. Was lächerlich geworden, hat zu ſchaden aufgehört — beſonders in Verſailles und bei der Pariſer beau monde. —

Wagnière. Heut'? — In dieſem Augenblick —? Die Empfangsfeierlichkeiten für den Kaiſer — Sie wünſchten ja ſelbſt, Herr von Voltaire, ich möchte dabei die Leitung übernehmen, und die Vivatrufe der Bauern dirigiren. — Schon ziehen ſie heran mit Cimbeln, Schalmeien und Dudelſäcken. —

Voltaire. Das kann Alles noch geſchehen! — Vor Abend wird der Kaiſer ſchwerlich eintreffen. — Sie brauchen die Vorrede blos durchzublicken — Machen Sie ſich nur eilig dran!

Wagnière. Und wo — in aller Welt? —

Kein ruhig Plätzchen, wo man — mein Zimmer hat die Pariſer Gemüſe-Deputation —

Voltaire. Wovon reden Sie?

Wagnière. — Die acht Damen in Beſchlag genommen. —

Voltaire (ungeduldig). Die laſſen Sie hier im Garten vortreten. Ich will ſie vom Balcon herab begrüßen. —

Wagnière (für ſich). Das Beſte wird ſein — ich ſperre Morival ein — zu ſeiner Frau —

Voltaire (ſich umwendend). Und wenn Sie Morival ſehen, ich muß ihn wegen der Vorſtellung beim Kaiſer ſprechen — auf keinen Fall darf er eher fort — (ab in's Schloß.)

Dritte Scene.

Wagnière (allein. Er hat das Buch eingeſteckt.)

Wagnière. Ich ſchließ ihn ein — nicht zu finden — unſichtbar — nirgend zu erſpähen! Dazu müßt' ich ihn erſt finden! — Oben in der Bodenkammer bei ſeiner Frau — Wenn er aber inzwiſchen daherkäme, während ich ihn dort ſuche? — Bin nur froh, daß ſie wenigſtens gut aufgehoben iſt, in der Dachkammer oben! —

(Aus dem Hintergrund tritt Leonie, im Anzuge eines Gärtnerburſchen, ſachte ein, von Wagnière unbemerkt.)

Vierte Scene.

Wagnière. Leonie.

Leonie (mit gedämpfter Stimme anrufend). Pſt! Pſt! Mr. Wagnière!

Wagnière (ſie erblickend, wendet ſich erſchrocken bald nach dem Schloſſe, bald nach ihr hin; mit verhaltener Stimme). Hier? — Sie? — Sie ſollen doch —? (Leonie iſt inzwiſchen näher getreten. Bei jedem ihrer Schritte ſucht er ſie hinter ſich zu verſtecken, die Augen auf das Schloß gerichtet und zurückſprechend:) In Ihr Verſteck zurück! — Wenn Sie Jemand —? (Hinter ſich auf ein Gebüſch zeigend.) Dahinein! — Geſchwind! — Herr von Morival —?

Leonie (nach ihm herumblickend). Ich bin's ja!

Wagnière (zurückwinkend). Wo iſt er? —

Leonie. Prosper? — Er ſpricht dort mit dem Jäger — beſorgen Sie Nichts! — hat mich Niemand geſehen. —

(Prosper iſt inzwiſchen aus dem Hintergrund eingetreten und ſteht unverſehens vor Wagnière. Leonie reicht Prosper aus dem Gebüſch hervor, wohin ſie Wagnière ſchrittweiſe gedrängt, verſtohlen die Hand, die Prosper küßt.)

Fünfte Scene.

Prosper. Die Vorigen.

Wagnière (ihn plötzlich vor ſich ſehend). Nun auch er da! (Mit einem Blick auf die verſchränkten Hände, zu Prosper). Wollen Sie ſo ertappt, aufgegriffen, und zuſammen in ein Kloſter geſteckt werden? —

(Leonie zieht erſchrocken die Hand zurück.)

Prosper (zu Wagnière). Der Kaiſer — es hat allen Anſchein, daß der Kaiſer noch vor Abend eintrifft —!

Wagnière. Und da beabſichtigen Sie natürlich, ihm — (auf Leonie deutend) mit ihr entgegen zu gehen und ihn am Kutſchenſchlag zu begrüßen? —

Prosper. Das iſt ſo wenig meine Abſicht, daß, wenn Sie für Leonie keinen beſſern Zufluchtsort wiſſen, als den Verſchlag oben, wo man umkommt vor Schwüle und Enge, — ich mit ihr, ſo wie wir gehen und ſtehen, mich unverzüglich aus dem Staube mache — querfeldein, auf und davon!

Wagnière (mit lächelnder Verzweiflung). Wiſſen Sie einen andern Schlupfwinkel? —

Prosper. Auch ſtreicht dort Lagive fortwährend herum. —

Wagnière (vor ſich hin). Der verfluchte Kerl, der Lagive, hat auch gerade heut' dort beſtändig herumzuſchnüffeln! — (laut.) Wenn ich nur wüßte —

Leonie (ſchüchtern vortretend). Ich halte mich ſo lange hier verſteckt — hier iſt es ſo erquickend friſch! —

Wagnière (zu Leonie halblaut). Erquickend friſch, — was Sie ſagen! — Friſcher als in der Kloſterzelle —? (Leonie tritt raſch zurück.)

Prosper. Am ſicherſten wäre ſie noch in Ihrem Zimmer —

Wagnière. Unter den acht Rieſinnen? Das Mindeſte, was ihr bevorſteht, iſt ein Haarbeutel zu dem Gärtneranzug, wie er noch nie einer Novize am Morgen ihrer Vermählung angetrunken worden! — Die zwölf bereits zweimal gefüllten Weinkrüge ſtehen dazu ſchon gewärtig und bereit! —

Prosper. Ich meine, in Ihrem Arbeitszimmer! dort kann ſie bleiben, unbemerkt von den Frauen — Zeigen Sie ihr nur den Weg dahin. Sie gehen voraus und laſſen Sie folgen! —

Wagnière (nach einer Abgangswendung ſich raſch gegen Prosper umdrehend, zu dieſem). Und Sie? — Sie ſind im Stande und bleiben gemüthlich hier, um nur Herrn von Voltaire recht bald in den Wurf zu kommen! —

Prosper. Geben Sie ſich zufrieden! Herr von Voltaire ſoll mich nicht zu ſehen bekommen! —

Wagnière. Thun Sie mir wenigſtens den Gefallen und halten ſich, bis ich wiederkomme, dort in der Laube verborgen! (für ſich) Sicherer freilich wäre die Bodenkammer! — Wenn er nur Vernunft annähme und ſich dort einſperren ließe! — (Geht voran. Leonie, ehe ſie folgt, umarmt Prosper, der ſich ihr um die Hecke herum zuneigt. Wagnière ſieht ſich um und begleitet die Umarmung mit Geſten der Verzweiflung. Leonie folgt nun, Prosper noch Kußhändchen zuwerfend, bis ſie mit dem vorangehenden Wagnière, der ſich wiederholt nach ihr umſieht, rechts im Hintergrunde verſchwindet.)

Sechste Scene.

Prosper (allein).

Prosper. Wenn er gar wüßte, was im Kloſter inzwiſchen vorgefallen! — Ein Herr aus Paris — erzählt man im Ort — ſoll vor Tagesanbruch dort eingetroffen ſein. — Zu meiner Verzweiflung iſt ein anderes Fuhrwerk, als das zu heut' Abend beſtellte, nicht zu bekommen. — Mit jeder Minute wächſt die Gefahr für Leonie. — Ich will noch mal die Runde durch Ferney machen — Vielleicht erfahr' ich auch, was es mit dem Herrn aus Paris für Bewand-

niß hat — (will nach rechts ab und trifft mit dem eilig zurückkehrenden Wagnière zuſammen).

Siebente Scene.

Prosper. Wagnière.

Wagnière (für ſich). Wie ich's mir gedacht! Dicht vor'm Schloß! Und hat die Laube bei der Hand! — Laube! — Er und eine Laube! Es bleibt Nichts andres übrig — die Bodenkammer! (laut.) Gehen wir nun?

Prosper. Wohin?

Wagnière (freundlich winkend). Kommen Sie nur!

Prosper. Wohin denn?

Wagnière. Wo Frau von Morival — (Prosper im Begriff zu folgen) — eben herkam —

Prosper (wendet ſich unwillig). — Herkam? — von der Dachſtube? Was ſoll ich da? —

Wagnière (mit Pantomime des Einſchließens, begleitet von einer flehend dringlichen Miene).

Prosper (auf Wagnière's Stirn zielend). Iſt wohl bei Ihnen, im obern Dachſtübchen, nicht ganz richtig!

Wagnière. Mir zu Gefallen! Nur bis der Wagen kommt! — Dort warten Sie's ruhig ab, ungeſtört, ganz ſicher, und genießen noch obendrein das Glück, ſich an einem Orte zu wiſſen, wo Ihre liebe Frau eben geweilt hat! Beſter Herr von Morival! —

Prosper. Warten Sie mit dem Vorſchlag bis zu den Hundstagen, lieber Wagnière! (wendet ſich.)

Wagnière. Iſt ſo hübſch oben — die ſchönſte Ausſicht! —

Prosper. Genießen Sie doch das Vergnügen! — (Stürzt ab.)

Achte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière. Gar kein Menſch! — 'n wildes Fohlen — nicht zu bändigen! — Sich nicht einmal einſperren laſſen! Auf ein Stündchen — ein einziges kleines Stündchen — wenn Einem die Gefahr auf die Nägel brennt! (Nimmt das Buch aus der Taſche.) Will nur raſch den Augenblick benutzen, um — (Aus der Ferne Bauernmuſik von Sackpfeifen und Schalmeyen.) Unſere Bauern! — Zum Vivatſchreien — und ich ſoll's ihnen vormachen — (mit einem Blick auf's Buch) und aus Letourneur's Vorrede Auszüge machen — und den Letourneur nicht aus den Augen laſſen — und acht Henaksweiber bewirthen — (die Schalmeyen ziehen immer näher). — Notizen — Novizen — Geheimſchreiber — Gemüſeweiber — Schalmeyen — Vivatſchreien — Verſtecke — Dudelſäcke — ich weiß nicht, woran ich zuerſt denken ſoll! — (hinaushorchend) Kommen immer näher. — Die Bauern muß ich mir zuerſt vom Halſe ſchaffen! Ich laſſe ſie Probe ſchreien, und den beſten ernenn' ich zu meinem Stellvertreter! (ſteckt das Buch ein. Ein Trupp geputzter Landleute kommen aus dem Hintergrund links auf die Scene, während ähnliche Gruppen nach rechts vorübergehen und im Grunde wieder verſchwinden.)

Neunte Scene.

Wagnière. Landleute.

Wagnière. Habt ihr den Niklas unter euch?

Einer (vortretend). Der bin ich!

Wagnière. Dann iſt uns Allen geholfen! — Der Niklas iſt euer Anführer. Auf ihn habt ihr alle zu merken. Daß Keiner von euch früher Vivat ruft, als bis ihr ihn rufen hört. (für ſich) Ich wünſchte, der Kaiſer lebte noch hundert Jahre, ohne daß Niklas die Lebensverlängerungs-Anſtalt ſeines Bruſtkaſtens mit Vivatgeſchrei dazu in Anſpruch nähme! (laut) Dann aber, ſo wie der Niklas losbrüllt, alleſammt, wie aus Einer Kehle! Der Niklas hat die ſtärkſte Stimme im ganzen pays de Gex, und als Vorſchreier einen großen Ruf. Erſt neulich hat er auf offenem Felde eine Wette gegen zwei Eſel gewonnen, und ſie heiſer geſchrieen. Der eine davon knarrt ſeitdem, wie eine roſtige Wetterfahne. Nehmt euch zuſammen, daß es euch nicht auch ſo geht! — An Wein, die Kehlen aufzufriſchen, ſoll's nicht fehlen! (die Bauern ſchwingen die Hüte). Hier nicht, Kinder! — Draußen, vor dem Thor! So wie ihr des Kaiſers Kutſche gewahr werdet! — (für ſich) Wollte Gott, die Kutſche hätte ein Einſehen und bliebe unſichtbar! (zu den Bauern) Geſellt euch nun zu den Uebrigen! Der Niklas vorauf! (Bauern, Hüte ſchwingend, ab durch den Hintergrund, nach rechts. Die Bauernmuſik verhallt in dieſer Richtung.)

Zehnte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière (Das Buch hervorziehend.) Die wären abgefertigt, — jetzt der Letourneur! — Und hier

gleich — wie die Schildwach' auf ihrem Poſten! (holt ein Notizenbuch mit Bleiſtift aus der Bruſttaſche.) — In's Reine geſchrieben iſt's bald. — Noch gut, daß ich die Vorrede nicht erſt zu leſen brauche! Dort ſeh' ich ein bequemes Plätzchen, von wo aus ich den ganzen Garten überblicken kann. (Mit einer Wendung dahin.) So wie ich aus dem Vivatgeſchrei der Bauern die Ankunft des Kaiſers vernehme —

(Ein Kavalier, aus des Kaiſers Gefolge, tritt, von rechts aus dem Hintergrund kommend, mit einem geſiegelten Brief in der Hand, raſch ein, Wagnière ſteckt Buch und Schreibtafel ſchnell in die Taſche.)

Elfte Scene.

Wagnière. Kavalier.

Kavalier. Sind Sie vom Schloß?

Wagnière. Sekretair des Herrn von Voltaire!

Kavalier. Freut mich. — So können Sie mir Zeit und Weg erſparen, da ich preſſirt bin, und dieſen Brief Ihrem Herrn ſelbſt einhändigen.

Wagnière. (nimmt den Brief). Den Inhalt? — Darf man wiſſen?

Kavalier. Kein Geheimniß. — Der Kammerherr des Kaiſers, unſers Herrn, Excellenz Graf von Brünne, verbittet darin jede Empfangsfeierlichkeit. —

Wagnière (angenehm überraſcht). Sehr wohl, mein Herr! —

Kavalier. Ein einziger Vivatruf würde hinreichen, um Seine Majeſtät — wenn allerhöchſt die Abſicht hat, Schloß Ferney in Augenſchein zu nehmen

— davon abzubringen, und Se. Majestät zu bestimmen, den Weg, mit Umgehung Ferney's, direct nach Genf zu nehmen. —

Wagnière (vergnügt). Meinen wärmsten, tiefgefühltesten Dank für die Mittheilung! Wir werden uns danach richten! (für sich.) Solche Vivatrufe hat Niklas noch niemals von sich gegeben; sind aus Bauernkehlen noch nie gedrungen, wie die sein werden, die mir die unsrigen nun anstimmen sollen! Alpen und Jura sollen davon wiederhallen.

Kavalier. Ich rathe daher, die geputzten Landleute und weißgekleideten jungen Mädchen, von denen ich die Wege vor dem Orte besetzt fand, unverweilt zurückzuziehen. —

Wagnière (mit verbindlicher Verbeugung). Verlassen Sie sich darauf!

(Kavalier nach rechts ab.)

Zwölfte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière. Sein Herr, der Kaiser, will keine Vivats — mein Herr, der Herr von Voltaire, will sie so jauchzend, wie möglich — Excellenz, Graf Brünne, wird es ganz in der Ordnung finden, daß jeder von uns seines Herrn Befehl vollzieht, und wenn ich hier das thu, was der Graf auf seinen Gütern auch thut: die Bauern schreien lasse, so viel sie wollen. Wozu hätt' ich eben an die unsrigen die umfassendsten Instructionen ertheilt? (Steckt den Brief in die andere Tasche.) Noch ein Manuscript begraben! Du

biſt mir ſicher! Meine Taſche giebt ſeine Todten nicht ſo leicht heraus, wie das Kaminfeuer. — Wir kommen um den Beſuch des Kaiſers? — Das ſchadet Herrn von Voltaire nicht ſo viel, als es Morival nützt. — Er wird mir's ſeiner Zeit danken. — Und wer dabei mehr verliert, der Kaiſer oder Herr von Voltaire? — Kaiſer giebt es gegenwärtig nicht weniger als ein halbes Dutzend — und nur einen Voltaire. — Stirbt der deutſche Kaiſer, wählen ſie ſich in Frankfurt einen anderen. — Sie ſollen's mal verſuchen und ſich nach einem Voltaire II. umſehen! — Zudem, wer die Huldigungen ſämmtlicher Reichs- und Kurfürſten entgegengenommen — wie Herr von Voltaire, iſt gekrönter Kaiſer de jure et facto. Ueber Morival-Letourneur aber wird die Reichsacht verfügt. Gegen Letourneur erläßt Voltaire I. den Achtsbefehl, und Wagnière, der gar keine Nummer hat, Wagnière, der Nullte, vollſtreckt ihn an Morival, den er zur Haft zu bringen noch nicht verzweifelt. Der Letourneur kann noch von Glück ſagen, daß ich über die ſaubere Vorrede zu referiren habe, und (auf's Schloß hinzeigend) nicht Er! — Hin an mein ſtilles Plätzchen! — (will ab nach rechts, Voltaire kommt von links.)

Dreizehnte Scene.

Voltaire. Wagnière.

Voltaire. Wagnière!

Wagnière. (dreht ſich um). War ſo eben im Begriff, die Notizen auf's Papier zu werfen.

Voltaire. Sie haben die Vorrede ſchon geleſen?

Wagnière. Wie lange!

Voltaire. Das ging ſchnell — zu ſchnell vielleicht. — Geben Sie mir das Buch! — Ich habe inzwiſchen den Aufſatz ſo weit geordnet, daß ich ſelbſt das Nöthige einſchieben kann.

Wagnière (beiſeit, mit der Hand in der Taſche, wo der Brief ſteckt). Auch gut! ſo kann ich mittlerweile für die nöthigen verſtärkten Vivats ſorgen — (hat in der Eilfertigkeit den Brief aus der Taſche gezogen, den er erſchrocken gleich wieder zurückſchiebt, das Buch aus der andern Taſche hervorlangend).

Voltaire (nimmt es ihm ab). Was iſt das für Brief?

Wagnière. Der Brief? — Was das für Brief? — (mit raſcher Wendung nach rechts.) Gut, daß ich mich erinnere! — der Brief — das iſt der Brief — an Herrn d'Alembert — ich hatte ihn eben erſt couvertirt, um ihn Herrn von Morival zu bringen — ich muß nur gleich —

Voltaire. Es iſt mir lieb, daß Sie ihn noch haben, — ich möchte ein Poſtſcript hinzufügen. — Geben Sie mir ihn auf einen Augenblick zurück! —

Wagnière (ablenkend, mit einem ſpähenden Blick in die Baumgruppe links, ſich hin und herbewegend).

Voltaire. Was iſt? Wonach ſehen Sie aus? So pendeln Sie doch nicht hin und her in Einem fort! —

Wagnière. Der Kammerdiener — Lagive — Er kommt daher in Eile. — Es ſcheint etwas Wichtiges. — Ich will doch — (Will nach links enteilen. Der Kammerdiener tritt ihm in den Weg.

Lagive. Ein Diener der Frau von Villeneuve meldet einen Herrn aus Paris, der Herrn von Voltaire ſeine Aufwartung zu machen wünſcht.

Voltaire. Der Name?

Lagive. Der Diener ſollte bloß beſtellen, es wäre ein guter Bekannter des gnädigen Herrn, aus Paris. —

Voltaire. Ich läſſe mich entſchuldigen. —

Wagnière (zum Diener). Ich bring' ihm ſelbſt den Beſcheid! — Herr von Voltaire ſind beſchäftigt — kann unmöglich — heut unmöglich — (ſetzt an, um nach links fortzuſtürzen.)

Voltaire (zurufend). Den Brief — Wagnière!

Wagnière. Bin gleich zurück. — Der Fremde kommt mir ſonſt zuvor.

Voltaire (nach dem Eingange in's Schloß gewendet). Bringen Sie mir den Brief auf mein Zimmer! (Geht in's Schloß. So wie er hineingetreten, kehrt Wagnière um.)

Vierzehnte Scene.

Wagnière. Lagive.

Wagnière. Sie haben es gehört! Herr von Voltaire iſt für Niemand zu ſprechen — für Niemand — auch für Herrn von Morival nicht! — Ueberhaupt, lieber Lagive! — heute jeden erſt bei mir melden! Ich bin verantwortlich! (wendet ſich nach rechts.)

Lagive. Der Bote wartet in der Schloßhalle. Sie nehmen ja den entgegengeſetzten Weg. —

Wagnière. Beſtellen Sie es nur ſelbſt! Ich muß Herrn von Morival aufſuchen — es iſt dringend. —

Lagive. (nach rechts zeigend). Dort kommt er ſelbſt. (ab nach rechts. Prosper tritt ein, beſtäubt und erhitzt.)

Fünfzehnte Scene.

Prosper. Wagnière.

(Wagnière hat ſich ſchnell ſo poſtirt, daß er und Prosper hinter einem Gebüſche oder einer Baumgruppe zu ſtehen kommen.)

Wagnière. Wie ſehen Sie aus? — Als hätten Sie zwei Pferde hinter einander todt geritten!

Prosper. Eins beinah! — Lang' eben an — von der nächſten Poſtſtation — im ſchärfſten Galopp hin und zurück — die Poſtchaiſe jagt hinter mir her — keine zehn Minuten iſt ſie da — und ich und Leonie — ſie freut ſich wie ein Kind — auf und davon! — Vor dem Kloſter wenigſtens, wo Alles in Bewegung ſein ſoll — vor dem ſind wir wenigſtens ſicher! —

Wagnière. Reiten ſich doch noch hinein, und im geſtreckten Galopp, Sie Waghals! Wo aber haben Sie das Pferd im Stegreif hergenommen? In ganz Ferney giebt es keins, das ſolchen Ritt aushält. — Denn Ihr's, von geſtern Nacht, iſt kaput.

Prosper. Der Gott, der kein liebend Paar im Stich läßt, führte es mir zu mit Sattel und Bügel! Oder hatte es vielmehr an die Zaunſtange hinter dem Gartenpförtchen, das in's Freie führt, für mich angebunden — Der ſchönſte junge Rappen, von Schaum triefend, und eben noch aus keuchender Bruſt das Feuer ſchnaubend, das ſein entſchwundener Reiter aufgejagt. — Jetzt mag es an ſeinem Pfahl ruhig wieder verſchnaufen, wenn es kann. —

Wagnière. Hätten die Mühe ſparen können — ſich die Mühe, und mir und dem Rappen das Laufen — geſtern mir das Laufen nach dem Wagen, und heute dem Hengſt — Iſt doch Alles umſonſt!

Prosper. Umſonſt? Wird ſich bald zeigen, wenn die Poſtchaiſe —

Wagnière (geſpannt hinaushorchend, mit unbezwinglicher Freude und gedämpfter Stimme). Zeigt ſich ſchon! — hören Sie's?

Prosper (erſchrocken hinhorchend). Rufe — Vivat-Rufe — (verzweiflungsvoll) — der Kaiſer!

Wagnière (aufhüpfend vor Freude, dann wieder horchend). Der Kaiſer — wer ſonſt? — Freilich der Kaiſer! Vivat! — Vivat! — Nur zu, Jungens! — Die Kehlen! — die Prachtkehlen! der Niklas — welcher Larynx! — hören ſie doch! Horchen Sie! —

Prosper (ſtarr vor Zorn und Verwunderung). Wagnière! — Sind Sie toll?! —

Wagnière (mit gedämpfter Stimme). Mein Werk, mein's, Sie Kindskopf! — Ohne Sie wär' ich auch dabei, und jubelte aus vollem Halſe mit, wie eine Lerche! —

Prosper (packt ihn vor der Bruſt). Ha, falſcher Freund!

Wagnière (mit innerer Freude). Meine Hemdkrauſe — närriſcher Menſch! So laſſen Sie doch — es iſt ja — ſo nehmen Sie doch Vernunft an —

Prosper (wüthend). Verräther Sie! Sie jubeln, wo ich verzweifle? — (ihn ſchüttelnd) freuen ſich über das, was uns verderben kann? —

Wagnière (mit geſteigerter Laune). Potz Kragen!

Meine Krauſe! Meine ſchönſte Krauſe — ächte Brüſſeler Kanten — für Kaiſers Empfang mir von Herrn von Voltaire geſchenkt — eigens dazu geſchenkt! —

Prosper (fortſchüttelnd). Gut! — Sie Tartüfe! Sie jeſuitiſcher Heuchler! So bleibt mir nichts übrig — Ich eile zu Herrn von Voltaire (läßt ihn los) Ich werfe mich ihm zu Füßen, ich entdeck' ihm Alles, — er liebt mich — er iſt mein väterlicher Freund — er wird mir verzeihen — Schändlich, ſchändlich! (mit einer ungeſtümen Wendung nach links. Wagnière verſperrt ihm, mit dem Briefe in der Hand, den Weg.)

Wagnière. Wollen Sie Alles zu Grunde richten? — Es iſt ja zu Ihrem Beſten — Hitzkopf! — Nur einen Augenblick Geduld! In dem Brief da — Still! man kommt. Treten Sie hinter das Gebüſch! (Der Kavalier kommt mit einem Begleiter aus dem Hintergrund. Prosper tritt hinter das Gebüſch.)

Sechszehnte Scene.

Kavalier mit Begleiter. Wagnière. Prosper (verborgen).

Kavalier. Ich ſehe den Brief noch uneröffnet in Ihrer Hand — deſto beſſer! Mein Kamerad hier kommt in dieſer Minute mir entgegengeſprengt, mit der Meldung: Seine Majeſtät der Kaiſer hätten die Reiſe-Route ein paar Stationen vor Ferney geändert, um auf dem nähern Wege über Genf und Bern in allerhöchſt Ihre Staaten zurückzukehren —

(Prosper drückt durch Geberden ſein Entzücken aus.)

Kavalier (fortfahrend). Ich bedaure, daß die guten Leute auf der Landſtraße den Wagen Sr. Excellenz für

den des Kaisers gehalten und sich um die Kosten Ihrer Vivats geschrieen. Den Brief aber, der für Sie unnütz geworden, möchte ich mir zurückerbitten. Es kann Sr. Excellenz nicht erwünscht sein, ein Blatt in fremden Händen zu wissen, das durch seine Schuld, in Widerspruch mit den Absichten seines durchlauchtigsten Herrn, Hoffnungen nährte, die sich nun getäuscht finden —

Wagnière. Sie irren, mein Herr! Den Empfangsanstalten, die dieser Brief verbeten, habe ich selbst — ich auf meine eigene Hand! — freien Lauf gelassen, weil ich — den Besuch Sr. kaiserlichen Majestät bei unserem Herrn — verhindern wollte. —

Kavalier (spöttisch). Ei! —

Wagnière. Aus Gründen —

Kavalier. Die es schwer halten möchte —

Wagnière. Ihnen mitzutheilen! —

Kavalier. Am schwersten Herrn von Voltaire einleuchtend zu machen! —

Wagnière. Das ist meine Sache — und dazu brauche ich eben den Brief! Sie werden mich daher bei Sr. Excellenz entschuldigen, wenn ich sein Schreiben zu meiner Rechtfertigung bei Herrn von Voltaire — (steckt den Brief in die Tasche) behalte. —

Kavalier. Sehr gleichgültig! —

Wagnière. Die aus Irrthum veranlaßten Freudenrufe wird Se. Excellenz gewissenhaft an die rechte Adresse gelangen lassen.

Kavalier. Oder auch versiegelt bei sich behalten, wie Sie den Brief — ha! ha! ha! — (Im Ab-

gehen zum Begleiter, unter Lachen, während er hinausbeutet.) — Rufen noch immer! — (zu Wagnière) Sie haben Ihre Bauern gut dreſſirt, ha! ha! ha! (Beide unter Lachen ab.)

Wagnière. Ha! ha! ha! — So hab' ich doch zuletzt gelacht!

(Prosper ſtürzt hervor und fällt Wagnière um den Hals.)

Siebzehnte Scene.

Prosper. Wagnière.

Prosper. Theurer, Beſter! — Können Sie vergeben?

Wagnière (freudig). Der Tartüfe, — der Verräther — von Herzen! Ein junger verliebter Ehemann, am Lendemain ſeiner Vermählung — und eines ſolchen Lendemain! — iſt nicht zurechnungsfähig. — Vom Kaiſer iſt nun nichts zu fürchten — trotzdem müſſen Sie fort, ſchleunig fort! —

Prosper. Sobald die Poſtkutſche anlangt —

Wagnière. Die wird, wegen des Gedränges auf Landſtraße und Feldwegen, nicht ſo im Galopp dahergeſtürmt kommen, wie Sie auf dem improviſirten Rappen. — Bis ſie eintrifft, bleiben Sie bei Ihrem Weibchen. — Da funkeln ihm gleich die Augen! — Ich paſſ' auf und hole Sie zum Einſteigen — Abſchied von Herrn von Voltaire haben Sie ſchon geſtern genommen.

Prosper (mit Umarmung). Nur ja aufgepaßt, wenn die Kutſche kommt! und melden mir's dann augenblicklich! — (Ab nach rechts.)

Achtzehnte Scene.

Wagnière (allein)

Wagnière. Glückliche Fügung! — Der Beſuch des Kaiſers war gewiß! — der Enthuſiasmus unſerer Bauern nicht zu zähmen — das allein und nichts Anderes hat den Kaiſer abgehalten! (den Brief vorziehend.) Ich hab's hier ſchwarz auf weiß — und ſtopfe damit den Feinden meines Herrn den Mund, die das Gegentheil zu verbreiten nicht ermangeln werden, um ihm gleich bei ſeiner Ankunft in Paris eins zu verſetzen. — Der Schein iſt gerettet! — Er dankt es mir im Stillen — und Herr von Morival weiß, woran er mit mir iſt. — Mit dem Brief' rück' ich aber erſt vor, wenn er über alle Berge iſt — Herr von Voltaire könnte ſich von ihm meine Unterhaltung mit dem Oeſterreicher beſtätigen laſſen wollen — und ſie jetzt zuſammenbringen — nicht möglich! Dem Himmel ſei Dank, der Tag geht beſſer zu Ende, als ich —

(Stimme hinter den Baumgängen im Hintergrund.)

Stimme. Par le sang bleu! Hat denn der Graf von Tourney, der Intendant vom Pays de Gex, der Marquis von Ferney, der Dichter der Pücelle ꝛc. ꝛc. über den jungen deutſchen Kaiſer ſeinen alten Freund, Richelieu, vergeſſen?

(Wagnière ſchaudert zuſammen. Rennt hin und her, unſchlüſſig, nach welcher Seite er ſich retten ſoll.)

Wagnière. Will ſich denn kein Maulwurf erbarmen und mir ſein Loch abtreten? —

Richelieu. (vortretend, mit einer Wendung nach links gegen den Eingang des Schloſſes.) Ich ſehe ſchon, um hineinzukommen, muß ich mir ihn herausholen!

Neunzehnte Scene.

Richelieu. Wagnière.

(Wagnière ſtellt ſich ihm mit dem Ausdruck des Entſetzens in den Weg.)

Richelieu. (hell auflachend). Was? nicht fortlaſſen, nicht hineinlaſſen — Entführen mir mein Pferd —

Wagnière. (wie oben, für ſich). Sein Pferd! —

Richelieu. — Und verweigern mir ein Obdach? — Jagen mir mein Reitpferd zu Schanden und weiſen mir die Thür? — (die nach vorn gebrehte Spitze der Degenſcheide gegen Wagnière richtend). Einen Eimer Chambertin für mein halbtodt gejagtes Pferd zum Waſchen und ein Glas Tokayer für mich — oder einen Ritt auf meinem Seitengewehr! —

(Voltaire tritt, wie horchend, aus dem Schloß mit einem geſiegelten Packet in der Hand.)

Zwanzigſte Scene.

Voltaire. Richelieu. Wagnière.

Voltaire (im Heraustreten, für ſich). Seine Stimme — Richelieu's Stimme — (erblickt Richelieu in der gegen Wagnière genommenen Stellung, bleibt ergötzt ſtehen, ſtill in ſich hineinlachend.) Herzog Richelieu! —

Richelieu (der ihn jetzt bemerkt und ohne ſeine Stellung zu ändern). Kommt er endlich zum Vorſchein, der Alte vom Jura-Berge! —

Voltaire (wie oben, indem er näher tritt). Marſchall, Herzog von Richelieu! —

Richelieu (wie oben). Ein Marſchall ohne Pferd? — Meinen Rappen! Stellt mir meinen Rappen her! — aber dienſtfähig, wie ich ihn an euren Zaun gebunden — (zu Voltaire, dem Wagnière das Packet abnimmt.) Wo nicht — bei der Stute des Propheten! — Ich breche in Deinen Stall ein —

Voltaire (dicht an ihm, und leiſe in's Ohr). In den Schafſtall des Herrn —

Richelieu (frappirt, doch fortfahrend wie oben). Und entführen Deinen Pegaſus! —

Voltaire (wie oben). Eine Nonne. —

Richelieu (ihn ſchnell unter den Arm nehmend und mit ihm vortretend, heimlich). Ich kam zu ſpät.

Voltaire (will ſich wieder ausſchütten vor Lachen). Um 60 Jahre!

Wagnière (voll Angſt hinhorchend). Sie ſprechen davon! —

Richelieu (wie oben). Ein Familienunglück! —

Voltaire (theilnahmvoll). Wer hat's angerichtet?

Richelieu. Ich leider nicht! Und der Elende, der glückliche Elende, der dieſe Schmach über den betrübten Großonkel gebracht, genießt zu ſeinem Glück noch das aller Glücklichen: er iſt nicht zu finden!

Wagnière (wie oben, für ſich). Oder eine Ahnung, eine Spur — wenn ich das nur —

Richelieu. Aber finden muß ich ihn! Und hätte er ſich mit ſeinem Raub in den Sternen gebettet, ich hol' ihn herunter mit dieſer Klinge! —

Voltaire. Wie ſo Viele! —

Richelieu. 62 Jahre in Ehren grau geworden.

Voltaire. Der Neſtor der Nonnenräuber. —

Richelieu. Jede Locke unter dieſem weißen Toupé —

Voltaire. Das Sinnbild einer geknickten Lilie. —

Richelieu. Eine gebleichte Trophäe. —

Voltaire. Von Duellen und Entführungen! —

Richelieu. Und nun dieſer Schandfleck, dieſes Spottzeichen, meiner Stirne aufgedrückt von dem Räuber meiner Ehre —

Voltaire. Und Novize! —

Richelieu (mit erhabener Stimme). Aber furchtbar ſoll meine Rache ſein! —

Wagnière (ſchrickt zuſammen).

Voltaire (liebreich). Tröſte Dich, mein Held von Mahon und Genua! Verzage nicht, alter Nonnengeier! — Es giebt noch mehr Klöſter! —

Richelieu. Kein ſolches Nichtchen! Das zwiſchen Novizenthum und Nonnenſchaft blühte, wie zwiſchen Neſſel und Diſtel eine junge Roſe, die den Morgen anlächelt. —

Voltaire. Die Marotte aller jungen Roſen, daß ſie lieber den Morgen anlächeln, als den Abend! —

Richelieu. Weil's eben noch grüne Knospen ſind, die keine Ahnung von den Schätzen von Liebesweisheit und Liebeskunſt haben in der ſtillen Bruſt —

Voltaire. Eines alten Stoßvogels —

Richelieu. Eines weißen Täubers an dem Wa-

gen der Dione. Wie Morgen- und Abendröthe an den beiden Himmelsenden, ſo glüht die Liebe an den beiden Altersenden am ſchönſten: im achtzehnten und im achtzigſten Jahre! —

Voltaire. Leider klammern ſich Mädchen und Frauen nur an's erſte Ende und wollen vom letzten nichts wiſſen! —

Richelieu. Zerbrich Deine Leyer, alter Anakreon! Hülle in Trauerflor Deine Pücelle, lendenlahmer Aretin! Reiße Dir, vor altersgrämlicher Liebesohnmacht, die Federn aus, Du greiſer Vogel, Roch! Ich kann dazu lachen! Ich fühle meine weißen Schwingen ſich noch regen in alter Kraft.

Voltaire. Ich auch in alter Kraft, aber in junger, wäre mir lieber. —

Richelieu. In alter Jugendkraft! — Und wie der Silberſchwan ſeufz' ich meinen letzten Athem aus in zärtliche Liebeslieder. —

Voltaire. Solche Lieder ſind nur als Duette himmliſch. Du wirſt ein Solo ſingen und ſchmählich Fiasco machen! —

Richelieu. Du wirſt's erleben! Was gilt die Wette? Ehe ein Monat um iſt, ſing' ich mit Leonie von Belzunce mein Duo. Ich ſetze die doppelte Summe gegen einen Jahreszins Deiner bei mir angelegten Leibrente von 80,000 Livres, die Du mir vor 42 Jahren, ſchon damals unter geheucheltem Krampfhüſteln, mit zitternden Händen, zuſtellteſt, Du alter Fuchs! und mit der Jammermine eines Sterbenden, der mir dieſen Reſt ſeines Vermögens, wie ein ſicheres

Vermächtniß, einhändigte. Seitdem beziehſt Du 42 Jahre bereits Zins von Zinſen von den 80,000 Livres, dem kleinſten Theil Deines Vermögens, Du doppelter Millionär! —

Voltaire. Die Zinſen des letzten Jahres habe ich noch nicht erhalten, Herzog Marſchall von Richelieu! —

Richelieu. Und wirſt ſie nicht erhalten! Denn ich wette die doppelte Summe dagegen — auf mein Duo, mit meiner Nichte-Novize, der kleinen Düchesſe Leonie — binnen Monatsfriſt zu ſingen. — Dann iſt aber auch keine Zeit mehr zu verlieren. — Mein Reitpferd! meinen Rappen! — (zu Wagnière) den ihr mir gliederlahm gejagt —

Voltaire (zu Wagnière). Seinen Rappen? —

Wagnière (hinzutretend). Monſeigneur beliebt —

Richelieu. Was belieben? — Zu Schanden geritten, ſteif, verſchlagen, während ich meinen Beſuch drüben bei meiner alten Freundin abſtattete, der Gräfin von Villeneuve — (zu Voltaire, auf Wagnière zeigend,) Ihr Kammerdiener?

Voltaire. Mein Secretär, Mr. Wagnière.

Richelieu (zu Wagnière). Gewinn' ich die Wette, theilen wir, Herr Secretär, den Gewinnſt für den Ritt, den ich Ihnen auf meiner Degenſcheide vorhin zugemuthet — Und wenn Sie mir durch Auffindung der Spur — (zu Voltaire) Weiß er davon? — Natürlich! auf zwanzig Lieues in der Runde ſpricht man von nichts Anderem! (zu Wagnière fortfahrend) — Wenn

Sie mir zur Entdeckung des Kloſterſchänders und Räubers meiner Nichte, Leonie von Belzunce —

Wagnière (für ſich). Ha — ich athme wieder! —

Richelieu (zu Voltaire). Wie ihm das Herz ſchon lacht und der Mund wäſſert! — (zu Wagnière) — Wenn Sie, durch Auffindung ihrer Spur, zu dem Gewinn der Wette mir verhelfen, erhalten Sie außer dem Hälfteantheil vom Einſatz, eine jährliche Rente von tauſend Livres —

Wagnière (ſich verneigend). Meine Pflicht, Herr Herzog, verbietet mir, gegen meinen Herrn zu wetten — (für ſich) Mein Verluſt iſt mir um ſein Herzogthum nicht feil.

Richelieu. So bleibt es bei der bloßen Rente! Vorläufig aber laſſen Sie mir den Rappen mit Wein waſchen — Chambertin! — Ich muß noch heute fort nach Lyon, wo mich meine Leute erwarten — und von da nach Paris! Denn nur dahin hat ſich der Räuber mit ſeinem reizenden Gottesbräutchen geflüchtet. Solcher Raub läßt ſich nirgends beſſer und ſicherer genießen, als in Paris.

Wagnière (für ſich). Den Rappen laß' ich mit Scheidewaſſer abreiben! —

Richelieu. Und für mich ein Glas Tokayer! — Die Zunge klebt mir am Gaumen.

Voltaire (zu Wagnière.) Lagive ſoll eine Collation in meinem Bosquet ſerviren laſſen, mit einem Paar Flaſchen von dem Tokayer, der für den Kaiſer beſtimmt — Und Sie kehren wieder, Wagnière, ich muß Sie noch ſprechen!

Wagnière (für ſich, mit einer Wendung). Erſt aber einen Sprung zu meinem Pärchen, das ihm mit der Wette und mir mit meinem Gewinnſtantheil nebſt Leibrente durchgeht!

(Ein Diener kommt aus dem Hintergrund und ſpricht heimlich mit Wagnière.)

Richelieu (zu Voltaire). Wir trinken des Kaiſers Geſundheit mit ſeinem Tokayer, da ich ihn hier nicht begrüßen kann. Er hat ſich in Paris liebenswürdig, ritterlich benommen, bezaubernd, wie ein Franzoſe. — Mich hat er durch ſeine Aufmerkſamkeit für die Dubarri erobert, die er, in der Verbannung, in ihrem Pavillon von Luciennes, beſuchte. Der Kaiſer blieb zwei Stunden bei ihr, und ging dann mit ihr, Arm in Arm, im Garten ſpazieren. Als ſie einen Augenblick zögerte, ſeinen Arm anzunehmen, ſagte Se. Majeſtät mit der Galanterie eines echten Pariſer Kavaliers: „Ohne Umſtände, Madame! Die Schönheit iſt überall Königin.“ —

Voltaire. Ich freue mich aufrichtig, ihn zu ſehen. Ich verehre in ihm vor allen den Bewunderer und Nacheiferer des großen Königs von Preußen.

(Der Diener, der vorhin mit Wagnière geſprochen, hat ſich inzwiſchen entfernt, und kommt mit einem ſilbervergoldetem Cabaret, worauf Flaſchen mit Gläſern, zurück. Andere Diener tragen das Nöthige zu einer Collation über die Bühne und verſchwinden damit im Hintergrund.)

Wagnière (zu Richelieu, während dieſer den Diener mit dem Cabaret heranwinkt und zwei Gläſer vollſchenkt). Der Diener hat dieſe Diamanten-Agraffe im Garten

gefunden, gnädiger Herr, die Sie nur verloren haben können. —

Richelieu (mit einem flüchtigen Blicke). Meine Halsſpange —

Voltaire (ſie betrachtend). Der Solitär einer der ſchönſten, die ich geſehen — er iſt mindeſtens 10,000 Livres werth.

Richelieu. Der Finder mag ihn behalten! (Wagnière legt dem Diener das Kleinod auf das Cabaret.)

Voltaire Nein, nein, Monſeigneur! das iſt kein Trinkgeld für einen Diener! —

Richelieu. Aber für einen Herrn, wie der Geber! — Die Sonne, die jetzt im Untergehen begriffen, ſie wird gleich ihre fallen gelaſſenen Juwelen wieder ſämmtlich aufraffen und zu ſich ſtecken — ſie iſt kein Richelieu! — Die Koſtbarkeiten, die dieſer fallen läßt, würdigt er nicht wieder aufzuleſen. (zum Diener.) Behalte nur den Schmuck, Burſche! Das Douceur, das Dir der deutſche Kaiſer zurückläßt, wird Dir darum nicht minder ſchmecken. (Trinkt Voltaire zu, der das zweite Glas ergreift.)

Richelieu (ſingend).

Le plus puissant de tous les dieux
Le plus aimable, le plus sage,
Louison, c'est l'amour dans vos yeux.

Voltaire (Beſcheid thuend und einſtimmend in den Geſang).

De tous les dieux le moins volage
Le plus tendre et le moins trompeur,
Louison, c'est l'amour dans mon coeur.

Richelieu. Dein Tokayer iſt, ma foi, noch beſſer, als der, den mir Prinz Eugen, bei der Belagerung von Philippsburg, in's Lager ſchickte, als Gegengeſchenk für meine hundert Flaſchen Champagner.

Voltaire. Fürſt Eſterhazy ſchickte mir ihn aus ſeinem Keller. Ich hoffe, den Kaiſer damit zu überraſchen, der keinen ähnlichen an ſeiner Tafel trinkt — Laſſen Sie uns, Herzog, in's Bosquet gehen! Sie müſſen mir von Paris erzählen!

Richelieu. Und Sie mir von Ihrer „Irene", womit ſich Paris ſchon im Voraus beſchäftigt —

Voltaire (nimmt Richelieu's Arm, zu Wagnière, auf das Paquet zeigend). Für Morival!

Wagnière. Der „Brief an die Akademie."

Voltaire. Er ſoll ſich doch ſehen laſſen! Wo ſteckt er denn? —

Wagnière. Mit ſeiner Abreiſe beſchäftigt — Einpacken — Briefe ſchreiben —

Richelieu. Der junge d'Etallonde —? Ihr Schützling und des Königs von Preußen — ich hörte von ihm in Paris. Wollen Sie mir ihn nicht vorſtellen?

Wagnière (für ſich). Dem auch vorſtellen? — Iſt denn heute der Vorſtellungsteufel bei uns eingekehrt? —

Voltaire (zu Wagnière.) Herr von Morival möchte auf einen Augenblick in's Bosquet kommen!

Wagnière (für ſich). Der Augenblick wird ein wenig auf ſich warten laſſen!

Voltaire (zu Richelieu, deſſen Arm loslaſſend). Pardon! — (an Wagnière herantretend leiſe:) Fragen

Sie doch gelegentlich den Jaques, was er für die Agraffe verlangen würde? —

Wagnière. Herr von Voltaire haben ſie ſelbſt zehntauſend Livres geſchätzt —

Voltaire. Des Herzog's wegen — Sie verſtehen — und als ob Sie's ihm abkaufen wollten! (folgt Richelieu, der inzwiſchen trällernd vorangegangen. Sie verſchwinden zuſammen unter den Bäumen im Hintergrund.)

Wagnière (allein). Endlich! — muß nun ſchnell zuſeh'n, ob die Kutſche ſchon —

(Rufe aus der Ferne, zugleich tritt der Kammerdiener Lagive aus dem Hintergrund herein.)

Einundzwanzigſte Scene.

Wagnière. Lagive.

Wagnière (verwundert hinhorchend). Was iſt das? Jubelgeſchrei — noch einmal? Der Kaiſer wird doch nicht umgekehrt ſein? — Morival's Vorſtellung wegen? —

Lagive. Landvolk und Einwohnerſchaft ſtürzen über Feld und Wieſen einer Kutſche mit Vivatrufen zu — der Kaiſer!

(Voltaire, in Eile aus dem Hintergrund.)

Zweiundzwanzigſte Scene.

Voltaire. Wagnière. Lagive.

Voltaire. Der Kaiſer kommt! — Folgen Sie mir, Lagive, Sie ſollen mir mein Galla-Koſtüm anlegen helfen — Und laſſen dann meinen Gallawagen vorfahren! (zu Wagnière). Prosper — er ſoll ſich bereit halten! Mittlerweile kann er dem Herzog im Bosquet Ge-

ſellſchaft leiſten! (Im Begriff in's Schloß zu gehen, ſich umwendend, zu Wagnière.) Die Damen aus Paris, ich ſah ſie vorhin durch den Garten den Weg nach dem Schloſſe einſchlagen. Laſſen Sie ſie hier — vor dem Balkon Stellung nehmen. Wir müſſen uns die zu Freunden halten für Paris. — Sie können uns dort erſprießliche Dienſte leiſten (geht in's Schloß, der Kammerdiener folgt).

Wagnière. Das Erſprießlichſte iſt jetzt, nach der Kutſche ſehen und — (Im Begriffe, nach rechts fortzuſtürzen, eilt ihm Prosper und Leonie, die als Gartenburſche gekleidet, an der Hand, entgegen. Wagnière heftig erſchrocken, winkt ihnen davon.)

Dreiundzwanzigſte Scene.

Prosper. Léonie. Wagnière.

Prosper. Was ſäumen Sie? — Der Wagen iſt da? — (nimmt eine Wendung nach dem Hintergrund.) fort!

Wagnière. (in größter Angſt, nach allen Seiten umblickend, mit keuchend gedämpfter Stimme.) Zurück! oder Sie ſtürzen ſich in's Verderben, ſich, ſie und mich! Um Gottes Willen, ziehen Sie ſich zurück!

Prosper (an den ſich Leonie ängſtlich ſchmiegend). Sind Sie bei Sinnen? — Verſperren Sie uns den Weg nicht! Komm Leonie! (will ſie mit ſich fortziehen).

Wagnière (mit einem Blick nach links in den Hintergrund, für ſich). Gott, im Himmel, — dort ſeh' ich ihn kommen. — Er iſt es, der Herzog!

(Von rechts marſchiren die acht Damen heran, mit rieſigen Blumenſträußen in der Hand.)

Vierundzwanzigſte Scene.

Prosper. Leonie. Wagnière. Die acht Damen.

Wagnière (ſo wie er ſie erblickt, ſtürzt er auf ſie zu. Man ſieht ihn mit der Vorderſten geſtikulirend ſich beſprechen).

Leonie (zu Prosper ängſtlich). Prosper! — auf Wagnière deutend.) — der arme Mann — er ängſtigt ſich ſo — laß uns einen Augenblick zurücktreten — da, hinter dieſe Buchen! —

Prosper. Behüte: Nur ſchnell fort! — Muthig meine Hand gefaßt! — Fürchte nichts!

Wagnière (immer nach dem Hintergrund blickend, zu Prosper mit geſteigerter Angſt). Man kommt. — Bei Allem, was Ihnen heilig iſt! (auf Leonie zeigend.) Um ihretwillen — eilen Sie voran! — An meiner Hand iſt ſie ſicherer — (ihm das Packet zuſtellend) Das kommt noch mit! —

Prosper (nimmt das Packet). So folgen Sie mir auf dem Fuß! (eilt im Rücken der acht Frauen voran und verſchwindet unter den Bäumen rechts. Wagnière mit Leonie an der Hand, folgt. Wie er an den Damen vorbeikommt, wendet er ſich an die vorderſte, auf Leonie zeigend.) Dieſes Kind, (nach links in der Baumgruppe deutend) — ſeinen Neffen — verfolgt der Tyrann und will ihn mit Gewalt nach Paris zurückführen! —

Erſte Dame. Keine Furcht, mein Junge! — Der alte Haſe dort — wir wollen ihn ſchon ſtellen! (In dem Augenblick, wo Wagnière mit Leonie, um die Damen herumſchwenkend, enteilt, tritt Richelieu, den Enteilenden nachſpähend, aus einem Baumgange links hervor.)

Fünfundzwanzigſte Scene.

Richelieu. Die acht Damen.

Richelieu (für ſich). Die Taille! — Die feinen, rundlichen Formen! — Ein Mädchen! — oder ich will nicht Richelieu heißen. (Will nacheilen, die acht Damen ſchreiten ihm militairiſch in geſchloſſener Reihe entgegen und rufen ihm, die Blumenſträuße vorhaltend, ein donnerndes Halt! zu.)

Richelieu (einen Schritt zurücktretend). Meine Damen! —

Erſte. Kein Durchgang hier! Wird nicht paſſirt! Zurück, alter Kaninchen-Bock.

Alle. Zurück!

Richelieu (verſucht um ſie herumzukommen. Luſtiges Manöver, wobei die Erſte militairiſch kommandirt. Sie vertreten ihm den Weg, treiben ihn in die Enge u. ſ. w., Alles mit Würde und militairiſcher Haltung.)

Richelieu (der ſich nicht mehr zu retten weiß). Aber meine Damen! —

Erſte. Das arme Kind! — Seinen Neffen — Mit Gewalt nach Paris ſchleppen — Tyrann! — Monſtre!

Alle. Tyrann! Monſtre! (Treiben ihn immer mehr in die Enge, bis ſie ihn umzingeln. Voltaire erſcheint oben auf dem Balcon in großer Gala, geſticktem Scharlachrock u. ſ. w. Bei dem Anblick bricht er in das ſchallendſte Gelächter aus. Die acht Weiber haben den Herzog in die Mitte ihres um ihn geformten Carré genommen.)

Richelieu (ſich darin abarbeitend, aus vollem Halſe ſchreiend). Ein Mädchen! meine Damen! — Kein Neffe! — Sehen Sie denn die Taille nicht? Die Büſte?

Das Bein? — Ein Mädchen! Ich muß ihr nach! — Sie ſehen meinen Ungeſtüm — Es leidet keinen Aufſchub. — Geben Sie Raum, meine Damen! Ich vergeſſe ſonſt, was ich dem Geſchlechte ſchuldig bin, und ſprenge das Carré und reiße Breſchen in Ihre Glieder und breche mir gewaltſam Bahn!

Die Damen (bearbeiten ihn mit den Blumenſträußen, unter dem Geſchrei:) Mädchen? Büſte? Taille? Breſchen? Altes Klappergeſtell! Zauſ't ihm den Flachs vom Döz, dem alten Perrückenſtock!

Richelieu. Zu Hülfe!

Voltaire (oben, ſich die Thränen vor Lachen trocknend). Meine Damen!

Die Damen (ihn erblickend). Vive Voltaire!

Voltaire. Als Beweis Ihrer Huld, Ihrer Gewogenheit für mich, bitte ich, bewahren Sie mir Ihre ſchönen, mir zugedachten Blumen-Bouquets. Zerſtören Sie den herrlichen Farbenſchmuck, das Sinnbild Ihrer Reize, an dem Toupet meines Freundes nicht, und ſchonen Sie das Leben ſeiner Perrücke! (Die Damen öffnen das Carré. Richelieu entſpringt, und eilt nach rechts ab, in der Richtung, die Leonie mit Wagnière genommen. Die Weiber rufen wiederholt Vive Voltaire! Der Gallawagen erſcheint im Hintergrunde, mit Bedienten in ſchweren Treſſen zu beiden Seiten. Wagnière kommt zurück.)

Sechsundzwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Wagnière (ohne Richelieu).

Voltaire (vom Balcon auf den Wagen hindeutend zu den Frauen, die wieder in Front daſtehen). Die Ankunft des Kaiſers entzieht mir Ihre Gegenwart, meine Damen!

Doch ſehen wir uns bald wieder. Ich hoffe Sie, nach 30jähriger Abweſenheit, bald in unſerem geliebten Paris zu begrüßen!

Die Damen. Vive Paris! Vive Voltaire!

(Voltaire tritt vom Balcon in das Schloß zurück.)

Wagnière (im Vordergrund, mit dem Brief in der Hand, für ſich). — Sie ſind geborgen. — Nun ſei du mein Fürſprecher, und hilf mir Balſam in ſeine Seele gießen! Sein großer Geiſt wird die kleine Wunde leicht verſchmerzen! —

(Ab in's Schloß. Die Damen führen unter Vivatrufen eine Schwenkung aus.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Paris. Zimmer in einem oberen Stockwerk. Rechts ein Tiſch, worauf Papiere und einige Bücher. Eine Mittelthür und links eine Thür. Nicht weit von dieſer, in der Hinterwand, ein offenes Fenſter, das auf die Dächer ſieht. Prosper, auf einem alten Armſeſſel ſitzend, ſchreibt am Tiſche. Er hat ein Buch vor ſich, woraus er ſich Notizen macht.

Erſte Scene.

Prosper (allein).

Prosper (Abſetzend). Mein Entſchluß iſt gefaßt! — Die Reviſion unſeres Proceſſes wird verweigert — wir ſollen den Weg der Gnade beſchreiten — Nimmermehr! — Weder ich noch mein Bruder wer-

Doch ſehen wir uns bald wieder. Ich hoffe Sie, nach 30jähriger Abweſenheit, bald in unſerem geliebten Paris zu begrüßen!

Die Damen. Vive Paris! Vive Voltaire!

(Voltaire tritt vom Balcon in das Schloß zurück.)

Wagnière (im Vordergrund, mit dem Brief in der Hand, für ſich). — Sie ſind geborgen. — Nun ſei du mein Fürſprecher, und hilf mir Balſam in ſeine Seele gießen! Sein großer Geiſt wird die kleine Wunde leicht verſchmerzen! —

(Ab in's Schloß. Die Damen führen unter Vivatrufen eine Schwenkung aus.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Paris. Zimmer in einem oberen Stockwerk. Rechts ein Tiſch, worauf Papiere und einige Bücher. Eine Mittelthür und links eine Thür. Nicht weit von dieſer, in der Hinterwand, ein offenes Fenſter, das auf die Dächer ſieht. Prosper, auf einem alten Armſeſſel ſitzend, ſchreibt am Tiſche. Er hat ein Buch vor ſich, woraus er ſich Notizen macht.

Erſte Scene.

Prosper (allein).

Prosper (Abſetzend). Mein Entſchluß iſt gefaßt! — Die Reviſion unſeres Proceſſes wird verweigert — wir ſollen den Weg der Gnade beſchreiten — Nimmermehr! — Weder ich noch mein Bruder wer-

den ſich zu dieſer Erniedrigung verſtehen! Damit ſtimmt auch Herr von Voltaire und König Friedrich überein. — So himmelſchreiend in unſerem Rechte gekränkt, und noch um Gnade flehen — der Unſchuldige ſeinen Henkern ihr unmenſchliches Bluturtheil abbitten? — Das darf kein Officier, der des großen Friedrich Degen trägt — noch will ich's! (Aufſtehend und auf und nieder gehend.) Der Reſt unſeres kleinen Vermögens bleibt unter Haft? Immerhin! Mein Entſchluß ſteht unwiderruflich feſt! Der Ueberſetzer Letourneur wird zum Schauſpieler Letourneur, der den Franzoſen Shakeſpare's Geſtalten zum erſten Male verkörpern ſoll. Garrick erkennt mir den Beruf dafür zu. Und Hamlet, den er ſelbſt mir einſtudirt, ſei die erſte Rolle, die ich den Pariſern vorſpielen will, ſobald es mir gelungen, den Gedanken an eine Identität von Letourneur mit Morival fern zu halten. Sollte unſer Aufenthalt in Paris gefährdet werden, geh' ich in die Provinz, wo kein Menſch von der Exiſtenz eines Morival etwas weiß — um vielleicht ſpäterhin in der Reſidenz mit deſto größerem Erfolge zu wirken. — Theures Weib! — geliebte Leonie! — meines Herzens einziges Glück! — für dich zu wirken und zu ſtreben — dieſer Gedanke würde den Funken Genie mir einhauchen, wenn er mir gänzlich mangeln ſollte. (Mit einem Blick nach der Thür links, nachdem er ſich wieder an den Schreibtiſch geſetzt.) Sie war vorhin erſt hier, und ſchon fehlt ſie mir! — Jeder Augenblick, den ſie nicht um mich weilt, ſcheint mir ein Abbruch an meiner Glückſeligkeit. — (Arbeitet weiter. Ihm im Rücken tritt Leonie leiſe

aus der Thür links, im Koſtüm Ophelia's, aus der Scene, wo dieſe, „mit Kräutern und Blumen phantaſtiſch geſchmückt“ vor König, Königin und Laertes erſcheint. Prosper hört ſie nicht. Sie nähert ſich auf den Zehen und hält ihm hinterrücks die Augen zu. Er wendet ſich auf dem Seſſel gegen ſie um; ſie läßt ihn nun los. Er ſtarrt ſie an. Sie ſtellt ſich vor ihn hin und ſpricht und ſpielt die Rolle.)

Zweite Scene.

Leonie. Prosper.

Leonie. „Das iſt Vergißmeinnicht, das iſt zum Andenken; ich bitte euch, liebes Herz, gedenket meiner! und da iſt Rosmarin, das iſt für die Treue“ — (ſingt:)

„Sein Bart war ſo weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachſe gleich“ —

Prosper (der erſtaunt ihr zugehört, bricht lautfreudig aus in Laertes Worte:)

„Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle ſelbſt
Macht ſie zur Anmuth und zur Artigkeit.“ —
Aber ſag' mir, Herzenskind! wo haſt du das Alles her? Das erſte Mal, daß du mich nun auch mit dem Talent in Erſtaunen ſetzeſt! —

Leonie. Bald hätt' ich mitten im Leidgeſang der armen Ophelia laut aufgelacht über deinen Schreck. Und die großen Augen, die Du machteſt — ſo groß! — (Umhalſ't ihn und küßt ihn auf die Augen).

Prosper (ſie in die die Arme faſſend). Wenn ich, Du neckiſch Ding, gerade dabei bin, mir über dieſe Scene einige Bemerkungen aufzuzeichnen! — Ich dachte nicht anders — ſie ſtände ſelbſt vor mir, die holdſelige Ophelia. —

Leonie. Haſt Du mir's nicht oft genug vorgemacht? Und weiß ich nicht, daß Du den Hamlet nach deiner Ueberſetzung ſpielen willſt, ermuthigt durch Garrick, der mit Dir die Rolle durchnimmt, ohne zu ahnen, daß Du der Ueberſetzer biſt — der Letourneur? —

Prosper. Ich will ihn ſpielen, um meinem Vaterlande, das den Unſchuldigen ausſtößt, unter einem fremden Namen, nach meinen Kräften und Mitteln zu dienen und zu nutzen! —

Leonie. Das wirſt Du mit des Himmels Beiſtand!

Prosper. Das wirkliche Leben iſt meiner Thätigkeit verſchloſſen, ſo will ich durch ein Bild des Lebens, durch den erhöhten Schein des Lebens, die Geſchicke meiner Nation beſtimmen helfen. Vom Theater und deſſen Umgeſtaltung gehen auch die Anregungen zu Umwandlungen der Sitten und Denkungsarten aus. Den Spiegel, den Hamlet's Schauſpieler der Natur vorhalten ſollen, er ſoll meinen Landsleuten ihre Unnatur zeigen, ſie ihre eigene Unnatur und die der franzöſiſchen Tragödie erkennen laſſen — einer Stillſtands-Tragödie mit fünf Akten langer Converſation, durchwoben von einer mattherzigen Liebesintrigue; einer Tragödie der Convenienz und Etiquette; des verzärtelten Geſchmacks, der abgezirkelten Empfindungen; einer Tragödie der petits-soupers und des Oeil de Boeuf, für die das vermeint Schickliche das Weltenſchickſal iſt; die vor dem, was in Verſailles, bei Hofe, ſchicklich heißt, im Staube liegt, anſtatt ſelbſt

mit dem Zermalmungstritt eines Weltgeſetzes Reiche und Herrſcher, Völker und Geſchlechter in den Staub zu treten.

Leonie. Wenn ihnen das dein Hamlet zeigen könnte — Du würdeſt Dir eine Bürgerkrone um Dein Vaterland verdienen!

Prosper. Er wird es zeigen, Liebſte! Schreckt im Hamlet das Schauſpiel das Gewiſſen eines Uſurpators, eines unächten Königs auf; ſoll nun auch, als Gegendienſt, der geharniſchte Geiſt eines ächten Königs, des legitimen Königs der Tragödie, ſoll Shakeſpeare's Geiſt, unſerm Schauſpiel das Gewiſſen ſchärfen! —

Leonie. Und Deine Leonie ſähe müßig zu? Und Dein Weib, die Freud und Leid, Schmerz und Trauer mit Dir theilen, des Lebens Müh' und Laſt zur Hälfte Dir abnehmen ſoll: ſie wäre nur die Schaffnerin Deines Hausweſens, Deine Haushälterin? (ihn küſſend). Nein, Herr Eigenwillen! Oder denkt mein Abgott, mein Schutz und Trutz, weil er mein Alles in Allem iſt, daß er auch Alles allein ſchaffen und fördern müſſe? ſich allein nur mühen und rühren dürfe? — Hieße das, aller Welt vergeſſend, an ſeinem Weibe hangen mit Herz und Seele? — Keine Stunde, kein Augenblickchen ſoll das Theater Dich mir entziehen! Auch dort ſollſt Du mir angehören, will ich um Dich her walten, an Dir hangen, nicht von Dir laſſen. —

Prosper (ſie innig umfaſſend). Auch dort, mein einzig Leben! —

Leonie. An Deine Bruſt ſoll auch auf der

Bühne keine Andre ſich ſchmiegen dürfen und kein Mund außer meinem (ihn küſſend) mir dieſe Lippen berühren. Deine Julia, Deine Ophelia, Deine Desdemona, Miranda und Imogen, will ich auch auf dem Theater bleiben! — Es iſt mein Zugebrachtes, mein eherechtlich Eigenthum, das ich mir nicht nehmen laſſe! — iſt mein Rollenfach, mein contractlich mir zugeſichert, mein ausſchließliches Rollenfach, an das mir Keine rühren ſoll! —

Prosper (mit Küſſen). Wie konnt' ich ahnen, daß mein Herzensweibchen zu einer ſolchen Julia, Ophelia, nicht blos von der Natur, daß ſie auch durch Kunſt und Anlagen dazu berufen war?!

Leonie. Durch die Liebe, Theurer! nur durch ſie! Die kann Alles! — Kunſt, Genie, ſind auch nichts weiter, denk' ich mir, als tiefe, innige Liebe, leidenſchaftliche Liebe, enthuſiaſtiſche Liebe für ſeine Herzensſache — des Künſtlers: für ſein ſtillgehegtes Werk; des Weiſen: für ſeine Gott und Welt umfaſſenden Gedanken; des Helden: für ſein Vaterland; des Dichters: für ſeine Seelenluſt; ein himmliſch Bild, im innerſten Gemüth — und meine: all das zuſammen in einem Täſchelchen — und für Wen? — einzig nur für Dich! —

Prosper (ſie an ſich drückend). Holdſelig Herz!

Leonie. Und fragſt noch, woher ich's hab'? — Woher hat's die Schwalbe denn? Wer lehrte denn die ihr Neſt bauen, oder den kleinen Kolibri? die Liebe! daſſelbe Schnäblein baut's, das die Küchlein küſſend atzt. Wer die Bienen, ihre kunſtreichen Zellen ſingend bauen? Die Liebe für ihre Püppchen! — Jenes

große, kryſtallene Bienenhaus dort oben, das unermeß-lich große, voll gold'ner Bienen, in unabſehbaren Schwärmen — wer hat denn das gebaut, hochausge-wölbt? Die allmächtige Liebe! Gottes unendliche Vater-liebe, die, unendlich wie ſie iſt, ſich auch nur begnügen konnte in unerſchöpflicher Liebesfülle. — Der große Dichter desgleichen: auch Dein Shakeſpeare. — Julia, Miranda, Imogen — all' die herrlichen Wunderſterne — die Liebe hat ſie erſchaffen, und Du wirſt ſehen, Trau-ter! was ich, mit ihrer Hülfe, was für eine Ophelia ich Dir ſpielen will!

Prosper (ſie auf den Schooß niederziehend). Mein Himmelreich! mein Sternenhimmel! — Und Dich ſoll-ten die Mühſeligkeiten, die Dornen, die Unwürdigkeiten dieſes Standes entweihen, verletzen dürfen? Deine Fa-milie —

Leonie. Du biſt meine Familie!

Prosper. Die Tochter des Herzogs von Bel-ſunce —

Leonie. Iſt jetzt ſo arm wie eine Kirchenmaus! — Mein Verſchwinden, mein Flucht aus dem Kloſter bringt mein ganzes Vermögen an meine nächſten Verwandten — und mein Oheim, Herzog von Richelieu, der mich kaum kennt — ich ſah ihn nur aus der Ferne, in Geſellſchaft meiner Tante, der Herzogin — er wird keinen Einfluß zu meinen Gunſten erheben. War er es doch, er meine Tante, ſeine Gemahlin, dazu drängte, daß ich den Schleier nähme! — Siehſt Du, Geliebter! Meine Lage ſchon, die ſo verlaſſen und mittellos iſt, wie Deine, legt mir die Pflicht auf, Dir

die Sorgen für unſere Exiſtenz zu erleichtern; ſie mit Dir, als Dein treues Weib, zu theilen. — Ach, wenn ich doch einmal Herrn Garrick könnte ſpielen ſehen — bei ihm, oder ſonſt wo! —

Prosper. Noch eh' ich eine Ahnung von Deinem Vorhaben hatte, ſann ich darauf, wie ich Dich einmal mitnehmen könnte —

Leonie. In dem Anzug aus Ferney vielleicht —?

Prosper (lächelnd). Als Gärtnerburſche? — bei Garrick? —

Leonie. Nein — nein — das ziemt ſich nicht! —

Prosper. Ob ich Dich vielleicht, im Coſtüm eines jungen Herrn, als einen Freund von mir, in eine der Geſellſchaften bringe, die Herrn von Voltaire zu Ehren täglich gegeben werden, und die auch Garrick zu beſuchen pflegt? —

Leonie. Wenn das möglich wäre! O liebſter einziger Prosper! — Mit Dir ſo unbeachtet, verloren im Gedränge, in Mannskleidern zugegen ſein, und hinlauſchen, wenn Garrick eine Scene vorſpielt! — Herzeinziger Prosper! — ich will mich ſo unkenntlich machen — ganz wie ein Herrchen nach der Mode aufputzen. — Ja? Herzensmännchen? Ach Deinetwegen! Da könnteſt auch Du einmal wieder unter die Leute kommen. Du lehnſt jede Einladung ab, um mich nicht allein zu laſſen. Geſtern erſt eine von Herrn von Voltaire. —

Prosper. Ich ſollte ihn zu dem heutigen Feſte begleiten, das der engliſche Geſandte ihm zu Ehren veranſtaltet. Ich behielt mir die Zuſage bis auf heute

vor. Die Annahme hängt von der Auskunft ab, die ich von Wagnière erwarte. Wenn ſie nach meinem Sinn ausfällt, geh' ich hin; aber nicht ohne Dich. —

Leonie (küſſend). Und mit Herrn von Voltaire? —

Prosper. Du in Begleitung von Wagnière. Da es ein Ballfeſt iſt, wo man nach Belieben mit und ohne Maske erſcheint, kannſt Du im Koſtüm eines jungen Herrn Dich einfinden. — Mich wundert, daß Wagnière nicht ſchon hier iſt. — Er hat doch den Schlüſſel zur Flurthür?

Leonie. Den Du ihm gabſt? Er trägt ihn immer bei ſich. — (Wagnière iſt mittlerweile leiſe eingetreten und betrachtet die Gruppe mit ſtillem Wohlbehagen.)

Dritte Scene.

Wagnière. Prosper. Leonie.

Prosper (der ihn zuerſt erblickt). Da ſind Sie ja! (Leonie wendet ſich um, im Begriff aufzuſpringen.)

Wagnière (die Gruppe meinend). Ein Veilchen noch! — Bitte, bitte! — 's iſt gar zu hübſch! (Prosper und Leonie haben ſich erhoben.)

Wagnière (zu Prosper, auf Leonie's Anzug deutend). Ballkoſtüm? — Allerliebſt! — Nur ein Bischen weniger Stroh! — meinen Sie nicht? — Und ſcheint mir ein Herrenanzug denn doch —

Leonie (hat die Kränze raſch abgenommen, mit einer Wendung nach der Kammerthür links).

Prosper (winkt ihr zu bleiben, zu Wagnière). So kann ich's wagen? —

Wagnière (leiſe). Der Herzog bleibt in Ver-

ſailles. Es iſt Geſellſchaft dort in den Salons Sr. Königlichen Hoheit, des Grafen d'Artois. —

Prosper (zu Leonie, die neugierig an ihn lehnt). Kleide Dich um, liebe Leonie! — Wir fahren zuſammen aus. — (zu Wagnière). Haben Sie ſich ein wenig in dem Magazin bei Bertolet umgeſehen? —

Wagnière. Fragen Sie nur nach dem Pagenanzug von blaßblauem Atlas! — Ich hatte das Maaß — muß wie angegoſſen paſſen! —

(Leonie umarmt Prosper und eilt in die Kammer links.)

Prosper (nachrufend). Auf dem Flur erwart' ich Dich! —

Leonie. Bin gleich fertig! — (ab.)

Vierte Scene.

Prosper. Wagnière.

Prosper. Sie, Beſter, bleiben hier, bis wir zurück ſind — und laſſen Niemand ein! — Ich nehme an, daß Sie nichts Andres vorhaben. — Herr von Voltaire befindet ſich doch wohl? — Geſtern ſchien ſein Arzt, Tronchin, noch unentſchieden. —

Wagnière. Auf ein Paar Stunden hat er ihm geſtattet, dem Feſte beizuwohnen, das übrigens in Abweſenheit des plötzlich nach London berufenen Geſandten, Sir Robert Blunt zu leiten übernommen, unſer Kommodore von Ferney. —

Prosper. Jetzt Admiral —

Wagnière. Sir Blunt zu Liebe, möchte Herr von Voltaire um ſo weniger abſagen —

Prosper. So fühlt er ſich disponirt?—

Wagnière. Herr von Voltaire erwachte heute Morgen, munter wie ein Falk. Es iſt nicht das kleinſte Wunder bei dieſem außerordentlichen Mann. Ein Herkules hätte den Aufregungen erliegen müſſen, die auf ihn ſeit ſeiner Ankunft in Paris einſtürmen. — Deputationen auf Deputationen. In ſeinen Zimmern und Salons ein fortwährendes Gedränge und Geſchiebe von Schaaren Beſucher aus den höchſten Ständen, die froh ſind, wenn ſie ihn flüchtig ſehen, ein Lächeln von ihm erhaſchen können. — Im Augenblick iſt die Deputation der Akademie bei ihm, die ihn wegen des Briefes — Sie wiſſen ſchon! — des famoſen „Briefes an die Akademie", beglückwünſcht —

Prosper (lachend). Den ich noch ſelbſt beſtellen mußte! —

Wagnière. Deſto ſicherer blieb der Letourneur dahinter verborgen! — Als ich fortging warteten ſchon die Schauſpieler des Königs im Vorſaal, die bei dieſer Gelegenheit die Rollen zur „Irene" ausgetheilt erhalten ſollen. Draußen auf der Straße iſt's noch toller. Der Quay iſt von dichten Maſſen beſät, die ſeinen Namen rufen, mit einem Donnergetöſe, als wär's der Widerhall des Zujauchzens von ganz Europa. Von Ausgehen kann gar keine Rede ſein; kaum von Ausfahren. Sein Wagen darf ſich nicht auf der Straße zeigen, ohne einen Auflauf zu veranlaſſen —

Prosper. Wie es der Greis nur bewältigen kann! —

Wagnière. Wenn die Vorſtellung der „Irene" nur erſt vorüber wäre! Schon die Anſtalten zu ſei-

nem Jubelempfang im Theaterſaale ſind erſchreckend. Alle Körperſchaften des höchſten Adels voran, mit dem Herzog von Richelieu an der Spitze — Literatur, Kunſt und Wiſſenſchaft, wetteifern in Vorbereitungen zu einem noch nie erlebten Triumphe. Es wird eine Jubelfeier von ganz Frankreich, ein allgemeines Nationalfeſt. Die Geſchichte hat kein Beiſpiel von einem ähnlichen Dichter-Triumphzuge aufzuweiſen. —

Prosper. Sein ſchönſter Triumph iſt, daß ſein Verdienſt ſolchen Huldigungen die Waage hält.

Wagnière. Wie ſteht's nun aber da mit Ihrem Shakeſpeare? Sein hundertjähriges Geburtstagsfeſt, das Herr Garrick vor neun Jahren etwa, in Stratford veranſtaltete, war eine armſelige Kirmeß im Vergleich. Herr Garrick mußte es ſelbſt neulich in einer Geſellſchaft zugeben. — Welcher von Beiden iſt nun der Abgott ſeiner Zeit, ſeines Jahrhunderts: Ihr Shakeſpeare oder Herr von Voltaire?

Prosper. Der Abgott aller Jahrhunderte ſein — das erſt wäre die ächte Jubelfeier!

Wagnière. Wer den Inbegriff, den geſammten geiſtigen Inhalt des Jahrhunderts in ſich verkörpert darſtellt, der iſt's! Wer eine ganze Akademie in ſich vereinigt, als Geſchichtsſchreiber, Philoſoph und Geſchmacksrichter den erſten Platz behauptet und zugleich alle Formen der Poeſie in höchſter Meiſterſchaft beherrſcht, wie Herr von Voltaire, der iſt und bleibt der Abgott aller Zeiten!

Prosper. Das erſte hundertjährige Jubiläum hätte Shakeſpeare immerhin voraus — und nimmt

ſogar von dem Triumphe des Herrn von Voltaire ſeinen vollen Theil dahin —

Wagnière. Dank „dem Letourneur", den aber Herrn von Voltaire's „Brief" wehrlos ſtellte — dem Pamphlet zum Trotz, womit Misſtreß Montague, der engliſche Blauſtrumpf, Ihre Lehrerin — und frühere Gouvernante Ihrer Frau, Ihnen, d. h. dem Letourneur, zu Hülfe kam, für Shakeſpeare und gegen Herrn von Voltaire's Brief an die Akademie —

Prosper. Den Letourneur wehrlos ſtellte — mag ſein —

Wagnière. Für gewiſſe Leute freilich nicht, die jeden Abend die Theater aufwiegeln und in zwei feindliche Lager hetzen, mit dem gegen einander ſtürmenden Feldgeſchrei: Hie Shakeſpeare! Hie Voltaire. Vive Voltaire! Vive Letourneur! Toller und hitziger als zu Zeiten der Kämpfe zwiſchen Gluckiſten und Picciniſten, die ſich auch in ſo fern zu wiederholen ſcheinen, als die Königin mit Partei nimmt — Partei für Letourneur, alſo für — Sie!

Prosper. Laſſen Sie mich doch aus dem Spiel!

Wagnière. Oder für Ihren Shakeſpeare! Und mit ihr ein Theil des Hofadels — Und was das Schlimmſte — der König ſelbſt, deſſen Abneigung gegen Herrn von Voltaire zeither noch zunahm, und den er um keinen Preis in Verſailles ſehen mag. Deſto angelegentlicher ließ er bei Lord Stormont über den Letourneur Erkundigungen einziehen und zugleich dem Polizei-Lieutenant, Herrn von Muy, den Befehl zugehen, Alles zur Entdeckung des Letourneur aufzubieten.

— Es ſcheint mir daher gerathener, Sie zeigen ſich öfter in Geſellſchaft. Bei Ihrer Stellung zu Herrn von Voltaire könnte Ihre Scheu, ſich öffentlich zu zeigen, nur Verdacht erwecken —

Prosper. Sie haben nicht Unrecht. Glückt es uns mit dem erſten Verſuch, Leonie unter dieſer Verkleidung mitzunehmen, ſo können wir's öfter wagen. Für heute geb' ich ſie in Ihren Schutz, lieber Wagnière! Sie begleiten ſie dahin. Mich finden ſie dort in Geſellſchaft des Herrn von Voltaire. Bis zu unſerer Wiederkehr von Bertolet verweilen Sie hier.

Wagnière. Ich habe ohnedies ein kleines Billet zu ſchreiben.

Prosper. Dort auf dem Tiſche finden Sie Alles, was Sie brauchen. (Räumt ihm den Tiſch zurecht.) Nun Adieu! Wir ſind bald wieder hier. — Mit Händedruck durch die Mittelthür ab).

Fünfte Scene.

Wagnière (allein).

Wagnière. So oft mich der Herzog ſieht, iſt ſeine erſte Frage: Wie ſteht's mit Ihrer Rente? Noch immer keine Spur? — Oder verfolgt mich mit ſchriftlichen Anfragen. — Ich beſitze bereits ein Dutzend ſolcher Billetchen, wie nur Eine aus ſeinem Harem. — Und duften alle nach Moſchus, die Briefchen! — ein Geruch, den Herr von Voltaire nicht ausſtehen kann. Erſt neulich verjagte er mich mit dem Schnupftuch und ſtichelte auf Billetsdoux's. Der Herzog wird meinem guten Rufe gefährlich; er bringt mich in übeln

Geruch. Find't Einer ſo'n Briefchen zufällig bei mir, was muß er denken? Ich wär' einer von des Herzogs Meute, die ihm ſein galantes Wildpret aufjagen! — Morival zu Liebe, will ich auch ſolchen Bracken eine Weile ſpielen; aber einen, der auf falſcher Fährte läuft. — Ich wittere, ſchnoppere und ſtöbere die Kreuz und Quer und locke meinen Jäger von der rechten Wildſpur ab, tief, tief hinein in die Fichten — (geht an den Tiſch, wo er ſich ein Briefblatt zum Schreiben zurechtlegt). Ich will ihm hier eine Fährte zeigen, die von der, die er ſucht, hundert Meilen abliegt. — (Schließt die Mittelthüre zu und ſteckt den Schlüſſel zu ſich. Setzt ſich an den Tiſch zum Schreiben. Hinter ſeinem Rücken ſteigt Herzog von Richelieu zum Fenſter herein. Er bleibt vom Schreibenden unbemerkt.)

Sechste Scene.

Richelieu. Wagnière.

Richelieu (für ſich, leiſe auftretend). Mein Aufpaſſer hat recht geſehen, — da iſt er! — (Vor der Kammerthür, die er zu öffnen verſucht, wie oben:) Zu! —

Wagnière (ſich ſelbſt dictirend) „Monſeigneur!"

Richelieu (während er hinter Wagnière's Rücken ſich dem Tiſche nähert für ſich). Soll mir wohl gelten? (Dicht hinter dem Stuhl des Schreibenden verſucht er einen Blick auf das Papier zu werfen; dann fortfahrend für ſich). Liegt ſo vorgebückt mit dem Kopf. — Kein Buchſtab' zu erſpäh'n! Wühlt mit dem Schädel hin und her, wie der Bär im Käfig — (will hinſehen) — Nicht möglich! Der Kerl ſchreibt mit dem Rüſſel, und ſchnüffelt die Zeilen wieder auf, die er hingeſchrieben. — (Hebt einen

Strohhalm von dem Boden auf, womit er Wagnière ums Ohr kitzelt. Dieſer wehrt es unter'm Schreiben, bald mit Kopfſchütteln, bald mit dem Federbart ab.)

Wagnière (hält inne, legt die Arme breit über's Papier, nachdenkend, für ſich:) — Welche Stadt nur gleich? — Eine nördlich von Paris? — Amiens — Lille? — Iſt mir zu nah! — Vogeſen? Ardennen? Irren im Gebirg umher — im wilden Wald? Noch immer zu nahe von Paris! — Mehr nach Süden hin — tief unten in Languedoc — (ſchreibend, während Richelieu ſein Manöver fortſetzt). — Narbonne! — Das römiſche Narbo mit vielen Alterthümern — dort halten ſie ſich verſteckt — (abwehrend). Verwünſchte Fliege! — Die Fliege muß eine von den Mouchards ſein, in Herzog Richelieu's Dienſten! — (Legt die Feder hin, hebt ſachte beide Arme parellel empor um die vermeinte Fliege zwiſchen die zuſammenklatſchenden Hände einzufangen, während er ſich dabei ſachte in die Rücklehne zurückfallen läßt. Richelieu benutzt den Augenblick, um über ihn auf's Papier zu ſchielen. Wagnière klappt die Hände zuſammen und bekommt Richelieu's Naſe zu faſſen, der ſie ſchnell zurückzieht. In der zurückgelehnten Stellung wird Wagnière den Herzog über ſeinen Kopf gewahr und ſtiert ihn einen Augenblick ſchweigend an. Der Herzog tritt an Wagnière's Seite. Wagnière fährt nun in die Höhe, den an beiden Armen gefaßten Lehnſtuhl mit aufnehmend, um ihn dem Herzog hinzuſetzen, bleibt aber eine Weile in dieſer Stellung.)

Richelieu (auf das Blatt zeigend:) An mich?

Wagnière (wie oben, den Stuhl hinter ſich hertragend, während er nach der Mittelthür umblickt.) — War juſt dabei, gnädiger Herr, Ihr letztes Briefchen (für ſich). Hab' doch die Thür abgeſchloſſen! — zu beantworten —

(für ſich) Und die Flurthür hat Herr von Morival hinter ſich — (laut). Wollen Monſeigneur nicht? — (für ſich) doch zugeſchloſſen! — (laut). Monſeigneur ſich nicht? — (für ſich). — Wo Teufel iſt er nur — (laut) — ſich nicht niederlaſſen? — (für ſich) — iſt er nur hereingekommen. (laut). — Monſeigneur ſich nicht — ? (nach dem offenen Fenſter gewendet, wobei er mit den Beinen des immer, wie oben, bereit gehaltenen Stuhles gegen die des Herzogs ſtößt, für ſich) — Durch's Fenſter? — (der Herzog hat inzwiſchen das Briefblatt aufgenommen, worin er, für ſich lachend, lieſt, während er Wagnière den Stuhl abnimmt und ſich hinſetzt.)

Wagnière (in ſeiner Stellung bleibend, für ſich). Durch's Fenſter, ſo wahr ich —! ſechs Stock hoch (ſich gegen den Herzog wendend, mit Beziehung auf den Brief). Noch nicht fertig! — (für ſich) Sechs Stock hoch! Ueber die Dächer weg! (laut mit Verbeugung) der alte Kater! erſchrocken ſich verbeſſernd:) Monſeigneur!

Richelieu (feierlich ernſt). Reden Sie die Kater für gewöhnlich mit dem Titel „Monſeigneur" an?

Wagnière (verneigt.) Stets! ſo oft ſie über Giebel, Dachtraufen und Brandmauern hinweg mir, zum offenen Fenſter herein, die Ehre ihres Beſuches ſchenken, Monſeigneur!

Richelieu (lachend und auf's Blatt zeigend). Bis nach Narbonne wird ſich der alte weiße Kater doch nicht verſteigen!

Wagnière. Dann mag er ſchnurren, bis er ſchwarz wird! — Denn hier, wie Monſeigneur ſehen, iſt nichts zu holen. —

Richelieu. Blos für Sekretaire was zu holen,

für Privat- und Geheimſchreiber, die man hier täglich ein- und ausſchleichen ſieht —

Wagnière (für ſich). Hat Spione um's Haus aufgeſtellt!

Richelieu (für ſich). Die Kleine im Gärtneranzug, mit der er mir in Ferney entwiſcht — hier hält er ſie verſteckt! — (laut) Ein- und ausſchleichen, um —

Wagnière (laut). Um, bei der Unruhe im Palais des Herrn von Voltaire, hier ungeſtört —

Richelieu (lachend). Ungeſtört — ſehr begreiflich! — am ungeſtörteſten — nicht? — in ſtiller Nacht? —

Wagnière (für ſich). Ich laß ihn dabei! — (laut). Ach ja — in ſtiller Nacht — da iſt's ſchön! — wo die Blumen munkeln und die Sterne funkeln — (für ſich) Das lenkt ihn von der rechten Fährte ab! —

Richelieu. Und wo im Dunkeln —

Wagnière. Die Verliebten girren —

Richelieu. Die Sekretaire knirren —

Wagnière. Knirren? — Das weniger, aber liſpeln und flüſtern. —

Richelieu. Knarren und kniſtern — Sie birkener Secretair!

Wagnière (für ſich). So viel Du willſt! — Mir mag er in's Gehege geh'n — Mein Schätzchen mag er jagen. — Ich ſacrificire mich! —

Richelieu (ihn beobachtend). Hab' ich Dich? (laut). Genießen Sie ihr Glück, Mr. Wagnière! — Meine Deviſe iſt: — Jedem das Seine! —

Wagnière. Aber nicht die Seine. —

Richelieu (aufſtehend). Von etwas Anderem!

Wagnière (für ſich). Er führt etwas im Schilde! —

Richelieu. Sie begleiten Herrn von Voltaire auf das heutige Ballfeſt beim engliſchen Geſandten? —

Wagnière (für ſich). Eine Nachtpromenade inzwiſchen über die Dächer hin — ?

Richelieu (für ſich). Da hab' ich freies Feld — auf den Ball mitnehmen kann er ſie nicht — Er ſchließt ſie hier ein, während er aus iſt. —

Wagnière. Monſeigneur werden den Ball mit Ihrer Gegenwart beehren? —

Richelieu. Ich bleibe in Verſailles — es iſt Geſellſchaft bei Hofe. —

Wagnière (für ſich). Das iſt zufällig wahr — Doch für ihn — Verſailles — mit einer nächtlichen Dachpromenade in Ausſicht — iſt Verſailles für ihn von hier ein Katzenſprung! —

Richelieu (für ſich). Graf von Artois begleitet eine hohe Perſon maskirt und incognito auf Lord Stormont's Ball. — Die Gelegenheit benutz' ich — unter dem Scheine, mich anzuſchließen, verſchwinde ich auf ein halbes Stündchen — — ſpreche hier vor. — O Götterglück, wenn ich meinen Gärtnerjungen allein hier finde!

Wagnière (für ſich.) Er riskirt den Katzenſprung! — Ihn dabei zu belauſchen — es wär' ein Hochgenuß! — Hätt' ich ihn nur erſt aus der Stube! — Wenn Morival inzwiſchen —

Richelieu (nach der Uhr ſuchend). Es iſt nun Zeit! — Ich muß machen, daß ich in Verſailles zeitig eintreffe! —

Wagnière (für ſich). Verſailles? — Schnacken! — Weicht er — hat's einen andern Grund!

Richelieu. Wär' ich boshaft, Mr. Wagnière, ich bliebe hier und rührte mich nicht von der Stelle, bis dort (auf die Kammerthür zeigend) das Paradiespförtchen ſich aufthäte und —

Wagnière (für ſich). Sagt' ich's nicht? — Nun gilt's den Dreiſten ſpielen! (laut) Nach Belieben, Monſeigneur! — ſo lange es Ihre Zeit erlaubt — Ich kann's abwarten! — (für ſich). Ich ſehe ſchon Morival zurückkommen und ſie mit ihm. Laß ich die geringſte Unruhe merken, iſt Alles verloren!

Richelieu (wieder nach der Uhr ſehend, für ſich). Mein Rendez mit Frau von Saint-Vincent leidet keinen Aufſchub. — Die Kleine kommt jetzt doch nicht zum Vorſchein — Den Sperling in der Hand fliegen laſſen, wegen der Taube auf dem Dach? — Die Taube auf dem Dache entgeht mir doch nicht! — Ein Scheinrückzug — ich will ihn ſicher machen! — (laut) Ein andermal, Herr Privatſekretair! (auf die Mittelthür zeigend) Aber da herein! (auf die Kammerthür zielend, für ſich.) Und hier hinein, noch dieſe Nacht! — (nimmt eine Wendung nach der Mittelthür.)

Wagnière (für ſich). Sie dürfen nicht hierher zurück vom Ball! — Die Nacht bleiben ſie in einem Hotel — und morgen gleich wechſeln ſie die Wohnung! —

Richelieu. Nun? Oder wollen Sie mich hier behalten? (ihm lachend die Hand reichend.) Auf Wiederſehen Mr. Wagnière! auf baldiges Wiederſehen!

Wagnière (am offenen Fenſter, verneigt ſtehen bleibend und darauf hinzeigend). So oft es Ihnen, Monſeigneur, gefällt! — (für ſich.) Er kann ihm mit ihr auf der Treppe begegnen. Ein Schauder überläuft mich! — Er kommt mir nicht zur Thür hinaus!

Richelieu (lachend). Was? Zum Fenſter hinaus wollen Sie mir das Geleit geben?

Wagnière. Große Herren gehen ihre eigenen Wege — haben ihre beſondern Ein- und Ausgänge — Ich weiß, was ich Ihnen ſchuldig bin, — Monſeigneur! —

Richelieu. Ich habe Eile — dringende Eile — halten Sie mich nicht auf!

Wagnière (für ſich). Eile — ſo iſt's ein Rendez-Vous oder ein Duell! — Dahin ließ er ſich durch eine Kanone abfeuern, kröch' er durch unterirdiſche Kanäle auf allen Vieren — durch alle Schornſteine von Paris! (laut.) Der Concierge hat den Schlüſſel zur Flurthür! Monſeigneur! und kommt erſt in einer Stunde aufſchließen. — Das hab' ich ſo mit ihm abgemacht! — Friſch angeſetzt, Monſeigneur! — Der beſte Reiter in Frankreich, der kühnſte Kavalier und Pferdetummler, der unüberwindliche Ballſchläger — dem kann es auf einen Sprung mehr oder weniger nicht ankommen. —

Richelieu (heiter). Der Wicht amüſirt mich! — Herein, Sie Tintenwiſcher! iſt bald geſchehen, aber hinaus! — Kein leichter Sprung — verſuch' Er's einmal!

Wagnière. Wenn ich das könnte! — Aber

ſehen möcht' ich's wohl einmal, wie man's macht, und davon profitiren. —

Richelieu (nach der Uhr ſehend, für ſich). Das Vergnügen ſoll der Kujon nicht genießen! (laut.) Das Fenſter liegt zu hoch — 'nen Schemel her!

Wagnière (ſich in der Stube umſehend). Kein Schemel vorhanden — den Seſſel aber, Monſeigneur!

Richelieu (ihn niederdrückend). Was Seſſel! Nicht gefackelt! Duck' Er nieder auf alle Vier — und dien' er mir als Schemel!

Wagnière (auf allen Vieren, für ſich). Ihn los zu werden, ging ich auf dem Boulevard ſo ſpazieren! (Der Herzog hat inzwiſchen den Sprung auf's Fenſterbrett ohne Wagnière's Hülfe ausgeführt.)

Wagnière (in obiger Stellung). Nun Monſeigneur! Das Schwungbrett ſteht bereit, friſch darauf und — (erhält von dem ſich auf's Dach hinausſchwingenden Herzog noch einen Tritt. Der Herzog verſchwindet. Wagnière ſieht ſich, wie nach ihm ſuchend, um, während er ſich langſam erhebt und die getroffene Stelle reibt.) Fort iſt er! — (Nachſehend durch's Fenſter.) Spurlos verſchwunden! — Ein Hexenritt. — Der Teufel in Perſon fährt nicht flinker ab, — nur daß dieſer Gott ſei bei uns, ſtatt Schwefeldampf, einen Moſchusgeruch zurückläßt. — (Nach der Mittelthür hinhorchend.) Morival — da ſind ſie! — Welches Glück! — (Raſch die Mittelthüre aufſchließend.) Ich muß ihm entgegeneilen. — Mir iſt's, als ſollt' ich einen an's Herz drücken, der einer Todesgefahr entronnen! (Ab.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Gartenzelt, mit Eingängen links und rechts. Die Hinterwand des Zeltes beſteht aus doppelten Wänden, die einen Zwiſchenraum einſchließen, groß genug, um zwei Tafeltiſche zu beiden Seiten nebſt Buffets zu faſſen, die, beim Wegſchieben der inneren Vorhänge, ein prächtiges Banquet zur Schau ſtellen. Beim Entfernen der äußeren Vorhänge der Zelthinterwand wird der prachtvoll erleuchtete Park ſichtbar, mit hin- und herwogenden Masken, Tänzern u. ſ. w. Dicht vor dem Zelt, im Park, ungefähr in der Mitte der Bühne, wird ſich, nach Beſeitigung der äußeren Vorhänge, Voltaire's Coloſſal-Büſte darſtellen.

Beim Aufziehen des Theatervorhanges treten Sir Robert Blunt mit dem Hausintendanten des engliſchen Geſandten im geſchloſſenen Zelte vor.

Erſte Scene.

Sir Robert. Hausintendant.

Sir Robert. So wäre denn Alles in dem Muſchelſaale zu der Scene aus der „Semiramis" des Herrn von Voltaire vorgerichtet. —

Intendant. Bis auf's Kleinſte, Herr Admiral!

Sir Robert. Den Thron der Semiramis haben Sie an dem bezeichneten Orte aufſtellen laſſen? —

Intendant. Genau in der Mitte.

Sir Robert. Das Grabmal des Ninus, woraus der Geiſt des Ninus ſteigt, ſchien mir zu weit nach

links in der Tiefe angebracht. Man muß das Monument deutlich ſehen. Die Geiſtererſcheinung findet, wie Sie wiſſen, bei voller Verſammlung, vor dem ganzen Hofe, am hellen Tage, ſtatt.

Intendant. Deßhalb glaubte ich eben, das Denkmal ein wenig weiter zurück und mehr im Dunkel anbringen zu müſſen.

Sir Robert (lächelnd). Die franzöſiſchen Geſpenſter ſcheuen nicht das Tageslicht. Es ſind aufgeklärte Geiſter, die, wie der Geiſt der Aufklärung ſelber, am hellen lichten Tage ſpuken. Wir müſſen uns an die Vorſchrift halten. Herr von Voltaire ſoll ſich in den Schauſpielſaal der comédie française verſetzt glauben.

Intendant (ſich wendend). Ich will ſogleich das Grabmal weiter vorſchieben laſſen. —

Sir Robert. Und daß die Scenen aus der „Zaire" und „Merope" ganz nach den Angaben der Schauſpieler der comédie française hergerichtet werden! Dieſe drei Tragödien gelten für Herrn von Voltaire's Meiſterſtücke, und unſer Geſandter möchte Alles aufgeboten wiſſen, um bei dem berühmten Gaſt und der Pariſer vornehmen Welt Ehre damit einzulegen.

Intendant. An uns ſoll es nicht fehlen. — Am ungünſtigſten iſt das letzte Scenenbild bedacht. —

Sir Robert. Die Terraſſenſcene aus Shakeſpeare's Hamlet, wo der Geiſt dem Prinzen zuerſt erſcheint? —

Intendant. Der Geiſt hat auf dem ſchmalen Gerüſte kaum zum Verſchwinden Raum!

Sir Robert. Dafür iſt's auch Shakeſpeare's Geiſt, der an Zeit und Raum nicht gebunden iſt. — Laſſen Sie Niemand an den Ort hin, bis das Zeichen gegeben! Verſchweigen Sie auch Garricks Erſcheinen beim Feſte. Man erwartet ihn nicht. Und wenn er kommt, ſetzen Sie mich davon ſogleich in Kenntniß. So wie Herr von Voltaire den Garten betritt, laſſen Sie alle um Grotten und Gebüſche vertheilten Chöre aufſpielen! —

(Sir Robert entfernt ſich durch den Zelteingang links. Der Intendant folgt. Von rechts tritt Wagnière mit Leonie ein. Wagnière im ſchwarzen Domino und Maske. Leonie im Koſtüm eines jungen Herrn nach der Mode; atlasblauer Leibrock und Beinkleid, weißes, goldgeſticktes Weſtchen u. ſ. w. Sie hat die Maske abgenommen.)

Zweite Scene.

Wagnière. Leonie. (Bald nachher) Prosper.

Wagnière. Nehmen Sie die Maske vor!

Leonie. Es iſt ja Niemand hier!

Wagnière. Schadet nicht! Man kann nicht wiſſen. — Sicherer iſt ſicherer! —

(Prosper im Ballanzuge, ohne Maske und Domino, kommt durch den Zelteingang links. Leonie eilt ihm entgegen.)

Leonie (an ſeinem Buſen). Biſt Du da! — Wie ſchön, Liebſter, wie prächtig iſt es außen! (ſich umſehend) Und auch hier! —

Wagnière (mit der Maske vor, zu Prosper). Kamen Sie mit Herrn von Voltaire?

Prosper. Er iſt oben in den Sälen, wo er den Empfang eines Souverains erfuhr. — Sir Robert

an ſeiner Seite erweiſt ihm die höchſten Ehren. Ich geſtehe, daß ich mich dabei eines gewiſſen Hochgefühls nicht erwehren konnte. Ich empfand eine Regung von geſchmeicheltem Stolze, der Nation anzugehören, welche in dieſem großen Manne von einem engliſchen Admiral eine ſo unbedingte Huldigung erfährt.

Wagnière. Und durften auch den gerechteſten Stolz darüber empfinden: dem Herzen dieſes großen Mannes ſo nahe zu ſtehen! — Gönnen Sie auch mir einen Theil an dieſem Stolze, dieſer Freude — die ſüßeſte Genugthuung für meine Ergebenheit und Liebe zu meinem theuren Herrn! — (ſich die Augen, über die Larve weg, wiſchend.)

Prosper (ihm die Hand drückend). Und dieſe ehrlichen Thränen — hinter der Maske! — Nehmen Sie doch die häßliche Larve ab — närriſcher Kauz!

Wagnière (die Maske abnehmend). Ich muß ſie ſchon ſtatt Ihrer vornehmen. — Und wär' es jedenfalls klüger, wenn auch Sie eine trügen.

Prosper. Wer achtet auf mich? Der Unbekannte, Gleichgültige, iſt die unkenntlichſte Maske. — Zudem habe ich als Morival Nichts mehr zu fürchten. —

Wagnière (heimlich auf Leonie zielend). Aber ſie! — Und dieſe Attitüde ſcheint mir auch gerade nicht. — Der Herzog iſt nicht anweſend? — Wer kann wiſſen, was für Spione —?

Prosper (für ſich). Ich muß ihm recht geben! — (Zu Leonie, ſcherzhaft, heimlich.) — Du fällſt ja aus Deiner Rolle, Kind! — Lehnt ein junger Herr ſo an eines Mannes Bruſt, mein kleiner Kavalier?! —

Leonie. Wenn's Niemand ſieht!

Prosper. Ein Stündchen mußt Du ſchon (auf Wagnière zeigend) ſeine Genoſſin ſpielen. — (leiſe) Eine kleine Uebung, Kindchen, im Komödienſpielen! — (laut) Und beſſer, Du nimmſt die Maske vor! — Im Parke draußen, wo es dunkler, kannſt Du ſie hin und wieder einmal ablegen, wenn ſie Dir unbequem. Hier aber behalte ſie an, liebes Herz!

Leonie (ſich umſehend). Erſt aber noch einen Kuß! (Küßt ihn und nimmt dann die Maske vor. Donnernde Vivats aus dem Park.)

Prosper. Herr von Voltaire iſt im Park!

(Muſikchöre erſchallen.)

Wagnière. Das Zeichen zum Beginn der Scenen-Aufführungen! (Zu Leonie). Laſſen Sie uns eilen, Frau von Morival!

Leonie (zu Prosper). Draußen geſellſt Du Dich zu uns, nicht wahr?

Prosper. Ich find' euch im Muſchelſaale. —

Leonie (mit einem raſchen Kuſſe, wobei ſie den Bartflor der Larve aufnimmt). Die garſtige Larve! (Ab mit Wagnière nach rechts. Prosper nimmt eine Wendung nach links. Von rechts treten ein Mercier und Ducis, beide im Domino, die Larve am Arm.)

Dritte Scene.

Prosper. Mercier. Ducis.

Mercier (im Eintreten). Mir noch mal die Scene anſehen? — Da ſeh' ich ſie doch noch lieber in Deinem Hamlet, ſo gräulich verhunzt Du ſie haſt?

(Diener ſind inzwiſchen eingetreten, die Erfriſchungen umhertragen. Prosper bleibt ſtehen.)

Ducis (lachend). Doch iſt ſie eine von Voltaire's ſchönſten und ergreifendſten!

Mercier. Da iſt ſie was recht's!

Ducis (in einen Seſſel hingelehnt, von den Erfriſchungen genießend). Seine Semiramis überhaupt ein Trauerſpiel voll tragiſcher Wirkungen, nicht unwürdig neben den beſten von Racine und Corneille zu glänzen!

Mercier. Wie Rauſchgold neben Katzengold!

Prosper (für ſich). Iſt es möglich? In Paris gäb' es einen Franzoſen, der ſo etwas auszuſprechen ſich erkühnt!

Ducis. „Zaire" wirſt Du doch gelten laſſen? — Die zärtliche Zaire? —

Mercier. Die Lavendelwaſſer weint? — Dieſes mit eau à quatre voleurs angemachte Ragout von Romeo und Julie und Othello? — Und immer noch mehr werth, als die Semiramis! Dieſes von den Pariſern bewunderte Trauerſpiel — was ſoll mich darin rühren, erſchüttern? Die Anſtalten etwa zur Hochzeitsfeier von Königin Semiramis mit ihrem unerkannten Sohne? — Mir will das weit eher degoutant komiſch erſcheinen, als tragiſch! Das Einzige, was mich in dem Trauerſpiel aufheitert, iſt das Geſpenſt, das am hellen lichten Tage, bei voller Aſſemblée erſcheint, wo Königin Semiramis, als Mutter-Braut, gerade große Cour abhält. Es fehlt nur noch der Ceremonienmeiſter, der das Hofgeſpenſt einführt! —

Ducis. Mit dieſem Tadel bin ich einverſtanden.

Ueber dem Einen Fehler aber die vielen Schönheiten vergeſſen, heißt das Kind mit dem Bade ausſchütten! —

Mercier. Hol' das Kind mit dem Bade der Teufel, wenn das Kind noch weniger taugt, als das Bad! — Doch Deine Bewunderung trägt nun einmal auf zwei Schultern. Deine Begeiſterung für Shakeſpeare iſt mit Entzücken für Racine und Voltaire gefüttert.

Prosper (für ſich). Ich erſtaune. — Das kann kein Anderer, als Mercier ſein! —

Ducis (lachend). Dir ſind auch die Nachtigallen zuwider! Einen Sproſſer, deſſen Schlag die Vorübergehenden feſtbannte, nannteſt Du einen Charlatan!

Mercier. Marktſchreier ſind's! — Nur daß ſie bei Nacht ihre Waaren ausſchreien — Gurgler, Bravourſänger — keinen natürlichen Ton in der Kehle! — Du aber biſt noch lange kein Sproſſer! Dein Shakeſpeare jedenfalls nichts, als ein bunter Gimpel, auf Racine's Leierkaſten abgerichtet. — Und gar ſeit Letourneur's Ueberſetzung erſchienen!

Ducis. Mit Deinem Letourneur! Etwas Anderes iſt überſetzen, etwas Anderes den Shakeſpeare auf die Bühne, auf unſere Bühne bringen! —

Mercier. Den Pegaſus in die Nußſchale! —

Ducis. Laß Letourneur's Hamlet ſo ſpielen, wie er überſetzt iſt, und es wird ſich zeigen!

Mercier. Marceau, Schauſpieldirektor in Lille, wird Dir's zeigen und bald! Er beabſichtigt, wie er mir ſchreibt, Letourneur's Hamlet aufzuführen.

(Prosper heftig erregt.)

Ducis. Nach der Ueberſetzung? —

Mercier. Scene für Scene! Er ſucht nur einen Hamlet, wie er ihn braucht.

Prosper (notirt ſchnell in ſeine Schreibtafel, für ſich:) Marceau — in Lille — (ſteckt es raſch wieder ein.)

Ducis. Zu der Ophelia möchte ſich noch ſchwerer eine Schauſpielerin bei uns finden, als zum Hamlet ein Schauſpieler —

Mercier. Suchet und ihr werdet finden! Ich warte nur ab, wie der Verſuch in Lille ausfällt, — dann biet' ich Alles auf, daß Marceau mit ſeiner Truppe nach Paris komme, um uns hier Letourneur's Hamlet vorzuſpielen!

(Prosper nach links ab.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Prosper.

Mercier (winkt einem Diener mit Erfriſchungen; ſobald derſelbe vor ihm ſteht, einen zweiten). Einen Pokal! Den Humpen dort!

(Der zweite Diener bringt den Pokal. Mercier ſchenkt ihn voll von dem Würztrank in der Flaſche, und leert ihn auf einen Zug, während draußen ein donnerndes Vivat erſchallt; ſchüttet aus den Gold- und Silberkörben ſo viel Confect in die Taſchen, als dieſe faſſen, und dann noch einen Korb oder Teller voll in den Zipfel ſeines Domino.)

Ducis (der dazu herzlich lacht). Den Zug hätteſt Du in Deinem Tableau de Paris noch anbringen müſſen!

Mercier. Nun komm! — Zuckerwerk unter

freiem Himmel — Du glaubſt nicht, wie gut das ſchmeckt! —

Ducis. Tollkopf! der größte, bizarrſte Wirrkopf in Frankreich biſt und bleibſt Du doch! (Wenden ſich nach dem Ausgang rechts, woher zwei junge Edelleute, in Domino ohne Larve, unter lautem Lachen, eintreten. Mercier, Ducis bleiben ſtehen.)

Fünfte Scene.

Ducis. Mercier. Die zwei Edelleute.

Erſter Edelmann (wirft ſich lachend in einen Seſſel). Zum Haarſträuben lächerlich! Zum Radſchlagen lächerlich! Solchen Götzendienſt zu treiben! —

Zweiter Edelmann (ebenſo). Und mit wem? — ha, ha, ha!

Erſter Edelmann. Mit Arouet, genannt Voltaire! —

Zweiter Edelmann. Den Dein Großvater, Rohan Chabot, vor ſechszig Jahren von ſeinen Lakaien durchprügeln ließ! —

Mercier (während er vom Confect im Domino-Zipfel naſcht, laut zu Ducis). Eine bekannte Geſchichte! Weil Voltaire dem Chevalier Rohan Chabot, der damals nichts weiter war, als der Enkel ſeines Großvaters, wie dieſer nichts als der Enkel des ſeinigen — weil Voltaire auf Rohan's Frage: ob er denn wiſſe, wer er ſei, erwiederte: „Ich bin der Erſte meines Namens, und Sie der letzte des Ihrigen.“ —

Erſter Edelmann (ihm entgegentretend). Sie ſehen im Enkel den lebendigen Beweis, daß Voltaire gelogen!

Mercier. Das beweiſt Nichts! Ihr Großvater konnte ſich hierzu, ſo gut wie beim Durchprügelnlaſſen, eines ſeiner Lakaien bedienen! —

Erſter Edelmann (zum zweiten). Wer iſt der Unverſchämte? Kennſt Du ihn, d'Aubrac? — (zu Mercier.) Wer ſind Sie? —

Mercier. Erwarten Sie dieſelbe Antwort, die Ihr Großvater von Herrn von Voltaire empfing? — (Zu Ducis.) Bewahr' mir inzwiſchen mein Confect! (Schüttet das Confect in Ducis hingehaltenen Domino-Zipfel; dann zum erſten Edelmann.) Was einem Voltaire ziemt — (hingeworfen) ein Titelblatt von ihm wiegt Euer Beider Ahnentafeln auf! — — was einem Voltaire zuſteht, darf ich mir nicht erlauben. — Mein Name iſt von geſtern — ich heiße Mercier, und ertheile meine Antwort mit dem Degen! —

Erſter Edelmann. Mercier — ha ha! (zum zweiten Edelmann.) Ein Rotürier! Meinſt Du, d'Aubrac, daß ich mich mit ihm ſchlagen kann? — Daß der Präſident unſeres Ehrengerichts, Herzog von Richelieu, mir die Erlaubniß dazu geben würde?

Zweiter Edelmann. Unmöglich, Chevalier! Ganz unmöglich! Und um Wen Dich ſchlagen? Eines Schalksnarren wegen, der Poſſen reißt in Verſen und in Proſa!

Mercier (ihn verächtlich meſſend). Ein Gran, ein einziger Gran ſeines Geiſtes könnte eine ganze Brut ſolcher Weißfiſche zu Häringen ſalzen! — (Zum erſten Edelmann). Sie wollen dem Rotürier keine Genugthuung geben? —

Erſter Edelmann. Ich könnte ſie eben ſo gut meinem Jokay geben! —

Mercier (ſchnellt ihm ſeine an der Handwurzel hängende Geſichtsmaske an die Wange). So iſt der Enkel eben ſo feige, wie der Großvater — und das Ritterthum geht auf die Lakayen über!

Erſter Edelmann (an den Degen faſſend). Ha, elender Federheld! Du ſollſt die Züchtigung empfangen, nach der Dich gelüſtet!

Mercier. Federheld — Die ſchlechteſte Feder, grüner Zeiſig! hat mehr vom Mann, als Deines gleichen, — ſie hat doch einen Bart! — Federheld! — Cäſars Schwert würde der Roſt zerfreſſen, wenn ſeine Feder es nicht blank erhielte für die Nachwelt, ſeine und anderer Federn. Unflügger Knabe! — Und Friedrich, Preußens großer König — mit einem Strich ſeiner Schriftſteller-Feder löſcht er Deine Stammtafel aus! Es brauchte ſeiner Heldenklinge nicht, um Eure ganze Sipp — Väter und Großväter, über den Rhein zurückzujagen — ein Federwiſch thut es auch! — Federheld! Wart', ich will Dich befedern, Du Kinderguckuck aus Leder und Pappe! Du Piepvogel aus dem Raritäten-Cabinet! Du Ente des Mechanikers Vancanſon! —

Ducis (leiſe zu Mercier.) So mäßige dich doch!

Zweiter Edelmann (zum erſten Edelmann). Laß den Plebejer keifen, Chabot! Des Edelmannes Zunge iſt der Degen — Ich ſecundire Dir!

Mercier (zu Ducis). Und Du mir! — Aber

nimm mein Confect in Acht — und naſch mir nicht zu viel davon! —

(Die Edelleute gehen voran, die beiden Andern folgen durch den Ausgang rechts. Unmittelbar darauf ſtellen ſich je zwei Diener an die beiden Eingänge. Durch den Eingang links tritt Voltaire mit Begleitung, worunter Condorcet, d'Alembert u. ſ. w. Gleichzeitig von rechts Sir Robert Blunt, gefolgt vom Hausintendanten und Dienerſchaft. Voltaire und Sir Robert eilen auf einander zu, ſo daß ſie ſich in der Mitte des Raumes begegnen, Voltaire umarmt Sir Robert.)

Sechste Scene.

Voltaire. Sir Robert. Gefolge.

Voltaire. Sie haben, Herr Admiral! den Pariſern alle Ehre vorweggenommen, die ſie mir für den Tag der Aufführung meiner Irene zugedacht.

Sir Robert. Unſer Geſandter wird ſich glücklich ſchätzen, wenn Sie, Herr von Voltaire, das beſcheidene Feſt, das nur durch den Glanz, den Sie ihm verleihen, Bedeutung erhält, als eine Vorfeier zu dem Freudentage betrachten wollten, den ganz Frankreich als einen Feſttag zur Verherrlichung ſeines größten Genius und literariſchen Ruhmes begehen wird.

Voltaire (Thränen abtrocknend). Sie verſtehen ſich auf die Kunſt zu rühren und Thränen zu entlocken, Herr Admiral, beſſer als der Dichter der Semiramis.

Sir Robert. Mögen ſie ihm ſo wohlthun, als die er vergießen macht!

Voltaire. Mein Glück wäre vollkommen, wenn Ihre Majeſtäten, der König und die Königin, dieſe

große allgemeine Theilnahme durch ihre Fernhaltung nicht trübten. Die Gunſt, in Verſailles vorgeſtellt werden zu dürfen, iſt mir noch immer verſagt geblieben. —

Sir Robert. Ihre Majeſtäten, wie verſichert wird, wollen die Vorſtellung der Irene mit ihrer höchſten Gegenwart beehren. —

Voltaire. Kaum wag' ich es zu hoffen. —

(Der Raum hat ſich inzwiſchen mit Gäſten gefüllt, worunter Schauſpieler und Schauſpielerinnen der comédie française im Koſtüme der eben geſpielten Scenen. Herren und Damen mit und ohne Maske. Jetzt tritt auch Prosper ein und geſellt ſich zu Voltaire's Begleitung. In einiger Entfernung von ihm erblickt man Wagnière und Leonie, beide behalten die Larve vor.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Prosper. Wagnière. Leonie. Gäſte.

Voltaire (zu Sir Robert). Mehr, als um meinetwillen, wünſchte ich eine Vorſtellung bei der Königin — (Prosper an der Hand faſſend) meines jungen Freundes wegen, mit deſſen Schickſale ich Sie bereits oben im Saale, Herr Admiral, bekannt zu machen mir erlaubte, als ich die Ehre hatte, ihn vorzuſtellen.

Sir Robert. Ich gebe noch immer nicht die Hoffnung auf, daß Sie Ihren und des Königs von Preußen Schützling perſönlich der Königin, Marie Antoinette, werden empfehlen dürfen. —

(Prosper tritt mit Verneigung zurück. Leonie will ſich ihm nähern, Wagnière hält ſie am Kleide zurück. Unter ſanfter Muſik gehen die inneren Vorhänge des Zeltes auseinander.

Die Banquet-Tiſche, worauf prachtvolle Tafel-Service, werden zu beiden Seiten ſichtbar. Dann ſchieben ſich auch die äußeren, die Hinterwand des Zeltes, bildenden Vorhänge zurück und eröffnen die Ausſicht in den prächtig erleuchteten Park, wo Voltaire's Namens-Chiffer in bunten Lampen und Transparenten ſich darſtellen. Ein Paar Schritte hinter dem Zelte, in der Mitte der Bühne, erblickt man Voltaire's Koloſſal-Büſte auf hohem Poſtamente, gekrönt mit einem grünen Lorbeerkranz von den drei Muſen Melpomene, Klio, Urania und den drei Grazien. Vom Hausintendanten wird das Zeichen zum Platznehmen an den Tiſchen gegeben. Die Muſen und Grazien bilden, nach plaſtiſch ſchönen Tanzbewegungen, die ſie bei der Krönung der Büſte ausführen, eine anmuthige Gruppe und treten dann zurück.)

Leonie (heimlich zu Wagnière). Ich ſetze mich neben Prosper! —

Wagnière (ebenſo). Was fällt Ihnen ein? Niemand darf ahnen —

Leonie (wie oben). Es ſoll's auch Niemand — ich will ſo thun, als wär's ein Fremder — und ihn nur wegen Garrick fragen. —

Wagnière. Das will ich! —

Leonie. Bitte — laſſen Sie mich an ſeiner Seite! —

Wagnière (dem Prosper zuwinkt). Gut denn! — Wir ſetzen uns zuſammen — ich aber neben Herrn von Morival und Sie neben mich! (nehmen ihre Plätze ein, am Ende eines der Tiſche, ſo daß ſie den Zuſchauern erkennbar bleiben.)

Voltaire (vom Anblick des ihm gebotenen Schauſpiels bewältigt, zu Sir Robert.) Unerſchöpflich, wie Ihr Element, der große Ocean! Die Kryſtallgrotten der Meer-

fee ſelber können nicht prächtiger ſchimmern. (Mit wiederholten Umarmungen.) Fürwahr, Sir Robert! — Sie wollen mich mit Entzückungen und Ehrenbezeugungen, wie jener Kaiſer ſeine Gäſte unter Roſen begrub, — erſticken und — nebenbei Kohlen auf meinem Haupte ſammeln, wegen des „Briefs an die Akademie.“ —

Sir Robert (lachend). Worin Shakeſpeare ſo übel wegkommt? Er muß ſich mit unſerm Herrgott tröſten, dem täglich noch weit ärger mitgeſpielt, dem die Exiſtenz ſogar abgeſprochen wird — ſie können's Beide mit anſehen! —

Voltaire. Shakeſpeare, noch außerdem ſich mit Mrs. Montague tröſten, die in ihrer ſo viel Aufſehen erregenden Antwort auf meinen Brief an die Akademie einen ganzen Köcher voll ſcharfgeſpitzter Schreibfedern gegen mich abſchoß.

Sir Robert (lachend). Die Amazone wird ihren Theſeus, ihren Herkules in Ihnen finden.

Voltaire. Gott erbarm's! Ich und Herkules! — As I to Hercules — wie Ihr Hamlet ſagt. — Aber die Strafe iſt, daß die Amazone (auf ſein Aeußeres deutend.) einen ſolchen Herkules an mir findet! (Lautes Gelächter von den Tafeln herüber, wo die Gäſte inzwiſchen Platz genommen.)

Condorcet (ſeinen Pokal erhebend). Dem Herkules des Geiſtes! Dem Alciden der Feder! (Alle erheben ſich. Hoch's an den Tiſchen und aus dem Park, woher Muſik mit Tuſch und Wirbel einfällt. Voltaire und Sir Robert, die noch ihre erſte Stellung in der Mitte des Zeltes beibehalten, werden vom Intendanten gefüllte Becher gebracht.)

Voltaire. Die Hoch's für ſämmtliche zwölf

Arbeiten faſſe ich in das eine Hoch zuſammen, das ich meinem Freunde, Condorcet, und den übrigen Collegen und Mitarbeitern bei den zwölf Herkules-Thaten bringe!

(Hoch's.)

D'Alembert (erhebt ſich.) Gegen das Hoch in Bauſch und Bogen erheb' ich Einſpruch im Namen der Akademie, indem ich, für die ganze Körperſchaft, durch einen Toaſt die glänzendſte der Thaten auszeichne: (den Pokal ſchwingend). Dem Alciden der Wiſſenſchaft, der von Newton's Schultern die Himmelskugel auf die ſeinigen herübernahm! (Hoch's.)

Condorcet (erhebt ſich). Der nicht minder glänzenden und gefährlichſten der Heldenthaten! Dem Ueberwinder der ſiebenköpfigen Sumpfſchlange, Fanatismus! —

Voltaire (leiſe zu Sir Robert). Er meint die in den pontiniſchen Sümpfen —

Condorcet (fortfahrend). — Dem Zerſchmetterer der Hydra: Aberglauben! Dem Befreier, der die Hiebwunden der abgeſchlagenen Köpfe mit der Fackel der Aufklärung ausglühte! —

Voltaire (gegen die Tafel gewendet). Der Aberglaube iſt kopflos — er hat gar keinen Kopf, geſchweige ſieben! Ich proteſtire im Namen der in ihrer Ehre gekränkten Hydra!

(Gelächter und Hoch's.)

Condorcet. Deſto unanfechtbarer iſt der Toaſt, den wir dem Bekämpfer der Vorurtheile bringen. — Es lebe der Gewaltige, der unſer Zeitalter vom

Augias-Wüſte aufgehäufter, ſeit Jahrhunderten aufgehäufter Vorurtheile rein gefegt! —

Voltaire. Den Toaſt acceptir' ich, aber als Pereat! Ein Pereat den Rindern des Augias, den unſterblichen Ochſen, die in unſeren Parlamenten und Gerichtshöfen ſitzen!

(Schallendes Gelächter, Pereats.)

Voltaire. Nun aber auch das Pereat überſchallt von dem herzensfreundſten Lebehoch, das der alte Gefahrenbeſteher und Abenteurer der herrlichſten Vereinsthat und gemeinſamen Vollbringung zutrinkt: — (den Becher hebend) Den Theilnehmern an der Argonautenfahrt nach dem goldenen Vließe der dramatiſchen Kunſt! — den Schauſpielern des Théâtre française!

(Vivats im Zelt und Park.)

Voltaire (fortfahrend). Und was Schiff Argo nicht ſo glücklich war, zu tragen — die ſchönen Argonautinnen unſeres Theaters, das, gleich jenem berühmten Schiffe, aus Brettern weisſagender Bäume gezimmert, auch wie die Argo, ein Orakel aller Völker — Götterſprüche verkündet — Den ſchönen Argonautinnen unſerer Bühne, den Schauſpielerinnen der Comédie française, ein begeiſtertes Hoch!

(Vivats im Zelt und Park.)

Voltaire (fortfahrend). Hoch unſern ſchönen Argo-Seglerinnen, die nicht blos ein goldenes Vlies, die eine ganze Heerde von goldenen Widdern täglich erbeuten, auf einer Eroberungsfahrt, woran der alte, ſchlotternde Herkules ſich leider nicht mehr betheiligen kann! —

(Gelächter, Hochs.)

Ein Schauſpieler (erhebt ſich). Die Krone aller Herkules-Toaſte, ſie fehlt noch! Im Namen meiner Genoſſen und Genoſſinnen von der Comédie française — (Pokal ſchwingend, mit einer Wendung gegen eine junge Schauſpielerin) Der Göttin der ewigen Jugend! Der Hebe, die dem vergötterten Herkules der Tragödie, mit der „Irene", den Trank der Unſterblichkeit zutrinkt!

(Toaſte.)

Voltaire (gegen die junge Schauſpielerin gewendet). Einen Tag ſterblicher Jugend, göttliche Hebe! für meine jammerſelige Unſterblichkeit — einen einzigen Tag — ich ſchenke ſelbſt den Tag, und nehme mit deſſen ſchönerer Hälfte vorlieb.

(Schallendes Gelächter.)

Voltaire (zu Sir Robert). Darauf thut eine Hebe keinem Herkules Beſcheid, der, ſtatt des Löwenfelles, eine Haut, wie die meinige, als Muffel trägt! (gegen die Tafel ſich wendend.) Aber einen Freundſchaftstrunk aus dem Hebe-Becher der Unſterblichkeit. Einen Toaſt unvergeßlicher Freundſchaft! — Ein unſterbliches Hoch (zu Sir Robert ſich wendend.) Meinem Amphitryo, unſerem Feſtgeber, dem eigentlichen Urheber all dieſer Herkules-Toaſte —

Sir Robert (lachend zu Voltaire). Woran er gerade ſo viel Theil hat, als Amphitryo — an Herkules! —

Voltaire (fortfahrend, indem er den Becher hebt). Unſerem liebreichen Wirth und Feſtgeber, dem tapferen Admiral, Sir Robert Blunt!

(Donnernde Hochs im Saale und Tuſchwirbel aus dem Park.)

Voltaire (mit hochgeſchwungenem Pokal). Und auf

den ewigen Beſtand der als Bundesdenkmale zweier großer Nationen aufgerichteten Herkules-Säulen an der Meerenge zwiſchen Dover und Calais!

Sir Robert. Könnt' ich doch dieſem ſchönſten der Toaſte mit den vereinigten Stimmen der beiden, an der Spitze der Cultur voranſchreitenden Nationen Beſcheid thun!

(Rufe). England hoch! Frankreich hoch!

(Der Intendant meldet etwas dem Admiral leiſe, dieſer entfernt ſich nach rechts.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Sir Robert.

(Voltaire wird ſein Prachtſeſſel vom Intendanten hingeſtellt, dem er den Becher zurückgiebt.)

Voltaire (noch ſtehend). Nur in Abſicht auf dramatiſche Kunſt und Theatergeſchmack mögen jene Bundesſäulen ſcheidende Grenzpfeiler, trennende Markſteine für alle Zeiten bleiben. Nicht gegen die Tragödie des einzig wahrhaften, nach unſern großen Vorbildern geſchulten tragiſchen Dichters der Engländer, nicht gegen die Tragödie Addiſon's, des nicht genug zu preiſenden Dichters des „Cato", ſondern gegen die des Shakeſpeare! — (Sich hinſetzend). Der Kampf muß um ſo unnachläſſlicher, rückſichtsloſer geführt werden, als in unſerer Mitte, in Paris ſelber, im Schooße unſerer Litteratur, das Skandal einer Parteinahme für dieſe Tragödie nimmer mehr um ſich greift. (Momentane Bewegung in der Gruppe, Prosper, Leonie und Wagnière, wobei es letzterer an Beſchwichtigungen nicht fehlen läßt.)

Voltaire (fortfahrend). Schon glaubt' ich einen dieſer ſich Letourneur nennenden Schmuggler und Ein-

ſchwärzer Shakeſpeare's mit meinem „Brief an die Akademie" in dem Dunkel, in das er ſich hüllt, unſchädlich gemacht, und wie ein giftiges Reptil zertreten zu haben: da erhebt ſich eine Dame, eine ehrenwerthe engliſche Dame, eine Mrs. Montague, in einem Pamphlet gegen mich, das die Pariſer Geſellſchaft von Neuem aufregt, und die unwürdigen Sympathieen für den Barbaren Shakeſpeare und ſeinen Ueberſetzer, jenen Letourneur — in welchem ich meinen ſchlimmſten Feind vermuthe — noch ſtärker anfacht! — (Sir Robert tritt wieder ein und ſpricht mit dem Intendanten.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Sir Robert.

Voltaire (fortfahrend). Unſere dramatiſchen Meiſterwerke, ſie werden vor allen Höfen und Akademien Italiens geſpielt, und als Muſterwerke und Vorbilder der tragiſchen Kunſt von den erſten Kennern bewundert. Kann ein Stück von Shakeſpeare, ein einziges Stück von ihm, ſich gleicher Ehren rühmen? Bei einer bloßen Vorleſung von Racine's Berenice ſah ich den Sieger von Roßbach und Leuthen Thränen vergießen. —

(Bewegung unter den Gäſten.)

Voltaire (wie oben). Ich ſetze den Fall, es käme ein Chineſe, der uns die Trefflichkeiten ſeines Theaters anpreiſen wollte, und alſo ſpräche: In unſeren Tragödien fliegen Zauberer und Hexen umher, wie die Fledermäuſe, und reiten durch die Lüfte auf Beſenſtielen. Hanswürſte, Schalksnarren und Pickelhäringe,

unterbrechen bei uns die ernſthafteſten Scenen mit ihren Grimaſſen und Narrenspoſſen, nur um keine Rührung und tragiſches Mitleid aufkommen zu laſſen. —

(Sir Robert tritt vor und ſetzt ſich unweit von Voltaire nieder.)

Voltaire (zu Sir Robert gewendet:) Vom Theater der Chineſen iſt die Rede, Herr Admiral!

Sir Robert. Ich ſah in Nankin ein Stück aufführen, das nicht ſo regelrecht, wie eins von Corneille, war; aber auch nicht ſo langweilig.

Voltaire (lachend). Mitunter ſind ſie langweilig, aber immer nach der Regel! —

Sir Robert. Und in der Regel!

Voltaire (lachend). Und daher mit Recht langweilig! Denn, wie der Arzt, verfährt auch der tragiſche Dichter im Geiſte ſeines Berufes, wofern er nur nach den Regeln der Kunſt ſterben läßt, ſei es auch vor Langerweile. —

(Gelächter.)

Voltaire (fortfahrend). Wenn ein Chineſe oder eine Chineſin, ein chineſiſcher Letourneur oder eine chineſiſche Montague uns ihr Theater empfehlen und anpreiſen wollte, — was würden Sie, was würden alle Einſichtsvollen und Kenner, was würde Garrick, deſſen Abweſenheit ich beklage, zu ſolchen Anpreiſungen ſagen? — Sie haben dieſen großen Schauſpieler — den größten, nachdem Lekain uns entriſſen worden — Scenen aus Shakeſpeare's Hamlet ſpielen ſehen, und die Ueberzeugung gewonnen, daß ſelbſt er, mit ſeiner unvergleichlichen Kunſt, doch nichts weiter vermag, als

die Ungeheuerlichkeiten, Abſurditäten und Abgeſchmacktheiten ſeines Hamlet zu bemänteln. — Nun denken Sie ſich den Hamlet, Shakeſpeare's Hamlet, von einem Franzoſen geſpielt! — Denken Sie ſich —

(Die Muſe Melpomene und die drei Grazien ſind von rechts eingetreten. Die Muſe trägt auf einem Polſter ein goldenes Scepter. Die drei Grazien halten einen goldenen Lorbeerkranz. Ein Attaché der engliſchen Geſandtſchaft, von rechts gekommen, ſagt Sir Robert etwas in's Ohr und entfernt ſich ſogleich.)

Sir Robert (erhebt ſich; leiſe zum Intendanten). Mich ruft eine Meldung aus Verſailles einige Augenblicke ab. - Sorgen Sie inzwiſchen dafür, daß Alles nach unſerer Anordnung vor ſich geht. Garrick's Anweſenheit zeigen Sie nicht eher an, als nach Ueberreichung von Kranz und Scepter! (Ab nach rechts. Die Grazien bilden im Rücken der Muſe eine durchſchlungene Gruppe, den goldenen Lorbeerkranz, über die Muſe hin, Voltaire zureichend, dem die Muſe zugleich das Scepter darbeut. Die Gäſte an den Tiſchen erheben ſich mit einem donnernden Zuruf. Die Muſik erſchallt mit Tuſchwirbel aus dem Park. Plötzlich bricht ſie ab — Alles geräth in Bewegung. Die Rufe: Garrick! Garrick! werden vernommen. Die Gäſte ſtürzen in Unordnung und Getümmel davon. Die Muſe Melpomene, die eben ihr Scepter vom Kiſſen nahm, um es Voltaire anzubieten, wirft das Polſter hin und ſtürzt mit dem Scepter nach rechts ab. Desgleichen die Grazien, die unter dem Rufe: Garrick! Garrick! davonlaufen. Der Intendant ſucht ſie vergebens zurück zu halten.)

Intendant (im Hinauseilen, für ſich). Und hab' doch ſo ſtreng eingeſchärft, vor dem gegebenen Zeichen Nichts von Maſter Garrick verlauten zu laſſen! — (ab.)

(Zelt und Park bleiben leer, bis auf Voltaire, der in ſeinem

Seſſel, von Staunen und Beſtürzung übermannt, den Davongeeilten nachblickt.)

Zehnte Scene.

Voltaire (allein).

Voltaire (nach einer Pauſe). Welcher Dämon hat ſie mit einem Male ergriffen! — Den Namen „Garrick" hörte ich aus dem Getümmel — und dieſer bloße Schall ſchwemmt ſie, gleich wilden Gewäſſern, gleich Meeresfluth davon! (Mit langſam ſcheuem Umblick.) Alle! Die Herren von der Akademie, meine Kollegen — auch ſie! — Freund Zufall iſt noch ſarkaſtiſcher, als der Verfaſſer des Kandide. — Er hat ihn — der größere Witzteufel den kleineren, überſpottet! — Das iſt nun meine beſte Welt! — Die Elite von Paris; die beau monde von Paris, die beſte Welt von Paris — und laſſen mich hier zurück allein, mutterſeelenallein, wie Robinſon auf ſeiner Inſel — den Hochgefeierten — den ſie eben nur — O Menſchen, Menſchen! — Biſt nun vierundachtzig Jahre alt geworden, greiſer Demokrit! Haſt über Alles gelacht! — Ein Einz'ger blieb verſchont — Das warſt Du ſelbſt — und nun mußt Du über Dich ſelber lachen! Dies Lachen ſchmeckt aber nicht ſo gut, wie jen's! — Mir iſt, als ſäh' ich auch mein Grab den Mund ſpöttiſch verziehen — mir zugrinſen, mich auslachen — und denkt ſich dabei: Wer zuletzt lacht, lacht am beſten! — Das thut es auch, das Grab: Der letzte Lacher, par excellence — folglich auch der beſte! — unſer einzig wirklicher zu allerletzt lachender Erbe — Leib und Univerſalerbe, — der De-

mokrit der Demokrite, der uns ſchließlich Alle in den Sack lacht, tutti quanti, die Demokrite dazu — und aus vollem Halſe mit weitgeöffnetem Mund lacht! — (Verſinkt in Nachdenken. Aus dem Hintergrunde treten drei Masken ein, in ſchwarzem Domino und Larve, ein Herr und zwei Damen.)

Elfte Scene.

Voltaire. Die drei Masken.

Der Herr. Wenn ich nur wüßte, wo Richelieu hingekommen! Er wollte uns begleiten — und verſchwand ſchon in Verſailles! — Ich dachte ihn hier zu finden.

Erſte Dame. Vermuthlich glaubt er noch immer, unſere Begleiterin (auf die zweite Dame zeigend) ſei, wie es erſt verabredet worden, die Gräfin Polignac. —

(Man hört die Masken kichern.)

Der Herr. Oder weiß der alte Sünder, daß an Stelle der Gräfin Polignac (auf die zweite Dame zeigend) ſich ſeine Frau uns angeſchloſſen! — (Kichern.) und entſchlüpfte uns gerade deshalb?

Zweite Dame. Meine ſchönſte Perlenſchnur gäb' ich darum, wenn ich den zweiundachtzigjährigen Don Juan hier auf einem neuen Abenteuer beträfe!

Der Herr. Doch dieſe Oede im Park! — Dieſe menſchenleere Wüſte, wo wir Alles im Freudentaumel um den vergötterten Patriarchen von Ferney zu finden glaubten, Alles jauchzend im Brillantfeuer ſeiner Apotheoſe! — (Voltaire erblickend, der in oben bezeichneter Stellung, ohne die Eingetretenen gewahr zu werden, daſitzt.) Ma foi! — (ſchärfer zuſehend.) — Nein, ich täuſche mich

nicht. — Er iſt es! Dort ſitzt er! (Erſte Dame tritt neugierig einige Schritte vor.)

Der Herr (leiſe zur erſten Dame). Von hier aus — Majeſtät! — Da können Sie ihn genau betrachten — und Ihre Neugierde, ohne ſich ihn erſt vorſtellen zu laſſen, befriedigen! —

Erſte Dame (leiſe zu dem Herrn). So allein? Wie erklären Sie ſich das? —

Der Herr (während die zweite Dame zu einem im Hintergrunde vorübergehenden Diener hinzugetreten und mit ihm ſpricht). Mit ſeiner gekrönten Büſte — ganz allein — ſeltſam in der That! —

Zweite Dame (die ſich wieder hinzugeſtellt). Mr. Garrick ſpielt eine Scene aus Hamlet. —

Der Herr. Wo?

Zweite Dame (in die Couliſſen rechts deutend). Dort hinter dem Neptun; — Sir Robert Blunt ſteht gerade vor der Statue.

Der Herr (hinblickend). Umgeben von dem Perſonal der engliſchen Geſandtſchaft. — (Zur erſten Dame.) Er ſcheint ſie zu inſtruiren, wegen des Incognito, das bewahrt werden ſoll! —

Erſte Dame (zur zweiten). Und welche Scene aus Hamlet? Haben Sie ſich darnach erkundigt? —

Zweite Dame. Die Terraſſenſcene. —

Erſte Dame. Die mit dem Geiſte — wo ihm das Geſpenſt zuerſt erſcheint — ſeines Vaters, des ermordeten Königs —? Schnell! — Er hat mir die Scene ſchon vorgeſpielt, aber ich könnte mich nicht ſatt daran

ſehen — es iſt erſtaunlich und wunderbar! Kommen Sie!
(Die drei Masken nach rechts ab.)

Zwölfte Scene.

Voltaire (allein).

Voltaire (ſich erhebend). Die von Tronchin mir zugemeſſene Zeit iſt um. — Ich fühle mich ganz erſchöpft. Kaum erhalt' ich mich aufrecht. — Und Niemand von meinen Leuten ſichtbar. — Meine Nichte, Madame Denis, iſt oben an den Spieltiſch gefeſſelt.

(Prosper kommt von rechts.)

Und Wagnière, der Gute, hat ſich wohl auch von dem Wirbel fortreißen laſſen. — Er flog mit dem andern leichten Feilſtaub dem ſtärkeren Magneten zu. — Muß ſchon verſuchen, meinen Wagen —

Prosper (der, ergriffen von dem Anblick, in einiger Entfernung ſtehen geblieben, für ſich). Verlaſſen — ganz allein — der Greis — das iſt nicht recht! (Nähert ſich. — Voltaire wird ihn gewahr.)

Dreizehnte Scene.

Voltaire. Prosper.

Voltaire (freudig gerührt, für ſich). Von Allen der Einzige! (Zu Prosper, ihm die Hand reichend, die dieſer küßt) Dachteſt Du an den alten Freund, mein Sohn? — Eine Thräne, eine Thräne auf meiner Hand, eine heiße Thräne. (Erſchüttert und Thränen aus den Augen wiſchend:) Beſtes Kind! (Umarmt und küßt ihn.) — An Dir und Deinem Bruder hab' ich mir doch — nicht wahr, mein Sohn? — ein Paar Herzen gewonnen, die mich für den Abfall ſo vieler anderer tröſten dürfen? —

Prosper. Entſchuldigen Sie den Vorfall mit der Unfreiwilligkeit plötzlicher Ueberraſchung. Ueber die Menſchen kommt zuweilen die Neugierde mit der Gewalt eines paniſchen Schreckens. —

Voltaire (ihm die Wangen klopfend, mit einem freudigen Blick, halb vor ſich hin). So viel Geiſt wie Herzensgüte! — Doch ſage mir, liebes Kind! — Hat es ihnen der Garrick denn angethan? womit denn ſo unverſehens behext ſie alleſammt? —

Prosper. Er ſpielt die berühmte Terraſſenſcene aus dem Hamlet. —

Voltaire. Im Muſchelſaal? — An derſelben Stelle, wo ſie vorhin die Scene aus meiner Semiramis? —

Prosper. Nein, — auf einem im Gebüſch verſteckten Gerüſte, nicht größer als das einer Marktbude. —

Voltaire. Gut genug für Gaukler und Schaupöbel! — Aber die Crême der Pariſer Kunſtwelt und eines Theiles vom höchſten Adel — Herzoge — Pairs mit ihren Gemahlinnen — die Schauſpieler des Königs, und meine Freunde von der Akademie! — Doch der Eindruck? wie war der Eindruck? — Ich höre keinen Laut — es iſt Alles ſtill! —

Prosper. Er ſpielt ſeine Zuhörer zu Geiſtern. — Er ſchaudert ſie alle zu Geſpenſtern — und unſere Schauſpieler, Damen wie Herren, mehr als Alle. — Die Kopf an Kopf gedrängten Hörer-Haufen ringsum — man glaubt ſich in's Schattenreich verſetzt, wo die Seelen, fahl und geiſterbleich, in dem Banne irgend eines Orpheus, zuſammengeknäuelt hinhorchen, verzük-

lungsſtarr, durchſchauert von Wolluſtgrauſen. — Und die Wenigſten verſtanden, was er ſprach! Wie unermeßlich müßte nicht die Wirkung ſein, wenn ſie aus jedem Worte, Laut und Hauch, von dem Geiſte ihrer Sprache ſich angeweht fühlten! —

Voltaire. Weil ſie ihn nicht verſtanden! — Verblüffung iſt's, blödes Staunen, nicht Bewunderung. Den größten franzöſiſchen Schauſpieler, der ihnen dieſe ſchauderhaften Grotesken in der Sprache Corneille's und Racine's vortrüge — ſie würden ihn todtziſchen — in ein ſchallendes Gelächter begraben. Lekain, der große Lekain, er ſchauderte vor dieſer Scene zurück — aber aus Abſcheu und Widerwillen. Er hätte ſie um alle Schätze der Welt nicht geſpielt! —

Prosper. Einen Verſuch — denk' ich — müßt' es doch —

Voltaire. Bethörter Jüngling! Faſt möcht' ich in Cäſar's Worte ausbrechen: — „Auch Du mein Sohn"? — Hätteſt Du den Hamlet in Letourneur's Ueberſetzung geleſen, Du würdeſt vor dem Gedanken, dieſe Worte aus dem Munde eines franzöſiſchen Schauſpielers zu vernehmen, in dem Maße zurückbeben, als dieſe Ueberſetzung dem Original nahe kommt, deſſen Geſpenſt und Grabesſpuk ſie ſcheint. — Und wer iſt dieſer Letourneur? Wo iſt er? Wo ſteckt er? Muß ich ihn nicht ſelbſt für einen Spuk halten, ein ungreifbares Phantom — das mich verfolgt? —

Prosper. Wie mag nur ein ſo großer Ruhm, ein ſo großer Geiſt, von dem weſenloſen Schatten eines armen Ueberſetzers —

Voltaire. In die Hölle mit ihm! — Daß es doch eine gäbe! — Ein Himmelreich für eine Hölle! — für eine gutgeheizte, geſunde Hölle! eine eigene Hölle, bloß für die Beiden — meine zwei Plagen, den Shakeſpeare und ſeinen Ueberſetzer, den Letourneur! — Du wirſt's erfahren, geliebtes Kind! — Bald genug tritt er aus der Wolke ſeines Dunkels als mein erbittertſter Gegner. — Du wendeſt Dich ab — mit Thränen in den Augen? Und haſt doch keine Vorſtellung, mein gutes Kind, wie ſchwer dieſer unſichtbare Alp auf meiner Seele laſtet! Und ſäh' ich ihn doch nur erſt vor mir! — In greifbarer und angreifbarer Geſtalt! — Zwei Wünſche, zwei meiner heißeſten Wünſche möcht' ich noch vor meinem Tode erfüllt ſehen: Dich glücklich zu wiſſen, mein guter Prosper! Durch Richterſpruch eingeſetzt in alle Deine Ehrenrechte, als franzöſiſcher Bürger und Edelmann, — und dieſen Letourneur mir gegenüber zu ſehen, von Angeſicht zu Angeſicht, dieſen Shakeſpeare-Ueberſetzer, mir ſo verhaßt — und laß es Dir nur ſagen! — meinem ſäculären Wirken gefährlicher, und dem guten Geſchmack, unſerm Schutzgott, größtem Schatz und Hort, verderblicher, noch verderblicher, als ſein Original: der Unhold, Shakeſpeare,— der Nagel zu meinem Sarge und zu dem Sarge unſeres Theaters, unſerer ganzen Litteratur!

Prosper. Beruhigen Sie Ihr Gemüth, Herr von Voltaire! Die Aufregungen des Tages laſſen den unbedeutendſten Gegenſtand, ein Nichts, wie dieſen Letourneur, als Schreckbild vor Ihrem Alles vergrößernden Geiſte erſcheinen! —

Voltaire (in ſchmerzlichſter Erregung). Mein Jahrhundert! Vielbewegtes, von ſo großen Geiſteskämpfen erſchüttert und befruchtet! Jahrhundert der Philoſophie, der Aufklärung und Geiſtesbefreiung! Letzter Nachglanz von des großen Ludwig goldnem Zeitalter. — Dein Palladium, das gerettete Idol, das heilige Vermächtniß eines reinen edlen Styles klaſſiſcher Heldendichtung: die Tragödie Corneille's und Racine's, ich ſehe ſie von einem neuen, ſchlimmern Weltalter verfinſtern, verſchlingen! und eine Zeit heranbrechen, die ihre wüſten Orgien auf meinem Grabe austoben wird! — Komm nun, liebes Kind, und führe mich zu meiner Nichte, Madame Denis, die noch oben beim Spiele ſitzt! — (Er nimmt Prospers Arm. Aus dem Grunde links eilt Sir Robert Blunt auf Voltaire zu.)

Vierzehnte Scene.

Sir Robert. Die Vorigen.

Sir Robert (Voltair's Hand ergreifend). Die erfreuende Nachricht, womit ich ſo glücklich bin, Sie überraſchen zu können, Herr von Voltaire! werden Sie gewiß als willkommenſte Entſchuldigung wegen der ärgerlichen Feſtes-Störung, hinnehmen, die Niemand mehr beklagen muß, als ich! —

Voltaire. Ich habe den ſeltſamen Zwiſchenfall ſogleich mit dem größten Freudenſpender und Freudenſtörer, dem Gotte Zufall, entſchuldiget, dem das weiſe Alterthume nicht umſonſt Tempel und Altäre baute.

Sir Robert. Was ich, beim Beginn des Feſtes, als Hoffnung ausſprach, darf ich Ihnen jetzt als Gewißheit melden: des Königs und der Königin Majeſtät

werden die Aufführung Ihrer „Irene“ durch ihre höchste Gegenwart verschönern.

Voltaire (plötzlich wie umgewandelt, vor Freude strahlend). So erblüht mir aus den Trümmern dieser Festesfreude das höchste Glück, wie so oft den armen Menschengeschlechtern, auf diesem grotesken Erdball, aus dem närrischsten Wirrsaal, die Rose der Freude erblüht, — und diese freilich wieder eben so schnell zu einem gebrochenen Herzen sich entblättert! —

Sir Robert. Eine briefliche Andeutung, die ich von der Erfüllung Ihres, auch von mir lebhaft gehegten Wunsches erhielt, entzog mich der Feier in dem Augenblicke, der ihr die Krone aufsetzen sollte. —

Prosper (für sich mit freudiger Befriedigung). Des Himmels Segen dem edeln Wirthe, der so liebreich diese Nesseln aus dem Lorbeerkranze des Dichtergreises löst! —

Voltaire. Sie gleichen jenen lebendigen Quellen, Sir Robert, deren erfrischende Strahlen aus Schutt und Zerstörung springen. (Zu Prosper). Prosper, mein Sohn! Vernahmst Du die frohe Botschaft? (Zu Sir Robert.) Mit ihr, Herr Admiral, setzen Sie Ihrem Feste die Krone auf! —

Sir Robert (heimlich, mit einem Blick auf Prosper). Eine zweite Freude, die Sie erwartet, soll Ihnen ein anderer, ein schönerer Mund verkünden!

Voltaire (mit leuchtendem Freudenblick, indem er Prosper bei der Hand nimmt.) Ahn' ich es, Herr Admiral? —

Sir Robert. Ich darf nichts weiter verrathen

und bitte nur, daß Sie länger verweilen und nicht durch Ihre Entfernung das Feſt verdunkeln, jetzt, wo die Paare oben in den Sälen und hier auf reichem Blumenteppich ſich zu Tänzen fröhlich durcheinander ſchlingen. —

Voltaire (zu Prosper). Was meinſt Du, Junge? Wollen wir ein Tänzchen mitmachen? (für ſich.) Ich fühle mich aufgelegt, mich auf Richelieu's Sprünge einzutanzen! — (laut zu Prosper.) Wollen wir?

Prosper (halbleiſe mit traulichem Lächeln.) Wenn Sie auch mir eine Bitte gewähren wollen?

Voltaire. Sie iſt gewährt! —

Prosper (wie oben). Daß Sie den einzigen Tropfen Galle in Ihrer Herzensfreude mit ertränken — den Letourneur! —

Voltaire (aufgeweckt). Mag er drin erſaufen! — Für heute! — Nur für heute! — (Zuſammen ab nach rechts.)

(Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Decoration des vierten Aktes. Das Zelt iſt geſchloſſen. Voltaire, von links, Sir Robert, von rechts kommend, gehen ſich entgegen. Lagive mit einer ſcharlachrothen Koſtümmaske auf dem Arm, bleibt hinter den Sprechenden ſtehen.

Erſte Scene.

Voltaire. Sir Robert. Lagive.

Voltaire. So iſt's gewiß? — Der Herzog wird erwartet? —

Sir Robert. Kommen muß der Herzog, das iſt ſicher — und ſoll ſchon im Garten bemerkt worden ſein! —

Voltaire (für ſich). Die Nacht durchwach' ich — ertappen muß ich ihn! (zu Sir Robert.) Tronchin wird mich ſchelten, — kann ihm nicht helfen. — Wozu wären die Aerzte da, als um ihre Vorſchriften nicht befolgt zu ſehen! — Meine Stunde iſt ohnehin verſtrichen — es geht in einem hin — Lagive!

(Lagive tritt heran.)

Sir Robert. Sie wachen über der Arbeit Nächte durch, Herr von Voltaire, und dürfen auch eine der Zerſtreuung widmen! —

Voltaire. Haben Sie mich mit Ihren Freudenbotſchaften nicht aufgefriſcht, verjüngt! Die Morivals,

— mein guter Prosper — in seinen Ehren wieder hergestellt zu sehen, und auf Verwendung Ihrer Majestät der Königin? — Königin durch Liebreiz, Tugend und Anmuth, wie durch Geburt! Mit dieser Nachricht, theurer Sir, haben Sie neues Leben, jugendlichen Nervensaft, Feuer und Aether in die verschrumpften Glieder gegossen! Ventre-saint-gris! Wenn Medea's balsamische Kräuter einen alten Bock in ein munteres Zicklein umgezaubert, wird doch bei mir nicht Hopfen und Malz verloren sein? Bin ich etwa weniger zäh' und steif? Und sollen sich Herzenstrost und Freude, an verjüngender Kraft, von elenden Zauberkräutern übertreffen und beschämen lassen? — (Läßt sich von Lagive die Maske anlegen, die grotesk prächtig, aber nicht lächerlich sein darf.)

Voltaire (nachdem er sie angelegt.) Zeigen Sie mir einen Spadassin, einen Matador, der es mit mir aufnehmen kann! (für sich.) So tret' ich plötzlich vor Richelieu, wenn er in irgend einer Laube, einer umbuschten Grotte, der alte Seladon, einer Schönen zu Füßen liegt und um Liebe wimmert! — Ich trete vor ihn, erinnere ihn an unsere Wette — und fordre — Halbpart! —

Sir Robert (der sich an seinem Anblick ergötzt, lachend). Sie werden einen Aufruhr unter unseren Schönen erregen, Herr von Voltaire!

Voltaire. Wie die Vogelscheuche unter den Vögeln — (zu Lagive.) Kommen Sie, Lagive!

Sir Robert. Unser Intendant soll Sie begleiten, Herr von Voltaire! —

Voltaire (mit der Hand am Munde, wie heimlich). Ein Abenteuer, Herr Admiral, das keine Zeugen duldet!

Sir Robert (ebenſo, lachend). Mit dem Herzog von Richelieu? —

Voltaire (nicht bedeutſam). Und wenn Sie ihn zuerſt gewahr werden —

Sir Robert (herzlich in ſich hineinlachend). Sollen Sie's augenblicklich wiſſen! — (Voltaire, von Lagive gefolgt, links ab. Vom Park her tritt gleichzeitig durch die beſeitigten Vorhänge, die ſich gleich wieder ſchließen, die zweite Damenmaske, ohne Larve. Es iſt die Herzogin von Richelieu.

Zweite Scene.

Sir Robert. Herzogin von Richelieu.

Herzogin. Wer war der Rothmantel? — Er ſieht aus, wie der wilde Jäger! —

Sir Robert. Herr von Voltaire! — Er ſucht ein gar ſeltſam Wild — Ihren Herrn Gemahl! —

Herzogin. Der jagt ſchon im Revier umher, wie der böſe Feind — wer weiß, nach welcher armen Seele! — Wie iſt's nun mit dem jungen Morival? Wird ſich's ſo fügen laſſen? — aber unmerklich, wie durch Ungefähr! — Die liebenswürdige Eigenſchaft unſerer Königin, ſich keine intereſſante Perſönlichkeit entgehen zu laſſen, und jede, wo es ſein kann, wenigſtens aus der Ferne in Augenſchein zu nehmen, iſt ihr ſchon ſo oft verleidet worden, daß ich Sie nicht dringend genug bitten kann, beſter Admiral! wenn es Ihnen gelingt, den jungen Morival in unſere Nähe

zu bringen, es ſo einzurichten, daß er keine Ahnung davon hat, beobachtet zu werden.

Sir Robert. Darüber können Sie vollkommen ruhig ſein, Frau Herzogin! — Der junge Mann iſt von ſo anſpruchsloſer Beſcheidenheit, daß der Gedanke, Aufmerkſamkeit zu erregen, in ihm gar nicht aufkommt.

Herzogin. Und beſtätigt ſich meine freilich noch ſehr unbeſtimmte Vermuthung —

Sir Robert. Die Sie aus dem Briefe unſeres Geſandten an Ihre Majeſtät ſchöpfen? —

Herzogin. Ihr Geſandter will Näheres über den Ueberſetzer Shakeſpears, den Letourneur, ermittelt haben —

Sir Robert. Durch' Mißtreff Montague —

Herzogin. Die den Namen Letourneur als pſeudonym bezeichnet —

Sir Robert. Doch wer dieſer junge Mann geweſen — ſein wirklicher Name — das blieb ihr Geheimniß.

Herzogin (ſinnend, für ſich). Die Montague lebte im Hauſe meiner Schweſter — in Boulogne — Eine ferne Kunde, daß ſich dort ein junger Menſch verborgen aufhielt — vor den Verfolgungen der Gerichte verborgen — eine ſolche Kunde kam mir zu — (laut) Wir Frauen, Herr Admiral, ſind, das wiſſen Sie, Diplomaten von Natur —

Sir Robert (lächelnd). Die feinſten, und an der Wiege ſchon von den Grazien dazu geweiht.

Herzogin. Und ſind es durch Inſpiration —

die uns unſer kleiner spiritus familiaris, unſer Eva-Genius und Hausgeiſt zuflüſtert. — Nun wir werden ja ſehen! — Sind wir dem Letourneur auf der Spur, ſo iſt der ausdrückliche Wille der Königin, daß man ſeiner Neigung und der Wahl ſeines Berufes keine Gewalt anthue, ſondern ſie frei gewähren laſſe.

Sir Robert. Ich lege Ihrer Inſpirations-Diplomatie im Voraus meine Huldigung zu Füßen. Es bliebe dann nur der eine Mißklang auszugleichen —

Herzogin. Der Widerwillen des Herrn von Voltaire gegen den Shakeſpeare-Ueberſetzer, wovon Sie mir erzählten —

Sir Robert. Ein Widerwille, den ſelbſt die väterliche Liebe des Beſchützers —

Herzogin. Den die Protection der hohen Beſchützerin — überwinden wird.

Sir Robert (mit Verbeugung.) Dieſe freilich ſchafft eine Hölle von Haß in ein Paradies von Liebe um! —

(Sie gehen zuſammen durch die Mitte ab. Von rechts tritt Richelieu ein, in ſchwarzem Domino und Geſichtsmaske.)

Dritte Scene.

Richelieu (allein).

Richelieu (die Maske abnehmend). Keine Maus in Wagnière's Bodenkammer zu finden! — hab' Alles durchſucht — Der Kerl muß ſie anderwärts hingebracht haben — und bei ihr geblieben ſein — der Schlingel! — denn hier ſeh' ich ihn nicht. — Zum Tollwerden vor Aerger, daß ſo ein Kleckſer, Tintenſchlucker, ſo ein Federnablecker ſchwelgen darf, wo Unſereins — Mort

de ma vie! — und dazu meine verſchollene Nichte — nach der ich alle Himmelsgegenden durchforſchen laſſe — vergebens! — par tous les mille diables! — Mein Ruf ſteht auf dem Spiel, meine Ehre iſt befleckt, meine Zukunft compromittirt! — Ich will mich nicht mit geraden Gliedern wieder zu Bette legen, wenn ich nicht dem Schuft, dem Wagnière, wenigſtens ſeinen Gärtnerburſchen abjage! — Der himmliſche Wuchs, ſo was kindlich Reizendes! Der zierliche Gang — Zum Entzücken! — Vom Geſichtchen konnt' ich nur einen flüchtigen Contour, einen lieblichen Wangenſtreif erhaſchen — Es muß das liebreizendſte Geſchöpf von Mädchen ſein, das ſeit Eva in Wamms und Hoſe umherlief! — Niederträchtiger Lumpenkerl, dieſer Wagnière! Zuletzt, wenn alle Stricke reißen, muß doch die Baſtille aushelfen! — (Nach rechts horchend.) Schnell die Maske vor! — Die hohe Frau, in Graf d'Artois' Begleitung, darf für's Erſte den Ausreißer nicht entdecken! —

(Wagnière tritt ein von rechts, mit der Maske vor dem Geſicht.)

Vierte Scene.

Richelieu. Wagnière.

Richelieu (nach einem flüchtig prüfenden Blick für ſich:) Das iſt er, oder ich will ſein Geſtell aus Hunderten nicht herausfinden! — Und allein! — Laß doch! — (beobachtet ihn unvermerkt.)

Wagnière (mit zwei Glas Eis vom Büffet zurückkehrend, für ſich:) Da ſitzen ſie nun, wie ein Paar Turteltäubchen zuſammen in der Laube. — Sie war nicht

mehr zu halten. — Zum Glück, bemerkt ſie dort Niemand — doch iſt es immer gerathener — (der junge Edelmann d'Aubrac mit Begleiter tritt aus dem Hintergrund in's Zelt. Die Vorhänge bleiben offen. Von links tritt Voltaire ein, er hat die Larve vor; hinter ihm Lagive, gleichfalls maskirt.)

Fünfte Scene.

Voltaire. Lagive. Richelieu. Wagnière. d'Aubrac und Begleiter. (mit Ausnahme der beiden letzten haben alle übrigen die Larve vor.)

Voltaire (nachdem er Richelieu ins Auge gefaßt hat, für ſich:) Der Herzog! — Will der alte Menalcas hier ſein Schäferſtündchen abhalten? — coram populo? — Läßt kein Auge von der Maske mit dem Eis? Ein Nebenbuhler ohne Zweifel, den er auf's Korn nimmt! Schäferſtunde und Duell — zwiſchen dieſen beiden Punkten ſchwingt ſeine Pendel. —

Wagnière (mit einem Blick auf d'Aubrac, für ſich:) Das iſt Der, den man mir als den Secundanten Chabot's bezeichnete — der draußen, im Wäld'chen vor'm Park, von Mercier den Denkzettel erhielt. — Ich gönn's dem Chabot ſeines Namens wegen! — (Voltaire, ab und zu Richelieu beobachtend, hat ſich niedergeſetzt, indeß ihm Lagive eine Erfriſchung vom Büffet holt.)

d'Aubrac (zu ſeinem Begleiter). Haſt du bemerkt Vicomte, wie die eine Dame von den drei Masken die an uns vorübergingen, ſtill ſtand, als ich dir die Geſchichte vom Herzog von Richelieu und ſeiner Nichte erzählte? — (Wagnière, der im Begriff war, ſich zu entfernen, bleibt ſtehen, Voltaire lauſcht nach dem Sprechenden hin)

von der er ausſprengen läßt, ſie ſei aus dem Kloſter — ich weiß nicht von wem — entführt worden, während er ſie in Paris verborgen hält?

Voltaire (frappirt für ſich). Was hör' ich? — Corbleu! Hätte der alte Währwolf ſchon ſein Schäfchen im Trocknen gehabt? und wär's bloß auf meine Zinſen abgeſehen? — Die Wette gilt nicht! —

Richelieu (für ſich.) Daß die giftige Zunge doch diesmal wenigſtens die Wahrheit ſagte! Leider iſt d'Aubrac die einzige chronique scandaleuse in Paris, deren Skandale Lügen ſind! —

Wagnière (für ſich.) Welches Glück, daß Herr von Morival jetzt bei ſeiner Frau in der Laube, und nicht hier iſt! — Ich muß nur machen, daß er davon bleibt! —

(Wagnière mit dem Eis rechts ab: Richelieu folgt.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Wagnière und Richelieu.

Voltaire (für ſich). Geh' ich ihm nach? — 'nen Augenblick will ich noch verziehen, vielleicht hör' ich noch mehr von der Nichte, die er hinter meinem Rücken, und auf Koſten meiner Leibrente, verborgen hält, der weiße Blaubart! —

d'Aubrac (Erfriſchungen nehmend). Ich möchte wohl wiſſen, wer die drei Masken waren? Daß ſie vom Hofe ſind, ſcheint mir außer Zweifel. —

(Prosper tritt vom Park her in's Zelt.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Prosper.

Prosper (für ſich). Eilfertig wie gewöhnlich! Bringt zwei Gläſer Gefrornes, ſtatt ein Glas Limonade, die Leonie gewünſcht! (begiebt ſich an's Büffet.)

d'Aubrac (auf deſſen Worte Voltaire hinlauſcht, fährt fort:) Schade, daß Chabot nicht hier iſt! — der kennt den Hof beſſer, als ich! — der hätt' es gleich heraus! — Mußte ihn der Lump, der Mercier, auf ein Paar Wochen mit der Degenſpitze an's Lager heften! (Prosper wird aufmerkſam). So'n Kerl dürfte gar keine Klinge führen! — Und für wen ſchlugen ſie ſich? Für Arouet Voltaire! der drei Jahre bei dem König von Preußen als Hofnarr in Amt und Brod ſtand.

Voltaire (zuckt empor in ſeinem Seſſel. Prosper iſt dicht an d'Aubrac hingetreten.)

Prosper (zu d'Aubrac). Dieſe eines Edelmannes unwürdige Aeußerung iſt eben ſo beleidigend für den König von Preußen, als für Herrn von Voltaire — Mein Name iſt Prosper von Morival!

d'Aubrac (leiſe). Wohl mein Herr! — Mit Tagesanbruch im Bois de Boulogne! — (Prosper geht zurück an's Büffet.)

Voltaire (in großer Aufregung für ſich:) Sein junges Leben für dieſes dem Tod verfall'ne Gerippe? — (zu Lagive heimlich). Rufen Sie ihn her! — Doch nein! — Es möchte auffallen. — Ich will ihm fol-

gen — ſieht ſich nach Prosper um, der mit einem Glas Limonade vom Büffet wegtritt.)

d'Aubrac (Zu ſeinem Begleiter fortfahrend:) Vom Hofe ſind ſie! Darauf wett ich meine Stute L'étoile. — Und aus der nächſten Umgebung der Königin! (vor den Zelten erſcheinen die drei Masken, in Begleitung von Sir Robert, der ſich bald wieder entfernt. Die drei Masken bleiben von den im Zelte Anweſenden unbemerkt.)

d'Aubrac (fortfahrend zum Begleiter). Denn als ich von den nächtlichen Promenaden der Königin auf der Terraſſe von Trianon Dir erzählte (Prosper bleibt ſtehen, Voltaire hat ſich erhoben, den Blick auf Prosper gerichtet) — bemerkteſt Du, wie der Herr der einen Dame, — die feiner gebaut und etwas kleiner — in's Ohr flüſterte, und ſie ſeitwärts zog — ſie aber dennoch verweilte? Und dann als ich den Namen Letourneur fallen ließ. — (Prosper, erbebend, giebt das Glas mit Unterſatz einem der Diener zu halten.)

Voltaire (durchzuckt, für ſich:) Letourneur —

d'Aubrac (fortfahrend). Und von dem Intereſſe ſprach, das die Königin für dieſen unbekannten Letourneur hege — ein Intereſſe von zu lebhafter Natur, als daß es einem Unbekannten, einem Ihr Unbekannten gelten könnte —

Prosper (zitternd vor Zorn für ſich). Abſcheulich!

d'Aubrac (fortfahrend). Und von den nächtlichen Zuſammenkünften ſprach — mit dem Letourneur auf der Terraſſe von Trianon — (die drei Masken treten hinter Voltair's Büſte.)

Prosper (dicht vor d'Aubrac, einen Augenblick ſprachlos vor Wuth, dann mit halblauter, vor Grimm erſtickter

Stimme). Sie ſind ein Elender, dem eine Züchtigung nicht mit dem Degen, ſondern mit der Reitpeitſche gebührt! —

d'Aubrac (knirſchend vor Wuth, doch mit gedämpfter Stimme). Dafür ſollen Sie mir mit dem Leben büßen!

Prosper (wie oben). Die zwei großen Männer, die Sie vorhin mit Ihrem Geifer beſudelt, ſind über eine Beſchimpfung durch Sie ſo erhaben, Ihren Schmähungen ſo hoch entrückt, wie die Sonne dem Steinwurf eines Straßenjungen. — Aber ehrlos, über allen Ausdruck ehrlos iſt es, daß Sie den Namen einer Frau mit verläumderiſcher Frechheit zu entweihen wagen — einer Frau, die Ihre Königin, und die geſittetſte, fleckenreinſte Frau in ganz Frankreich! —

d'Aubrac (wie oben). Verläumderiſch? — Wer ſagt Ihnen? —

Prosper. Ich ſag's Ihnen, Sie ſchamloſer Läſterer und Lügner! Ich! — (ſich nach allen Seiten umſehend, dann leiſe.) Ich! — Letourneur!

d'Aubrac (auflachend und laut). Sie — Letourneur? — Und nannten ſich doch eben erſt „von Morival!"

Voltaire (in geſteigerter Aufregung, für ſich). Letourneur? — Er? — (nach kurzem Kampfe überwältigt, immer für ſich.) Und wär' er's — mit Morival, mit Prosper drück' ich auch den Letourneur an's Herz! (will auf Prosper mit ausgebreiteten Armen zueilen, dieſer hat d'Aubrac krampfhaft bei der Hand gefaßt und mit ihm eine Wendung nach links gemacht, ſo daß d'Aubrac gegen Voltaire zu ſtehen kommt.)

Prosper. Nichtswürdiger! — Statt der Klinge trügen Sie beſſer Ihre Zunge in der Scheide! —

d'Aubrac (ſich losreißend und an den Degen faſſend). Namenloſer Glücksritter!

Voltaire (zu Lagive). Meinen Degen, Lagive! meinen Degen! — (Lagive ſucht ihn zurückzuhalten.)

d'Aubrac (fortfahrend). Ich will Ihnen zeigen, Herr Morival-Letourneur! daß meine Klinge noch tödtlicher verwunden kann, als meine Zunge! —

Prosper. Kommen Sie! (Prosper, d'Aubrac und Begleiter, mit heftiger Wendung nach links, eilen im Hintergrunde ab.)

Voltaire (die Larve abreißend, die er zu Boden wirft, ſtürzt mit dem Rufe nach) Prosper! Prosper! Theures, geliebtes Kind! (zu Lagive) Eilen Sie nach! Halten Sie ihn zurück!

(Lagive eilt in der Richtung nach; Voltaire folgt. Die drei Masken ſind hinter der Büſte vorgetreten).

Achte Scene.

Erſte Dame (zum Herrn). Verhindern Sie das Duell! — Ich will's! —

Der Herr. Sie eilen ſo raſch dahin, daß es kaum möglich iſt, in den dunkeln Laubgängen zu folgen.

(Die drei Masken verſchwinden links. Gleichzeitig tritt Richelieu vom Parke kommend, in's Zelt.)

Neunte Scene.

Richelieu (allein, die Maske vor).

Richelieu (nach links hinauszeigend). Graf d'Artois mit den zwei Damen — Verwünſcht! Sie traten mir

vorhin ſchon in den Weg, als ich Wagnière nachging — Ich verlor ihn darüber aus den Augen. — Doch die zweite Dame? — Iſt die Polignac ſeit heute Abend um einen Kopf gewachſen? — Gleichviel! Wagnière mit ſeinen zwei Glas Eis liegt mir mehr am Herzen. — Hat ſie doch eingeſchmuggelt, der Racker! — Als Gärtnerburſchen natürlich! —

(Von rechts tritt Wagnière mit Leonie ein. Beide haben die Maske vor. Wagnière in ſichtbarer Aufregung.)

Zehnte Scene.

Richelieu. Wagnière. Leonie.

Richelieu (Leonie erblickend, mit Entzücken, für ſich). Gärtnerburſch und Paradies in Einem! Der Himmel, der, als atlasblauer Page maskirt, den Ball beſucht — an der Hand eines Tölpels! — Sieht er nicht aus, als hätte man ihn eben aus einem Tintenfaß gezogen? —

Wagnière (ſich nach allen Seiten unruhig umſchauend, für ſich). Zwei Diener ſahen ihn nach jener Richtung hineilen — mit dem abſcheulichen d'Aubrac. Ich vergehe vor Angſt — (nach Leonie blickend.) Wenn ich ſie nur unterdeſſen, auf ein Paar Minuten — irgendwo —

Richelieu (aus der Entfernung, mit den Blicken an Leonie hängend, für ſich). Wie entfern' ich den Kerl — nur auf ſo lange, bis ich —

Wagnière (ihn gewahr werdend, für ſich). Den führt Gott daher! — Es ſcheint ein ältlicher Kavalier von geſittetem Weſen — Ich bitte ihn —

Ich muß ſehen, was Herr von Morival mit dem verfluchten d'Aubrac vorhat, und koſtet es mein Leben! (nähert ſich Richelieu.) Sie würden mich, mein Herr! zum größten Danke verpflichten, wenn Sie geſtatten wollten, daß dieſer junge Menſch — (auf Leonie zeigend) ein Vetter von mir — aus der Provinz — hier, in Ihrer Geſellſchaft, einige Augenblicke verweilen dürfte, bis ich wiederkomme — (Leonie tritt furchtſam an Wagnière's Seite.)

Richelieu (an ſich haltend mit verſtellter Stimme). Mit dem größten Vergnügen, mein Herr! Laſſen Sie ſich Zeit! — Der junge Herr — Ihr Vetter? — ſoll bei mir ſo gut aufgehoben ſein, wie bei Ihnen! —

Wagnière (haſtig, leiſe zu Leonie.) Bin im Augenblicke wieder hier! — Muß Herrn von Morival etwas Wichtiges mittheilen — Fürchten Sie Nichts — und behalten die Maske vor! (auf Richelieu zeigend.) Ein geſetzter Herr, ein Ehrenmann — in den beſten Jahren!

(Enteilt nach links. Richelieu hat inzwiſchen die äußeren Vorhänge zuziehen laſſen. Er und Leonie bleiben allein auf der Bühne.)

Elfte Scene.

Richelieu. Leonie (in ſichtbarer Unruhe).

Richelieu (für ſich). Ihre Aengſtlichkeit — wie bezaubernd! Dieſes ſcheue Weſen zu kirren und traulich zu ſchmeicheln — welche Götterluſt. — (Laut.) Es iſt ſo drückend ſchwül hier — Legen Sie die Maske

ab! — Eine ſolche Geſtalt muß im Lichte des holden Antlitzes wandeln! — Weg mit der Wolke, die den ſchönſten Stern verdunkelt!

Leonie (weicht aus mit ängſtlichem Umblick).

Richelieu. Sie fühlen ſich hier beklommen —?

Leonie (ausweichend). Ja, mein Herr!

Richelieu (für ſich). Die Silberſtimme! Ein Glöcklein, deß holder Klang zu ſüßen Freuden einladet! (laut.) So laſſen Sie uns hinaus in's Freie, in den Garten gehen! — Nehmen Sie meinen Arm — Ich bitte. — (für ſich.) Draußen erſt — entſchlüpf' ich bald mit ihr zu meinem Wagen!

Leonie (mit einer Wendung nach links, für ſich). Flieh' ich? Und wenn er kommt und findet mich nicht — (mit ſtockenden Thränen) Prosper! — (mit einem Seitenblick auf Richelieu) Wer iſt der Schreckliche? — Er ängſtigt mich!

Richelieu. Sie entfernen ſich von mir? Ihr guter Engel meint es mit Ihnen nicht ſo gut wie ich. Ich bin keiner jener jugendlichen Sauſewinde, die, wie der buhleriſche Weſt, über ein Veilchenbeet hinwehen, und den unſchuldigen Veilchen, einem nach dem andern, das Köſtlichſte, den ſüßen Duft, wegküſſen, und dann entfliehen für immer. Ich bin ein Mann, deſſen feſte, treue Bruſt eine zärtliche Ringelblume, eine balſamiſche Jasminblüthe vertrauensvoll umſchlingen darf. — Ein Mann, der Sie mit allen Glücksgütern überſchütten, der einen ſolchen Himmel auch mit allen Sternen irdiſcher Herrlichkeiten ausſchmücken kann. — Ein Mann, der nicht erſt liſtig, in Schlangenwindungen,

um ein höchſtes Gut herumſpielt, ſondern unverholen, offen, ohne Falſch und Trug (hinknieend) ſein vom erſten Anblick gleich bewältigtes Herz erſchließt, darbietet —

Leonie (die ſich kaum aufrecht halten kann, für ſich). Mein Gott! — Die Kniee ſchwinden mir! —

(Der Vorhang öffnet ſich leiſe. Man erblickt außen die drei Masken, von denen die zweite Dame, die Herzogin von Richelieu, unbemerkt das Zelt betritt und in der Ferne ſtehen bleibt.)

Richelieu — dem vergötterten Idol zu Füßen legt — ſein lauteres Herz, durch keine Andere gefeſſeltes, von keinerlei Pflicht, auch keiner Gattenpflicht, gebundenes, ſein völlig freies Herz zu Füßen legt. — Und der auch mit offener Stirne, als ſein unabhängig eigener Herr, ſich erklären, werben, heimführen darf, nach uneingeſchränkter, willensfreier Wahl. — (Er nimmt die Geſichtsmaske ab, und blickt ſie feſt und zuverſichtlich an.)

Leonie (deren Gemüthsverfaſſung und Verhalten während dieſer Anſprache, ſich von ſelbſt verſteht, bleibt bei dem Anblick des Demaskirten ſtarr vor Entſetzen; für ſich hinſtammelnd). Mein Onkel — Richelieu! —

(Während ſie dieſe Worte ſpricht, tritt von rechts Prosper ein, gleich nach ihm Voltaire, gefolgt von Wagnière. Voltaire, freudig erregt, bleibt gleich im Eintreten, beim Anblick des noch knieenden Richelieu ſtehen, ihn mit ſarkaſtiſch luſtigem Lächeln betrachtend.)

Voltaire (mit den Blicken auf Richelieu, für ſich) Intereſſantes Knieſtück!

(Vom Park herein treten nun auch die beiden anderen Masken in's Zelt, das geſchloſſen bleibt. Leonie fällt ohnmächtig Prosper in die Arme. Die Herzogin hat inzwiſchen die Larve abgenommen. Voltaire ſieht abwechſelnd bald nach der Gruppe, Leonie und Prosper, bald auf Richelieu hin, der beim Er-

blicken Prosper's emporſchnellt. Zu den zwei Masken, die am weiteſten zurückſtehen, hat ſich nun auch Sir Robert geſellt.)

Zwölfte Scene.

Links Prosper und Leonie, ohnmächtig in ſeinen Armen. Im Grunde des geſchloſſenen Zeltes die zwei Masken mit Sir Robert. Vor denſelben die Herzogin. Rechts im Vordergrund der Herzog von Richelieu. Ihm gegenüber, in einiger Entfernung von Prosper, Voltaire, in ſeinem Masken-Koſtüm, ohne Larve; hinter Voltaire, Wagnière mit der Larve vor.

Voltaire (in dem Augenblick, wo Richelieu ſich erhoben, für ſich). Vor wem hat er denn eigentlich geknieet? — (Die Herzogin ſteht dem, Prosper mit durchbohrenden Blicken meſſenden Herzog gegenüber, der, von der Erſcheinung frappirt, ſie einen Augenblick anſtarrt, während ihr feſter, imponirender Blick auf ihm ruht.)

Voltaire (nach einem Blick auf die Herzogin, für ſich). Hic Rhodus, hic salta! — Sein Schlagbaum! Keine Acht von der Halle — die aber immerhin ihren Mann ſteht!

(Die erſte Damen-Maske hat ſich der Gruppe Leonie und Prosper, in deſſen Armen Leonie noch ohnmächtig liegt, genähert.)

Erſte Dame. Nehmt dem armen Kinde doch die Maske ab, ſie iſt ja ohnmächtig! — (Sie nimmt Leonie die Maske ab, die an Prosper's Bruſt gelehnt daliegt, während er Richelieu mit den Blicken unverwandt fixirt.)

Voltaire (der von ſeiner Stelle aus, auf den Zehen, nach Leonie hinblickt, die ſich zu erholen beginnt, für ſich). Schön wie Pſyche in der Ohnmacht! — (Einen Blick auf Richelieu werfend für ſich). Da wundert ſich noch der alte Schächer, daß ein ſchönes Mädchen lieber in die

Arme eines hübſchen Jungen in Ohnmacht fällt, als in die eines Saturn mit Stundenglas und Hippe! —

Erſte Damen-Maske (zur Herren-Maske, auf Prosper zielend, leiſe). Seinen Gegner im Zweikampf trug man, auf den Tod verwundet, vom Platze. Ich erſuche Ew. königliche Hoheit, für die Sicherheit des jungen Paares zu ſorgen.

(Die Herren-Maske tritt zur Herzogin heran. Sir Robert begleitet die durch den Hintergrund ſich entfernende erſte Dame. Nachdem die Herren-Maske heimlich einige Worte mit der Herzogin geſprochen, folgt er der erſten Dame. Sir Robert kommt zurück und geſellt ſich der Herzogin.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen (ohne die erſte Damen- und Herren-Maske).

Richelieu (hat eine raſche Bewegung zu Leonie hin gemacht. Er erkennt ſie. Zu Prosper mit zornflammendem Blick). Wer ſind Sie?

Leonie (Prosper heftig umfaſſend). Mein Gemahl!

(Pauſe. Die Herzogin ſtellt ſich zwiſchen den Herzog und die Gruppe.)

Voltaire (ſtimmt ein Liedchen an, das er leiſe für ſich hinſummt).

Les jeux et les amours
Ne regnent pas toujours . . . .

Ein gutes altes Lied, das aber unſere alten Mätze nicht pfeifen lernen! —

Richelieu (zur Herzogin, auf Leonie zeigend). Ihre Nichte, Frau Herzogin!

Voltaire (krümmt ſich vor verhaltenem Lachen, für ſich).

Die vom Kloſter! — Nun bin ich auf's „Duo“ neugierig, das er mit ihr ſingen wollte, — der weiße Schwan! (Geht ſachte auf die Seite, wo Richelieu ſteht, hinüber, ſo daß er unvermerkt neben ihm zu ſtehen kommt.)

Herzogin (zu Richelieu, auf Prosper zeigend). Ihr Neffe, Herr Herzog! —

Voltaire (ihn leiſe antippend, und die offene Hand hinhaltend, heimlich). Meine Rente, Herr Herzog!

Richelieu (über den Anblick frappirt, mit hervorbrechender Laune). In Scharlach! — Apage Satanas! — Der Termin der Wette — der Monat — iſt noch nicht um! —

Voltaire (wie oben, auf Prosper und Leonie deutend). Ich hab' auf ein Duo, nicht auf ein Terzett gewettet! —

Prosper (zu Leonie). Wir reiſen noch dieſe Nacht ab, Theure! — nach Lille!

Leonie (ſich an ihn ſchmiegend). Noch dieſe Nacht!

Herzogin (zu Prosper). Ein hoher Wille trug mir auf, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, für dieſe Nacht, in meiner Wohnung Schutz und Obdach zu gewähren! Morgen will ich ſelbſt für Ihre Abreiſe Sorge tragen. Sie wünſchen nach Lille zu gehen? Ich laſſe Sie dahin in einem meiner Wagen bringen. Für heute Nacht ſind Sie meine Gäſte!

Voltaire (zu Richelieu, wie oben). Wer das Duo ſingt, gewinnt die Wette. Sie erhält den Einſatz als Ausſteuer und ihm zahlen Sie von heute ab meine Jahresrente aus!

Richelieu. Nach dem Termin! — Keine Stunde früher! —

Voltaire. Sie meinen, Zeit bringt Roſen —? (Auf Prosper zielend.) Aus Friedrich des Großen Kriegsſchule! — Auf dieſem Terrain ſchlägt der jüngſte Cadett, aus einer preußiſchen Militairſchule, den älteſten franzöſiſchen Marſchall, der ſo ausſieht, wie wir! Sie werden Ihr Roßbach bei ihm finden!

Richelieu (auf die Herzogin deutend). Mein Proſoß dort zwingt mich zum Rückzug, nicht der Kriegsſchüler des Königs von Preußen, — ſogar aus meinem eigenen Palais, wo ich nur, um den Preis einer Gardinenpredigt, ein Unterkommen fände — Ich muß nun ſehen, wo ich bleibe! —

Voltaire. Bei mir, Herr Herzog? —

Richelieu. Für das Duo dank' ich! Meine kleine Tänzerin Duté, die auf dem heutigen Feſte Ihre Melpomene vorſtellte, wird ſich wohl meiner erbarmen, und mir Geſellſchaft leiſten —

Voltaire (lachend). Meine Melpomene? (für ſich) Wenn ſie nicht vor ihm, wie nur eben vor mir, davonläuft, vor Grauen und Entſetzen! (laut) Meine Melpomene? Die wird ſich wohl inzwiſchen mit einem andern Heldenſpieler verſorgt haben. Ich fürchte, Sie kommen auch hier zu ſpät, und werden bei dieſer tragiſchen Muſe eine traurige Rolle ſpielen! — Denn dahin kommt es zuletzt mit unſeren Melpomene's, Herr Herzog! daß wir ihnen Schauder und Mitleid erregen, ſtatt umgekehrt. —

Richelieu. Sie tanzt noch oben Quadrille — Ich trete ein! —

Voltaire. Als fünftes Rad am Wagen. (ihm

die Hand ſchüttelnd, mit Lachen). Ich wünſche wohl zu fahren! —

(Herzog nach rechts ab. Voltaire mit einer Wendung nach dem Grunde hin, wo die Herzogin mit Sir Robert, Prosper und Leonie ſich befinden.)

Wagnière (dem Herzog nachblickend, für ſich). Durch mich hat Herzog Richelieu ſeine Nichte wieder gefunden — Morgen mit dem früheſten ſuch' ich ihn auf, — und laſſe mir meine Leibrente von ihm auszahlen! —

Letzte Scene.

Die Vorigen (ohne) Richelieu.

Sir Robert (zur Herzogin, während Voltaire ſich ihnen nähert). Die Huldigungen, die ich Ihrer diplomatiſchen Scharfſicht, Frau Herzogin, im Voraus darbrachte, muß ich nun, nachdem ſie ſo glänzend ſich bewährt, bewundernd erneuen.

Herzogin. Und doch erfuhren meine Previſionen nur das gewöhnliche Schickſal diplomatiſcher Berechnungen! Ich dachte, mit leiſem Finger den verſchlungenen Knoten zu löſen; da fuhr auch hier das Schwert dazwiſchen und zerhieb ihn!

Voltaire (hinzutretend, mit heiterer Laune und einem Blick auf Prosper). Sie ſprechen gewiß von dem Böſewicht — dem Letourneur! —

(Prosper und Leonie treten herbei. Prosper ergreift ſeine Hand, die er küßt.)

Voltaire (fortfahrend mit der liebenswürdigſten Laune). Auf's Ueberſetzen — das muß man ihm laſſen — verſteht er ſich, der Letourneur! — Und auf mehr, als das! (Auf Leonie zielend) Denn er hat dies ſchöne

Werk der Natur, das gleich jenen, durch Mönchslatein überdeckten Palimpseſten, ſchon durch die entſtellenden Züge die Kloſterregeln verfälſcht und unkenntlich geworden, in ſeiner reinen Urſchrift wieder hergeſtellt, die nun, wie die herrliche Liebesfeier eines klaſſiſchen Dichters, die heiligſte Naturweihe und Beſtimmung des Weibes klar und lieblich darlegt: die Gatten- und Mutterliebe. —

(Leonie neigt ſich auf ſeine Hand; er küßt ſie auf die Stirne.)

Voltaire (fortfahrend, zu Sir Robert und der Herzogin). Und wiſſen Sie auch, daß unſer Letourneur nach einer noch ganz anderen Ueberſetzer-Palme die verwegene Hand ausſtreckt? nach einer Palme, die nur jenen Ueberſetzern ſprießt, welche die Originale aus erſter und zweiter Hand, die der Natur und des Dichters, in die Sprache der Schauſpielkunſt übertragen? — Wie Sie ihn da ſehen, will dieſer Duckmäuſer nun auch Schauſpieler werden! —

Herzogin. Wenn ihn der Genius treibt und drängt?! —

Voltaire. Er deklamirte mir, (zu Sir Robert) kurz nachdem Sie uns von hier hinaufbegleitet hatten, in dem Leſecabinet Ihres Geſandten, eine Stelle Orosman's in meiner „Zaire" vor, daß ich nicht wenig erſtaunte. Lekain hat ſie nicht beſſer vorgetragen. — (Zu Prosper). So zieh denn hin, mein Sohn! Dem greiſen Theaterdichter würde es am wenigſten geziemen, einer ſo entſchiedenen Beſtimmung in den Weg zu treten; einem ſo unverkennbaren Berufe zu einer Kunſt zu widerſtreben, ohne welche das größte dramatiſche

Meiſterwerk für die Welt ein Buch mit ſieben Siegeln bleibt. Meinen Segen, theures Kind, meinen väterlichen Segen zu Deinem edlen Vorhaben! Wäre es doch dieſen lebensmüden Augen vergönnt, Dich in Deiner erſten Rolle zu ſehen, bevor ſie ſich auf ewig ſchließen! — Eine der berühmteſten Rollen unſerer großen Meiſter, Dich, als Deine erſte Rolle, ſpielen zu ſehen! —

Prosper. Den Orosman!

Voltaire (ihn umarmend). Magſt Du, als zweite dann, aus Deiner Ueberſetzung — meinetwegen den Hamlet wählen! Denn darnach ſtrebt ja doch vor Allem Dein heißer Drang und Trieb — wenn ich ihn nur nicht zu ſehen brauche!

(Prosper küßt Voltaire die Hand. Dieſer umarmt ihn und Leonie, der er einen Kuß auf die Stirn drückt.)

Und bildeſt Du ſie Dir zur Ophelia Deines Hamlet, ſo fälſche, in unwandelbarer Gattentreue, nur immerhin Deinen Text und ſprich: „Gehe nicht in ein Kloſter! ſondern bleibe bei Deinem Mann, auf den der himmliſche Bräutigam ſeine Rechte übertrug! —

(Leonie umfaßt Prosper und hält ihn umſchlungen. Die Zeltvorhänge öffnen ſich. Man erblickt im verdunkelten Park die Equipage der Herzogin, Läufer mit Fackeln vorauf. Die Herzogin bedeutet das Paar, nach dem Wagen hinauszeigend, zum Aufbruch. Sie nehmen eine Abgangswendung, wobei ſie ſich umfaßt halten.)

Voltaire (zu Sir Robert). Und von Ihnen, theurer Freund! — denn das ſind Sie mir geworden — wie ſcheid' ich von Ihnen? mit welchen Worten und Gefühlen? —

Sir Robert. Sie faſſen ſie am erſchöpfendſten in die zwei Worte „theurer Freund“ zuſammen!

Voltaire. An Ihr Vaterland, Herr Admiral! knüpfen ſich die ſchönſten Erinnerungen aus der Blüthe meines Lebens, und einem ſeiner edelſten Söhne war es vorbehalten, nun auch um den Greis, am Grabesrande, den ſanften Schimmer innerſter Befriedigung und Beglückung, wie einen milden Abendglanz, auszugießen. Erlauben Sie, da ich doch nicht Ihr vereinigtes Inſel-Königreich umarmen kann, daß ich es in ſeinem würdigſten Vertreter, dem ruhmvollen Seehelden, an's Herz ſchließe!

(Umarmung. Die Herzogin mit Prosper und Leonie ſind indeß dem Wagen zugeſchritten. Am geöffneten Schlag haben zwei Diener ſich aufgeſtellt. Der Vorhang fällt langſam.)

Druck von J. C. Huber in Charlottenburg.